

Abteilung Tierhaltung und Tierschutz
der Vetsuisse-Fakultät der Universität Bern
Leiter: Prof. Dr. A. Steiger

**Die Beurteilung der Persönlichkeit von
Tierheimhunden
anhand eines einfachen Tests oder einer kombinierten Testmethode**

Inaugural- Dissertation

zur Erlangung der Doktorwürde
der Vetsuisse-Fakultät der Universität Bern

vorgelegt von

Christina Sigrist
von Meggen und Luzern

2007

Von der Vetsuisse-Fakultät der Universität Bern auf Antrag
von Prof. Dr. A. Steiger als Dissertation genehmigt.

Bern,

Der Dekan der
Vetsuisse-Fakultät der Universität Bern

Es gibt Menschen, Tiere und Hunde

Konrad Lorenz

.... und, wie ich ergänzen möchte, sogar viele verschiedene Hunde-Persönlichkeiten.

In diesem Sinne widme ich diese Studie all den vielen Tierheimhunden, die mein Verständnis für den Hund gefördert, mein Auge für das Verhalten des Hundes geschärft, mein Gespür für und meine Liebe zum Hund vertieft und dazu beigetragen haben, meinen Wissensdurst betreffend die Vielfalt von Hunde-Persönlichkeiten ein klein wenig zu stillen. Letztlich waren sie es, die mir die Idee für diese Arbeit lieferten.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Überblick	1
2. Einleitung und Problemstellung	3
2.1 Hintergrund	3
2.2 Wichtige Begriffe: Persönlichkeit, Wesen, Charakter	4
2.3 Gängige Wesens- und Verhaltenstests	8
2.4 Fragestellung	11
3. Testhunde und Testmethode	12
3.1 Testhunde und Tierheime	12
3.2 Testperson(en) und Testablauf	13
3.3 Testmethode	14
3.4 Test-Auswertung	15
3.4.1 Die Persönlichkeitskriterien (qualitativ)	15
3.4.2 Die Bewertungs-Skala (Scores)	16
3.4.3 Das Persönlichkeits-Profil	17
3.4.4 Die bewerteten Testsequenzen	18
3.4.5 Der Bewertungsschlüssel	19
3.4.6 Die Test-Statistik	20
4. Ergebnisse	21
4.1 Korrelationen zwischen den Persönlichkeitskriterien	21
4.2 Retrospektiver Vergleich und prospektiver Aussagewert der aus den verschiedenen Test-Bereichen ermittelten Scores	26
4.2.1 Retrospektiver Vergleich	26
4.2.2 Prospektiver Aussagewert	30
4.3 Vergleich der aus den verschiedenen Test-Bereichen ermittelten Persönlichkeitsprofile	41
4.4 Das Persönlichkeitsprofil des „typischen“ Tierheimhundes	47
5. Diskussion	54
5.1 Bedeutung der Ergebnisse	54
5.2 Mögliche Fehlerquellen und Lösungsansätze	62
6. Schlussfolgerungen und Ausblick	65
7. Literatur	66
8. Anhang (Inhaltsverzeichnis)	75
8.1 – 8.7 Fragebogen, Checklisten und Bewertungsschlüssel für die verschiedenen Testbereiche	76
8.8 Score-Differenzen-Tabellen	95
9. Verdankung	99

1. Überblick

Anhand eines aus verschiedenen, zum Teil klassischen Elementen zusammengesetzten Verhaltenstests wurde in 5 Tierschutz-Tierheimen der Schweiz ein qualitatives und quantitatives Persönlichkeits- oder Charakterprofil von 54 Verzichtshunden und von 12 Fundhunden erstellt. Sechs Kriterien waren für die Beurteilung ausschlaggebend:

- der Sozialisierungsgrad (die Belastbarkeit des Hundes gegenüber Eindrücken der belebten wie auch unbelebten Umwelt, die „Umweltverträglichkeit“ und damit auch die „Gesellschaftstauglichkeit“ oder die sog. „Nervenstärke“)
- das Aggressionspotential oder die Aggressionsbereitschaft
- die Unterordnungsbereitschaft, respektive die Führigkeit oder der Gehorsam (Appell, Ausbildungsstand und Führigkeit)
- die Bindungsfähigkeit oder Bindungstendenz zu einer Bezugs- oder Führungsperson
- die Emotionalität (darin eingeschlossen Reaktivität, Impulsivität und Kommunikationsfähigkeit, der Grad an Extrovertiertheit, die Motivierbarkeit, die Handlungsbereitschaft oder Reizschwelle)
- die Ängstlichkeit (die Tendenz zu Rückzug-, Meide- oder Fluchtverhalten, zu Unsicherheit oder Angstreaktionen allgemein oder in bestimmten Situationen).

Die Bewertung des im einfachen Test (in verschiedenen Testsituationen) gezeigten Verhaltens erfolgte anhand eines speziellen Bewertungsschlüssels. In diesem Bewertungsschlüssel wurden alle Testsequenzen bezüglich ihrer qualitativen wie quantitativen Aussagekraft betreffend eines oder mehrerer der oben aufgelisteten Persönlichkeitskriterien erfasst. Die im Verlaufe des Tests pro Kriterium erzielten Punkte wurden mit der jeweiligen Maximalpunktzahl verglichen und aufgrund des ermittelten Prozentualwertes 4 Wertungskategorien (Scores) 1, 2, 3 und 4 zugeteilt, wobei 1 (0-25%) dem Minimalwert, 2 und 3 den mittleren Werten (>25–50 % bzw. >50-75%) und 4 dem Maximalwert (>75-100%) entsprachen.

Bei Verzichtshunden wurden zusätzlich die im Beisein des Vorbesitzers anhand eines Fragebogens erhobene Anamnese, das Spontanverhalten des Hundes und die Interaktionen Besitzer/Hund während des Gesprächs anhand eines Bewertungsschlüssels erfasst und als kombinierter Test ausgewertet.

Mehrere Monate nach der Platzierung wurde der neue Besitzer in einer telefonischen Kurzkonsultation gebeten, seiner Meinung nach zutreffende Score-Werte zwischen 1 und 4 für 5 Kriterien des Persönlichkeitsprofils seines Hundes anzugeben, sowie auffälliges, störendes oder problematisches Verhalten speziell zu erwähnen. Die Score-Werte für Ängstlichkeit (Kriterium 6) wurden anhand der Hinweise auf beobachtete Ängste, furchtbedingte Reaktionen oder generelle Ängstlichkeit vergeben. Die aus dem kombinierten Test ermittelten Score-Werte der Verzichtshunde, sowie die aus dem einfachen Test berechneten Score-Werte der Fundhunde wurden mit den von den Neubesitzern erfragten Score-Werten verglichen und statistisch analysiert. Ausschlaggebend für die Beurteilung waren der Deckungsgrad, respektive die Übereinstimmung der verschiedenen Scores, das Ausmass und die Tendenzen der Abweichungen, sowie die Beziehung der verschiedenen Persönlichkeits-Kriterien (Korrelation) zueinander.

Die aus einem Total von 66 Hunden bei insgesamt 56 Hunden aus dem einfachen Test (für Verzichtshunden und Fundhunde) ermittelten Persönlichkeitsprofile beschreiben Tierheimhunde, die, was die 6 gewählten Persönlichkeitsmerkmale anbelangt, nur annähernd den Aussagen der Neubesitzer entsprechen. Die schlechtesten Übereinstimmungen betreffen die Kriterien Bindungsfähigkeit (Anteil identischer Scores 42.3%) und Ängstlichkeit (Anteil identischer Scores 44.4%). Sämtliche im einfachen Test ermittelten Bewertungen fallen signifikant tiefer aus als jene, die die Neubesitzer angeben. Berücksichtigt man folglich bei der Beurteilung des

Deckungsgrades zusätzlich das nächst höhere Score (Maximaldifferenz zwischen dem Neubesitzer-Score und dem Gesamt-Test-Score = +1) ergeben sich, je nach Kriterium, deutlich bessere, das heisst, gute (68%) bis sehr gute (94.5%) Übereinstimmungen.

Aus der vorliegenden Arbeit geht auch hervor, dass die anhand eines Fragebogens eruierte und quantitativ wie qualitativ in Bezug auf die oben erwähnten 6 Kriterien ausgewertete Vorgeschichte eines Verzichtshundes nur bedingt eine zuverlässige Aussage über seine Persönlichkeit zulässt. Im Vergleich zum einfachen Test zwar signifikant näher bei der Beurteilung durch den Neubesitzer sind die vom Vorbesitzer gemachten Angaben bezüglich des Aggressionspotentials und bezüglich der Ängstlichkeit des dem Tierheim zur Weiterplatzierung übergebenen Hundes. Nur geringfügig unterscheiden sich die Bewertungen der Emotionalität, des Sozialisierungsgrades und der Unterordnungsbereitschaft. Auffällig stark hingegen ist die Diskrepanz zwischen dem Empfinden der neuen und der ursprünglichen Eigentümer von Verzichtshunden, was deren Bindungsfähigkeit anbelangt. Statistisch relevante Abweichungen zwischen Neubesitzer- und Vorbesitzer-Scores lassen sich bezüglich der Merkmale Sozialisierungsgrad, Bindungsfähigkeit und Unterordnungsbereitschaft feststellen.

Als sehr aussagekräftig im Vergleich zur Neubesitzer-Beurteilung erweisen sich die aus der Analyse des Spontanverhaltens der Verzichtshunde während des Gesprächs resultierenden Persönlichkeits-Scores für die Ängstlichkeit. Bei 72.4 % der Hunde fallen die Ängstlichkeits-Scores identisch aus. Etwas mehr als die Hälfte, bzw. ziemlich genau die Hälfte aller Verzichtshunde schätzte der Tester zudem als ebenso emotional und als ebenso gut sozialisiert ein, wie der spätere Hundebesitzer. Die Aggressivität, die Bindungsfähigkeit und ganz besonders die Unterordnungsbereitschaft werden jedoch in der Gesprächssituation im Vergleich mit der Neubesitzer-Beurteilung wenig übereinstimmend beurteilt, wobei nur die Aggressivität und die Bindungsfähigkeit durch den Neubesitzer statistisch signifikant höher bewertet werden. Im Vergleich mit den Vorbesitzer-Angaben erweist sich die Beobachtung während des Gesprächs signifikant besser dazu geeignet, den Sozialisierungsgrad und die Bindungsfähigkeit eines Verzichtshundes, nicht aber dessen Aggressionspotential einzuschätzen.

Im kombinierten Test (für Verzichtshunde) werden vor allem die Aggressivität (Anteil identischer Scores 30.3%) und die Bindungsfähigkeit (Anteil identischer Scores 35.4 %) der Hunde deutlich und signifikant tiefer bewertet als durch ihren neuen Besitzer. Die Einschätzungen der Unterordnungsbereitschaft, der Ängstlichkeit, des Sozialisierungsgrades und der Emotionalität hingegen stimmen bei 64.5% – 74.1% der getesteten Verzichtshunde überein, wobei nur bezüglich der Emotionalität relevant höhere Neubesitzer-Scores vergeben werden. Vergleicht man den einfachen Test mit dem kombinierten Test ergeben sich Deckungsgrade zwischen minimal 64.5% (bei der Bindungsfähigkeit) und maximal 93.5% (bei der Emotionalität), wobei die Aussagekraft des kombinierten Tests bezüglich der Unterordnungsbereitschaft tendenziell etwas besser, bezüglich der Ängstlichkeit etwas schlechter ist (statistischer Trend).

Hündinnen (23) wurden in den verschiedenen Testbereichen anders beurteilt als Rüden (33). Was die Spearman-Korrelationen zwischen den 6 Persönlichkeitskriterien anbelangt, zeigten sich zum Teil auch Unterschiede zwischen kastrierten und intakten Hunden.

Der in dieser Studie verwendete einfache Test für Fundtiere und der kombinierte Test für Verzichtstiere erlauben, ein einigermaßen objektives, quantitatives und qualitatives Persönlichkeitsprofil eines Tierheimhundes zu skizzieren. Mit den oben erläuterten wichtigen und klar hervorzuhebenden Einschränkungen und ergänzt durch wichtige Beobachtungen und Erfahrungen seitens der Betreuungspersonen können die in dieser Studie untersuchten Tests für die routinemässige Beurteilung der Persönlichkeit von Tierheimhunden empfohlen werden.

2. Einleitung und Problemstellung

2.1 Hintergrund

Die Beurteilung der Persönlichkeit eines wenig bekannten bis gänzlich unbekanntes Hundes, der best- und schnellstmöglich weitervermittelt werden soll, stellt für die in den Tierschutz-Tierheimen tätigen Fachpersonen eine grosse, mitunter kaum befriedigend oder zuverlässig zu meisternde Herausforderung dar (*van der Borg et al., 1991; Mertens, 1994; Weiss und Greenberg, 1997; Ledger und Baxter, 1999; Wells und Hepper, 2000*).

Zum einen sind bei Verzichtshunden die Angaben des Vorbesitzers nicht überprüfbar, zweifelhaft, bewusst oder unbewusst gefälscht und laufen Gefahr, über- oder unterbewertet zu werden (*Arkow, 1985; Patroneck et al., 1996; Miller et al., 1996; Salman et al., 1998; New et al., 1999; Scarlett et al., 1999; Salman et al., 2000; Segurson et al., 2005; Naef, 2006*). Nicht selten werden diese Hunde nicht einmal von ihrer Bezugsperson überbracht. Die Übergabe erfolgt unter Zeitdruck, ohne Voranmeldung, mit möglichst geringem administrativem Aufwand, ohne eine detaillierte Erfragung der Vorgeschichte, durch täglich wechselnde Ansprech- und Betreuungspersonen. Bei Fundhunden (überwiegend Mischlinge) fehlen Hinweise auf die Herkunft, die Abstammung (Rasse oder Rassen-Mix der Eltern), den Ausbildungsstand, die ursprünglichen Lebens- und Haltungsverhältnisse gänzlich oder sind rein spekulativ.

Zum andern stellt ein Tierheim ein weitgehend unnatürliches, dem durchschnittlichen Lebensraum und den gewohnten Lebensbedingungen eines Familienbegleithundes nicht vergleichbares Haltungssystem dar (*Langer, 1982; Sauer, 1982; Hennessy et al., 1998; Mertens, 1994; Guscetti, 1998; Wells und Hepper, 2000; Micchichè, 2003*). Zusätzlich erschwerend wirkt sich der Umstand aus, dass die Mehrzahl der zu platzierenden Hunde sich nur kurzzeitig im Tierheim aufhält (*Mertens, 1994; Guscetti, 1998; Micchichè, 2003*) und dort nur ausnahmsweise eine eigentliche Bezugsperson, eine speziell vertraute Betreuerin oder einen „persönlichen“ Betreuer, hat.

Aus den genannten Gründen werden Tierheimhunde von ihren Betreuungspersonen meist sehr subjektiv, um nicht zu sagen, emotional, beurteilt und klassifiziert. Entsprechend fallen die Empfehlungen an die zukünftigen Halter aus, respektive nach den entsprechenden Kriterien werden diese ausgesucht (*Bohne, 1998; Ledger und Baxter, 1999*). Auch sind die Beweggründe, die Versprechungen und die Fähigkeiten möglicher Interessenten nicht verlässlich einzuschätzen (*Bailey et al., 1997*). Dies schlägt sich unter anderem in den, je nach Tierheim, zum Teil respektablen Return-Raten (durchschnittlich 20% mit Spitzenwerten bis zu 50%) oder in der Anzahl ausgesprochener Beanstandungen (durchschnittlich 18 %), respektive Rücknahmen (durchschnittlich 6%) von vermittelten Tierheimhunden anlässlich entsprechender Nachkontrollen nieder (*Van der Borg et al., 1991; Mertens, 1994; Bailey et al., 1997; Ledger und Baxter, 1999; Salman et al., 2000; Micchichè, 2003*). Gemäss Literaturangaben sind zudem Verhaltensprobleme und nicht tolerierbares oder störendes Verhalten bei mindestens einem bis maximal sieben von zehn Hunden der hauptsächliche oder gar einzige Grund für die Ab- oder Rückgabe an ein Tierheim (*Mertens, 1994; Bailey et al., 1997; Ledger und Baxter, 1999; Salman et al., 1998, 1999, 2000; Wells und Hepper, 2000*).

Der enorme personelle und zeitliche Aufwand, der nötig wäre, das Verhalten der Hunde in möglichst vielen und möglichst typischen Alltagssituationen zu überprüfen und anhand der gemachten Beobachtungen ein einigermaßen zutreffendes Persönlichkeitsprofil zu entwerfen, kann von den chronisch überlasteten und mit finanziellen Problemen kämpfenden No-Profit-Organisationen nicht routinemässig geleistet werden. Das Beiziehen eines externen

Begutachters bleibt aus denselben Gründen ausgesuchten Problemfällen vorbehalten (Mertens, 1994; Naef, 2006).

Ein standardisierter, unter Tierheimbedingungen und vom Tierheimpersonal in kurzer Zeit, im Rahmen der täglichen Betreuungstätigkeit zu bewältigender und einfach zu bewertender Verhaltenstest entspricht einem echten Bedürfnis nicht nur der Tierschutz-Institutionen, sondern ganz besonders auch der potentiellen Käuferschaft von Tierheimhunden (Langer, 1985; van der Borg et al., 1991; Kidd et al., 1992; Cheng, 1994; Weiss and Greenberg, 1997; Coren, 1998; Wells and Hepper, 2000; Fogle, 2003; Feddersen-Petersen, 2004). Ein speziell für Tierheimhunde konzipierter Verhaltenstest sollte gleichzeitig mehrere wesentliche Richtziele verfolgen, nämlich:

- den Fund- oder Verzichtshund möglichst ganzheitlich in seiner Persönlichkeit erfassen und ihn „charakterlich“ beschreiben
- wesentliche Persönlichkeits-Schwächen oder Persönlichkeits-Defizite, v.a. aber Verhaltensstörungen und Pathologien aufdecken
- die Suche nach einem Neubesitzer erleichtern
- die Grundlage zur Beratung und Nachbetreuung des Hundes, respektive seines neuen Besitzers bilden

2.2 Wichtige Begriffe: Wesen, Charakter, Persönlichkeit

Seiferle und Leonhardt (1984) subsumieren unter dem Begriff Wesen eines Menschen oder Hundes „die Gesamtheit aller angeborenen und erworbenen, körperlichen und seelischen Anlagen, Eigenschaften und Fähigkeiten, die sein Verhalten zur Umwelt bestimmen, gestalten und regeln“. Das Wesen entspricht also weitgehend einer typischen Konstellation mehrerer Charaktermerkmale. Daraus wird gefolgert, dass aus dem Verhalten eines Menschen oder Tieres gegenüber seiner Umwelt auf seine Wesensverfassung geschlossen werden kann oder, vereinfacht ausgedrückt, dass das Wesen eines Menschen oder Hundes nach seinem Verhalten gegenüber der Umwelt beurteilt werden kann. Prägnant formuliert heisst das in etwa: der Mensch, respektive der Hund ist, was er in einer gegebenen Situation zeigt oder wie er sich in einer gegebenen Situation zeigt. Seiferle und Leonhardt gehen davon aus, dass Wesen zum grössten Teil sowohl quantitativ, als auch qualitativ genetisch fixiert ist. Die eigentliche Wesensgrundlage bilden die Konstitution eines Hundes (sein Temperament, seine Ausdauer und seine Härte oder Weichheit) und die bei jedem Individuum unterschiedlich ausgeprägten verschiedenen „Triebe“ (gemäss Seiferle „angeborene, unbewusste, lebensnotwendige Regler und Auslöser des artspezifischen Umweltverhaltens“). Der nach Vorstellungen vom idealen, der jeweiligen Rasse oder dem Verwendungstyp bestmöglich entsprechenden Hund formulierte Wesensstandard ist ein unverzichtbares Instrument einer Wesensanalyse oder Wesensprüfung (Seiferle und Leonhardt, 1984).

Bodingbauer (1980) betrachtet Wesen, das er in etwa gleich setzt mit Temperament, lediglich als ein mehr oder weniger ausgeprägtes charakterliches Merkmal. Die Bezeichnung Charakter wiederum umfasst gemäss Duden (Band 10, 1985) „die Gesamtheit der geistig-seelischen Eigenschaften, das individuelle Gepräge oder Wesen des Menschen“. Ein aus hervorstechenden und wichtigen Charakter-Eigenschaften resultierendes Charakter-Bild oder Charakter-Profil lässt sich jedoch auch für Hunde erstellen, wie Hart und Hart (1985) in umfassenden Studien belegen. Insgesamt 65 Hunderassen wurden, nach statistischer Auswertung der Aussagen von praktisch tätigen Tierärzten und Hundeausbildenden, sieben unterschiedlichen „behavioral profiles“ zugeteilt. Die Befragung konzentrierte sich auf dreizehn typische Verhaltenseigenschaften, die sich drei Faktoren-Gruppen, nämlich Reaktivität

(Temperament), Aggressivität und Erziehbarkeit (Ausbildungs-Eignung), zuordnen liessen. Je nach Intensität oder Häufigkeit des beobachteten jeweiligen Verhaltens wurde auf eine sehr geringe bis sehr ausgeprägte Aggressivität, sehr wenig bis viel Temperament und eine geringe bis sehr gute Ausbildungseignung geschlossen. Die so erstellten sieben Profile sollen für mehrere, zum Teil sehr unterschiedliche, in den USA gut vertretene, FCI-Hunderassen bezeichnend sein. So werden der Rottweiler, der Akita Inu, der Deutsche Schäferhund und der Dobermann als ausgesprochen aggressiv, hervorragend erziehbar und wenig temperamentvoll beschrieben (Kriterien für das Verhaltensprofil Nr. 6) ; der Chow Chow, die deutsche Dogge, der Dalmatiner und der Husky sind gemäss dieser Studie allesamt Vertreter einer Gruppe sehr aggressiver, wenig temperamentvoller und schlecht erziehbarer Rassehunde (Kriterien für das Verhaltensprofil Nr. 3). Die Verhaltensprofile fanden als „Charakterprofile“ Eingang in die deutschsprachige Fachliteratur (Hart und Hart, 1991).

Unter der Bedingung, dass damit auf das gesamte Muster regelmässig wiederkehrender Verhaltensweisen verwiesen wird, darf nach Corsini (zitiert in Zimbardo, 1992) beim Menschen Charakter mit Persönlichkeit gleichgesetzt werden. In der Human-Psychologie und -Psychopathologie umschreibt der Begriff Persönlichkeit „das, was ein Individuum charakterisiert“ (Zimbardo, 1992). Ergänzend und erläuternd fügt der Autor an, dass sich die Persönlichkeit auf einzigartige psychologische Merkmale eines Individuums bezieht, die ihrerseits eine Vielzahl von charakteristischen konsistenten Verhaltensmustern (offenen und verdeckten) in verschiedenen Situationen und zu verschiedenen Zeitpunkten beeinflussen.

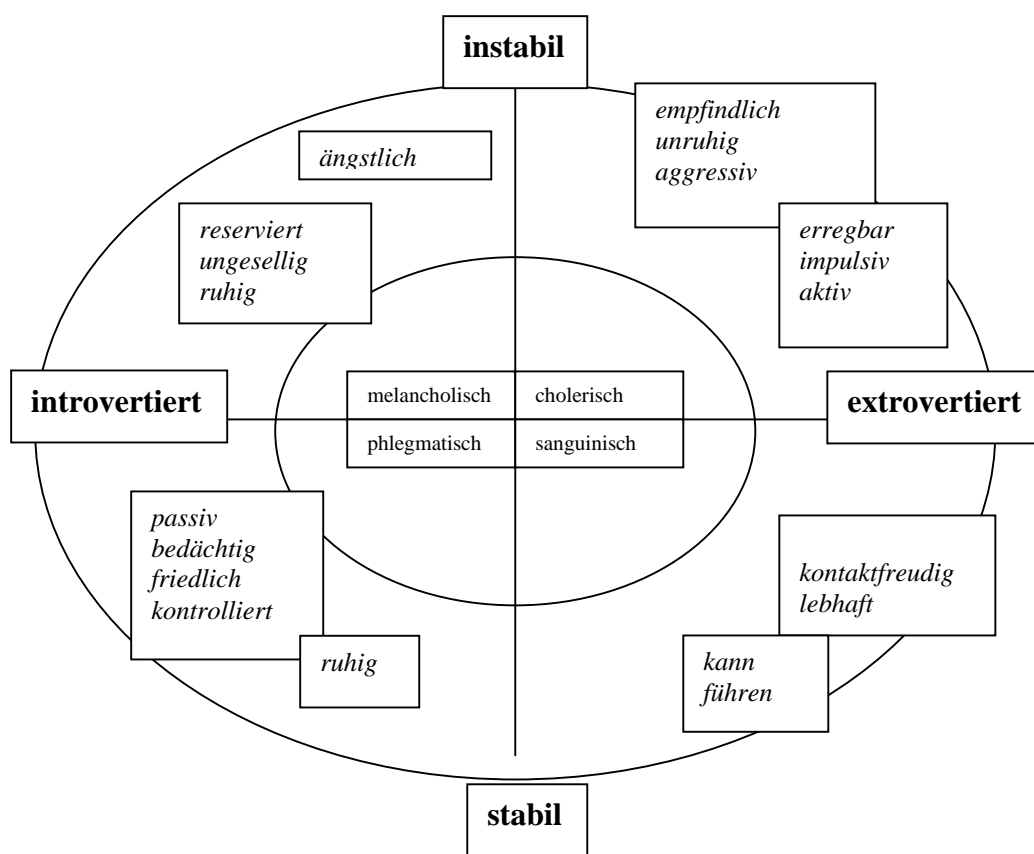


Abb. 1: Die vier Quadranten des Eysenck'schen Persönlichkeitszirkels (aus Zimbardo, Psychologie, 1992)

Das PEN-Model (Eysenck, 1970) und der sog. Eysenck'sche Persönlichkeitszirkel (Eysenck, 1975, zitiert in Zimbardo, 1992) sind anschauliche Beispiele einer neuzeitlichen Methodik der

Persönlichkeitsanalyse (Abb. 1). Eysenck's Theorie basiert auf umfassend statistisch abgesicherten Ergebnissen unzähliger Persönlichkeitstests. Die Bewertung orientiert sich an zwei Hauptdimensionen der Persönlichkeitsstruktur, nämlich dem Grad der Stabilität oder Instabilität und dem Ausmass an Introvertiert- bzw. Extrovertiertheit eines Individuums. Daraus ergeben sich grundsätzlich vier mögliche Konstellationen (die vier Quadranten des Zirkels), nämlich Extrovertiertheit kombiniert mit Instabilität, Instabilität kombiniert mit Introvertiertheit, Introvertiertheit kombiniert mit Stabilität, und Stabilität kombiniert mit Extrovertiertheit. Die Konstellationen extremer oder gar pathologischer Persönlichkeiten lassen sich anhand des Schemas einfach ablesen. So ist ein hohes Mass an Extrovertiertheit und Instabilität bezeichnend für zu Kriminalität neigende Personen, bei den Neurotikern handelt es sich um sehr introvertierte und gleichzeitig sehr labile Menschen, Führer-Persönlichkeiten zeichnen sich durch hohe Stabilität und ausgeprägte Extrovertiertheit aus und treue Untergebene oder friedliche und angenehme Zeitgenossen sind introvertiert, aber stabil.

McCrae und Costa kreierten 1997 das so genannte „Fünf-Faktoren-Modell“ oder das „Big Five Modell“ (OCEAN) als wissenschaftlichen Ansatz nicht nur zur Konzeption und Interpretation von Persönlichkeitsstudien, sondern vorwiegend zur Vereinheitlichung und Validierung der grossen Fülle verschiedener Bewertungsmethoden und -kriterien. Anhand zahlreicher Lexika wurden die gängigen Bezeichnungen für charakterliche Eigenschaften oder Emotionen, sowie die gängigen Formulierungen für von bestimmten persönlichen Wert- und Sinn-Vorstellungen geprägte Tätigkeiten zusammengetragen und in aufwändigen Evaluationsverfahren insgesamt fünf Haupt-Persönlichkeitskriterien zugeordnet. Es sind dies: Openness (Offenheit für (neue) Erfahrungen, Nonkonformismus, Rebellion, Denker, Intellektuelle, Visionäre), Conscientiousness (Gewissenhaftigkeit, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Pflichtbewusstsein, Arbeitswille, ethisches Verhalten, Gesetzeskonformität und „Gehorsam“), Extraversion (Extrovertiertheit, sicheres Auftreten in der Gesellschaft, Führungsqualitäten, Gesprächigkeit und Geselligkeit), Agreeableness (Liebenswürdigkeit, Empathie und Sympathie, Warmherzigkeit, will to please) und Neuroticism (neurotisches Verhalten, Ängstlichkeit, übermässige Empfindsamkeit, Tendenz, Schuldgefühle zu entwickeln). Das Fünf-Faktoren-Modell stösst nicht nur in Forscher-Kreisen auf grosses Interesse. Es wird auch bei der Rekrutierung (Personal assessments) zukünftiger Mitarbeiter (vorwiegend von Kaderleuten) erfolgreich eingesetzt. In neueren Studien (*Gosling and John, 1999; Gosling et al., 2003; Jones and Gosling, 2005*) wurde der Nachweis erbracht, dass sich das „Big Five“-Modell auch für speziesübergreifende Vergleiche in der experimentellen und angewandten Psychologie, insbesondere für die Beurteilung von Hunden und andern höher entwickelten Säugetieren, bestens eignet.

Dass auch Hunde eine „Persönlichkeit“ haben, respektive „Persönlichkeiten“ sind, belegen zahlreiche weitere Arbeiten, die sich schwerpunktmässig mit der Erblichkeit, der phänotypischen Ausprägung von Verhaltensbesonderheiten und verschiedenen Persönlichkeitsmerkmalen beim Hund befassen (*Cattell et al., 1972; Cattell and Korth, 1973; Hart and Hart, 1985; Cheng, 1994; Goodloe and Borchelt, 1998, Bradshaw and Goodwin, 1999; Svartberg und Forkman, 2002; Hsu and Serpell, 2003; Van Winkle, 2003; Jones und Gosling, 2003; Feddersen-Petersen, 2004; Courreau and Langlois, 2005; Fuchs et al. 2005; Svartberg et al., 2005; Saetre et al., 2005*).

In Anlehnung an die Human-Psychologie und -Psychiatrie (*Cattell et al., 1972; Wahlgren and Lester, 2003*) tendieren auch die Hunde-Ethologen und -Verhaltensmediziner dazu, aus in bestimmten Situationen, in einer natürlichen oder künstlich geschaffenen Umwelt gezeigtem Verhalten auf innere Befindlichkeiten des Hundes zu schliessen und diese Ergebnisse prospektiv, wie auch retrospektiv, zu evaluieren (*Netto and Planta, 1997; Pageat, 1998; Bailey, 2000; Svartberg, 2002; van Winkle, 2003; Feddersen-Petersen, 2004; Saetre et al., 2005*;). Aus beobachteten spontanen Aktionen und provozierten Reaktionen des Hundes ziehen die Experimentatoren und Prüfer Schlüsse auf innere Befindlichkeiten wie Scheusein,

Reserviertheit, Rückzugstendenz, Tapferkeit, Standhaftigkeit, Ängstlichkeit, Aggressivität, Verspieltheit, Neugier, Unerschrockenheit, Sozialisierungsfähigkeit oder Hetz-, resp. Jagdeifer. Die Zusammenhänge zwischen Grundbefindlichkeiten (Stimmung, Gefühl und Empfinden) und gezeigtem und deshalb interpretierbarem Verhalten lassen sich, nach Dehasse (2000), vereinfacht schematisch mit einer sog. Verhaltens-Pyramide skizzieren (Abb. 2).

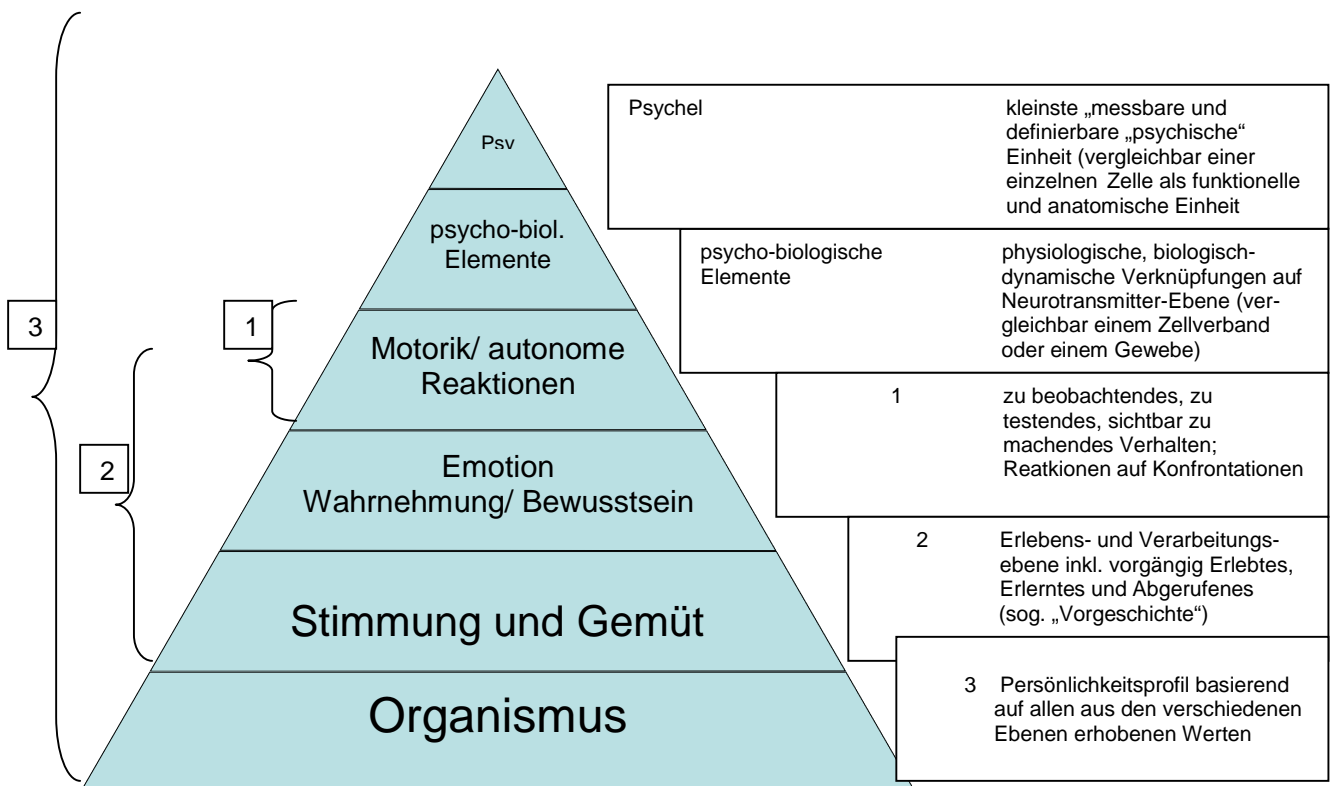


Abb. 2: „Verhaltenspyramide“ (adaptiert nach Dehasse, 2000)
 Das Persönlichkeitsprofil beruht sowohl auf „verdeckten“ wie auch auf offensichtlichen Verhaltensmerkmalen. Aufzeigen lassen sich jedoch nur die entsprechenden sichtbaren Anzeichen, also vorwiegend motorische und/oder autonome Reaktionen.

Das aus einem Test, einer Beobachtung des Spontanverhaltens oder einer Befragung der Bezugsperson ermittelte qualitative und quantitative Persönlichkeitsprofil kann anhand typischer Persönlichkeitskriterien auf einer sog. Verhaltens-Achse (Abb. 3) skizziert werden. Wichtiger als die Bewertung einzelner Kriterien ist, wie dies bereits Eysenck (1970, 1975) für menschliche „Probanden“ gezeigt hat, die Kombination, beziehungsweise die Gesamtheit aller beobachteten, getesteten oder vom Besitzer erfragten Merkmale.

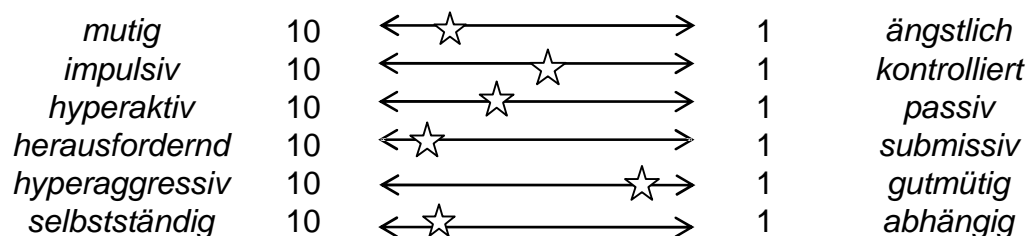


Abb. 3: Die Achsen des Verhaltens (*adaptiert an Dehasse, 2000*)

Die im Schema aufgezeigten 6 Verhaltens-Achsen entsprechen 6 wichtigen Persönlichkeitskriterien. Die Bewertungen erfolgen anhand einer Skala von 1 – 10, wobei die jeweiligen Maximal- (10) resp. Minimalwerte (1) entsprechend definiert sind. Die Bewertung mit den entsprechenden Symbolen ¶ ist fiktiv. Das Profil beschreibt einen selbstständigen (eigenwilligen) mutigen und fordernden, aktiven und ausgeglichenen, aber kaum aggressiven Hund. Es lässt sich allgemein eine Tendenz zu eher grosser Reaktivität (niedrige Reizschwelle), zu viel Spontanaktivität und zu Extrovertiertheit feststellen.

Abschliessend und zusammenfassend kann gefolgert werden, dass die Begriffe Wesen, Temperament, Charakter und Persönlichkeit eines Hundes in etwa dieselbe Bedeutung haben, sofern darunter die Gesamtheit aller individuell geprägten Verhaltensweisen dieses Hundes verstanden wird. Entsprechend modifiziert und adaptiert lassen sich verschiedene Methoden der Persönlichkeitsanalyse beim Menschen auch auf Hunde übertragen.

2.3 Gängige Wesens-, Verhaltens-, Arbeits- und Persönlichkeitstests

So genannte Wesens-, Eignungs- und Verhaltenstests sind in der Kynologie für die Selektion von Zucht-, Sport-, Dienst-, Therapie-, Jagd- oder anderen Arbeitshunden seit längerer Zeit breit etabliert (*Hutchison, 1934; Bodingbauer, 1980; Goddard and Beilharz, 1982/83; Seiferle und Leonhardt, 1984; Wilsson and Sundgren, 1997; Slabbert and Odendaal, 1999; Bradshaw and Goodwin, 1999; Rüfenacht, 2002; Rüfenacht et al., 2002; Svartberg and Forkman, 2002; Saetre et al., 2005; Jones and Gosling, 2005*). Sie stellen eine wichtige Möglichkeit der Zuchtwertbeurteilung von Elterntieren dar. Bei vielen Rassehunden sind Wesensprüfungen, in der Schweiz ab 1.1.2007 sogar bei allen gemäss den Richtlinien der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft SKG zur Zucht zugelassenen Hunden (*Zucht- und Eintragungs-Reglement ZER SKG, 2004; Zucht- und Körreglemente verschiedener Rasseclubs der SKG, 2007*), ein obligatorischer Bestandteil der Körvorschriften.

Grundsätzlich liegt der Sinn kynologischer Wesenstests liegt darin, die Eignung eines bestimmten Hundes für einen definierten Zweck zu prüfen oder aber Mängel aufzudecken, die diesen Hund für einen bestimmten Einsatz ungeeignet machen oder machen könnten. Dies gilt nicht nur für die kontrovers diskutierten und mehr wissenschaftlich motivierten Welpen-Tests (*Scott und Fuller, 1965; Campbell, 1972; Scott und Bielfelt, 1976; Beaudet et al, 1994; Boenigk, 2004*), die mitunter im Rahmen von Nachzuchtprüfungen oder Anlage-Tests noch beim Züchter durchgeführt werden, sondern ganz besonders auch für die diversen Eignungsprüfungen für die Zuchtzulassung, den Sport-, Therapie- oder Arbeitsbereich. Die Tests sind, mit Ausnahme einiger Eignungstests für angehende Rettungs-, Therapie-, Blinden- und Behinderten-Hilfshunde im allgemeinen rasse- oder rassengruppenspezifisch und

verlangen vom Tester/Richter ein Höchstmass an Rassekenntnissen, eine entsprechende Spezialausbildung, viel theoretische und noch mehr praktische Erfahrung im Umgang mit Hunden, ganz besonders mit Hunden der zu bewertenden Rasse. Zudem werden die zu durchlaufenden Test-Situationen nach sehr selektiven Kriterien ausgewählt und bewertet (Rüfenacht et al., 2002; Mittmann, 2002; Boenigk, 2004; Zucht- und Körreglemente verschiedener Rasseclubs der SKG, 2007). Das Verhalten im Alltag und die Haltungsbedingungen werden teilweise wohl erfragt (Fuchs et al., 2005; Rüfenacht et al., 2002; Am-Staff-Club Schweiz (ASTCS), 2000; Zucht- und Körreglemente verschiedener Rasseclubs der SKG, 200; SKG-Richtlinien KVB, 2007) und auch schriftlich festgehalten, fliessen jedoch nicht in die Endbeurteilung der Prüfung ein. Es sind in der Mehrzahl Einzelkriterien, meist übermässige Ängstlichkeit oder Aggressivität, die darüber entscheiden, ob ein Test als bestanden oder aber nicht bestanden gilt. Nur selten ist die Zuchtzulassung abhängig von einem eigentlichen Persönlichkeitsprofil, in welchem Kombinationen und typische Konstellationen unterschiedlicher charakterlicher Eigenschaften und Verhaltensweisen als verstärkende oder neutralisierende Faktoren berücksichtigt sind.

In der Annahme, dass Wesens- resp. Verhaltensmerkmale in beachtlichem Masse genetisch determiniert sind (Bodingbauer, 1980; Seiferle und Leonhardt, 1984; Boenigk, 2004) und sich im Verlaufe eines Hundelebens nur wenig quantitativ, selten auch wesentlich qualitativ verändern (Rüfenacht, 2002; Rüfenacht et al., 2002; Fuchs et al., 2005), werden, in Anlehnung an Seiferle und Leonhardt (1984), mehrheitlich so genannte „Triebe“ oder „triebliche Veranlagungen“ geprüft (z.B. Jagd-, Beute-, Bring-, Spür-, Stöber-, Bewegungs- und Betätigungs-, Spiel-, Flucht-, Geltungs- oder Selbstverteidigungstrieb). „Störfaktoren“ durch Gelerntes, Antrainiertes oder Erlebtes sollten möglichst ausgeschlossen werden. Für die Teilnahme an Wesensprüfungen ist ein Mindestalter vorgeschrieben. Im allgemeinen werden die im Hinblick auf einen späteren Zuchteinsatz zu beurteilenden Hunde, je nach Rassezugehörigkeit, nach Abschluss der Pubertät (≥ 12 Monate), aber vorwiegend vor Erreichen der sozialen Reife ($\leq 2-3$ Jahre) zur Körperprüfung zugelassen (Seiferle und Leonhardt, 1984; Zucht- und Körreglemente verschiedener Rasseclubs der SKG, 2007).

Die einzelnen Sequenzen der Prüfung, respektive die in einer typischen Situation erwünschten Verhaltensweisen sind bekannt und werden deshalb, im Hinblick auf ein erfolgreiches Abschliessen, im Allgemeinen mit den Hunden auch vorgängig eintrainiert. Es werden also immer auch konditionierte, antrainierte und damit gelernte Verhaltensweisen in einer bestimmten Situation bewertet und nicht ausschliesslich spontane Reaktionen auf unerwartete, mehr oder weniger belastende, neue oder bekannte Situationen, wie dies bei einer eigentlichen Persönlichkeitsprüfung zu erwarten wäre. Der Konditionierungseffekt ist noch ausgeprägter, wenn der Test, wie allgemein üblich, fast ausschliesslich auf einem speziellen Trainingsgelände (vom Hund eindeutig als „Übungsplatz“ identifizierbar) absolviert wird (Rüfenacht et al., 2002; Fuchs et al., 2005).

Modifizierte Verhaltenstests (Netto and Planta, 1997; Planta and Netto, 1999; Planta, 2002), die sich auf das Aggressionsverhalten konzentrieren, werden u. a. in den meisten deutschen Bundesländern seit August 2000 (Niedersachsen Wesenstest für Hunde, 2000; Feddersen-Petersen, 2004; Gieser, 2006) und in den Kantonen Baselstadt und Baselland in der Schweiz (Basler-Test, 2001) zur Erfassung potentiell gefährlicher und aggressiver Hunde eingesetzt. Die Durchführung und Auswertung dieser Verhaltensüberprüfungen ist Spezialisten vorbehalten und zeitlich wie personell im Allgemeinen sehr aufwändig.

Einige dieser auf die Einschätzung der potentiellen Gefährlichkeit eines Hundes fokussierenden Tests sind inzwischen institutionalisiert (Am-Staff-Club Schweiz (ASTCS), Verhaltensüberprüfung, 2000; Niedersachsen-Wesenstest, 2000; Basler-Test, 2001; Feddersen-Petersen, Tierheim-Test, 2004) und fundiert analysiert (Mittmann, 2002; Bräm,

2003; Lehmann, 2003). Nur wenige gelten jedoch als validiert (*Niedersachsen-Wesenstest*, 2000; *Planta*, 2002; *Feddersen-Petersen, Tierheim-Test*, 2004). Ein Verhaltenstest gilt dann als validiert, wenn das in der Testsituation gezeigte Verhalten weitgehend mit vor oder nach dem Test gezeigtem Verhalten übereinstimmt, d.h., der Test nachweislich zuverlässig retrospektiv, bzw. prospektiv bewertet.

Trotzdem stehen Aggressionstests im Kreuzfeuer der Kritik, weil sie den Hund hauptsächlich recht bedrohlichen, extremen, teils unrealistischen, oft von ihm als ausweglos empfundenen Situationen aussetzen, sodass mitunter sogar Tierschutzrelevanz besteht (*Gieser*, 2006). Die einzelnen Testelemente sind, wie bei Wesensprüfungen und andern standardisierten oder obligatorischen Verhaltenstests hinlänglich bekannt und werden folglich mit den zur Prüfung aufgebotenen Hunden einstudiert. Da die Hauptbezugsperson den fast ausnahmslos angeleiteten Hund durch die einzelnen Testsequenzen führen muss, werden eher antrainiertes Verhalten und das Hund/Halter-Gespann, als der Hund an und für sich, beurteilt. Auch in den eigentlichen Aggressionstests werden unterschiedliche, aber niemals alle für die Beurteilung der potentiellen Gefährlichkeit eines Hundes relevanten Aggressionsformen überprüft. Mehrheitlich werden die Hunde bezüglich ihrer angst- oder furchtbedingten Aggression, bezüglich ihres Aggressionspotentials gegenüber Artgenossen, bezüglich frustrations- oder reizbedingter Aggression und, allerdings deutlich seltener, bezüglich ihrer statusbezogenen Aggressivität getestet. Insbesondere jagdlich motivierte Aggressionen gegenüber Beutetieren oder Sozialpartnern, sowie territoriale oder mütterliche Aggressionen sind nie Gegenstand der Überprüfung (*Gieser*, 2006).

Der Schwerpunkt einer aussagekräftigen Verhaltensprüfung sollte, unabhängig von deren Sinn oder Zweck, darin liegen, die Persönlichkeit, den Charakter oder den Typ eines Hundes möglichst umfassend zu beschreiben. Art, Dauer, Charakteristik und Ausmass gezeigten Verhaltens oder beobachteter Reaktionen (ob spontan oder gelernt) lassen, wie inzwischen wissenschaftlich belegt ist (*Cattell et al.*, 1972; *Goodlooe and Borchelt*, 1998; *Gosling and Jones*, 1999; *Svartberg and Forkman*, 2002; *Gosling et al.*, 2003; *Pageat*, 2003; *Wahlgren and Lester*, 2003; *Jones and Gosling*, 2005; *Saertre et al.*, 2005;), durchaus Rückschlüsse auf die Emotionalität, das Aktivitätsniveau (Temperament), die Belastbarkeit (Stresstoleranz), die Bewältigungsstrategien, den Lernerfolg und die Anpassungsfähigkeit eines Hundes zu. So ist der sog. DMA (Dog mentality assessment)- oder Schweden-Test (*SWDA*, 1989; *Fält*, 1997; *Svartberg*, 2002; *Svartberg and Forkman*, 2002, *Gieser*, 2006) darauf ausgerichtet, die Mentalität“ (Persönlichkeit) eines für die Zuchtverwendung bestimmten Hundes zu erfassen. Typisch für diesen Test sind eher ungewöhnliche Sequenzen (z.B. eine sich dem Hund als Gespenst verkleidet nähernde Person, eine unverhofft auftauchende Menschenpuppe) die grundsätzlich nicht aggressives Verhalten provozieren, sondern hauptsächlich die Qualität und das Ausmass der vom Hund jeweils spontan gewählten Bewältigungsstrategien aufzeigen sollen.

Einige dieser Wesenstests wurden umfassenden Datenanalysen unterzogen. Es zeigte sich, dass Verhaltenstendenzen und damit charakterliche Eigenschaften eine erbliche Komponente besitzen und deshalb eine gewisse Konstanz und Konsistenz im Verlaufe eines Hundelebens aufweisen (*Hutchison*, 1934; *Scott and Fuller*, 1965; *Goddard and Beilharz*, 1982/83; *Mackenzie et al.*, 1986; *Rüfenacht*, 2002; *Rüfenacht et al.*, 2002; *Fuchs et al.* 2005; *Nitzl*, 2002; *Wahlgren and Lester*, 2003; *Boenigk*, 2004; *Courreau and Langlois*, 2005; *Saertre et al.*, 2005, *Svartberg et al.*, 2005).

Ohne Modifikationen und Ergänzungen eignen sich gängige Wesenstests jedoch nur begrenzt für eine umfassende Persönlichkeitsbeurteilung von Tierheimhunden. Dies ist einer Vielzahl erschwerender Umstände zuzuschreiben, von denen nachfolgend nur einige angeführt werden, nämlich die Heterogenität der „Phänotypen“ (Rassehunde, mehr oder weniger definierbare Mischlinge, deren Eltern bereits Mischlinge oder gänzlich unbekannt sind), die

unterschiedlichen, oft nur geschätzten, Lebensalter und die Unzuverlässigkeit, respektive Variabilität der Vorgeschichten (Aufzucht- und Haltungsbedingungen, Haltungssystem, Sozialisierungsgrad, Ausbildung). Auch fehlen meist Bezugspersonen, die den Hund durch den Test führen (gilt ausnahmslos für Fundtiere, nicht selten aber auch für Verzichtstiere). Die Prüfer, in der Regel das Tierheimpersonal, haben in der Regel wenig oder keine Erfahrung in der Wesensbeurteilung von Hunden, noch werden sie dazu speziell ausgebildet.

2.4 Fragestellung

Ziel der Studie ist es, anhand eines speziell für Tierheimhunde (Verzichts- und Fundhunde) zusammengestellten Verhaltenstests ein möglichst objektives quantitatives und qualitatives Persönlichkeitsprofil des geprüften Hundes zu erstellen.

Die Durchführung und Auswertung des Testes, respektive die Interpretation der daraus gewonnenen Informationen, sollte so weit vereinfacht und standardisiert werden, dass dieser problemlos von im Umgang mit Hunden erfahrenen Tierpflege-Fachpersonen routinemässig eingesetzt werden kann.

Anhand einer relativ spät nach der Weitervermittlung der getesteten Hunde angesetzten Neubesitzer-Befragung soll der prospektive Aussagewert dieses Charakterprofils, respektive die Brauchbarkeit der aus der Vorgeschichte des Hundes, aus der Beobachtung des Hundes während der Überbringer-Befragung, sowie aus der Protokollierung der in den Testsituationen gezeigten Verhaltensweisen, analysiert werden.

Insbesondere soll der Test bei Verzichtshunden aufzeigen, inwieweit die kommunizierte Vorgeschichte und das im Beisein des Vorbesitzers gezeigte Spontanverhalten mit dem aus dem Test eruierten Persönlichkeitsprofil, vor allem aber auch mit der Neubeurteilung des Hundes nach seiner Weitervermittlung übereinstimmen.

3. Testhunde und Test-Methode

3.1 Testhunde und Tierheime

Testhunde

Bei den getesteten Hunden handelt es sich um die in einer bestimmten Zeitspanne in den fünf unten näher bezeichneten Tierheimen aufgenommenen und betreuten Tiere. Insgesamt wurden Daten von 66 Hunden erfasst, von denen 54 als Verzichtstiere (30 Rüden, 24 Hündinnen) und 12 (8 Rüden, 4 Hündinnen) als Fundtiere (Vorbesitzer unbekannt, von der Polizei oder Passanten überbracht) abgegeben wurden. Einer der Fundhunde konnte seinem Besitzer zurückgegeben werden, die restlichen 11 ausgesetzten Hunde fanden ein neues Zuhause. Von den 66 Hunden wurden 64 platziert. 2 Verzichtshunde mussten noch während ihres Tierheimaufenthaltes euthanasiert werden, wofür einmal ein medizinisches und einmal ein Verhaltensproblem ausschlaggebend war.

Rückverfolgbar bei ihren neuen Besitzern, die im Allgemeinen sehr spontan, ausführlich und bereitwillig Auskunft gaben, waren 61 von 64 platzierten Hunden. Zwei Neubesitzer waren zum Zeitpunkt der Befragung ohne Rückmeldung an das Tierheim, respektive an die Wohngemeinde, verzogen. Ein dritter Neubesitzer hat sich, noch vor der Befragung und ohne Rücksprache mit dem vermittelnden Tierheim, entschlossen, seinen ehemaligen Tierheimhund, einen Fundhund, zu euthanasieren. Begründet wurde dieser Entscheid mit Aggressionsproblemen und einem Beissvorfall.

Unter den 66 Testhunden befanden sich 25 potente Rüden (darunter 8 Fundhunde), 13 kastrierte Rüden (alles Verzichtstiere), 15 Hündinnen (darunter 4 nachweislich unkastrierte Fundhündinnen und 11 Verzichtshündinnen) und 13 zum Zeitpunkt der Abgabe im Tierheim bereits kastrierte Verzichtshündinnen.

Die meisten Hunde, nämlich genau 40 (66 %), waren zum Zeitpunkt der Aufnahme ins Tierheim maximal 2 Jahre alt, also jugendlich. In der Alterskategorie 2-5 Jahre, d.h. sog. sozial reif, ausgewachsen, waren 16 Tiere, und 10 Hunde waren älter als 5 Jahre, d.h. erwachsen, respektive älter bis alt. Der älteste Verzichtshund wurde im Alter von 11 Jahren zur Weiterplatzierung abgegeben.

Ein einziger Hund besass eine Abstammungsurkunde, als reinrassig gekauft und erkennbar waren 11 Hunde (2 Labrador Retriever, 2 deutsche Schäfer, 3 Rottweiler, 1 Pekingese, 1 englischer Cocker Spaniel, 1 West Highland White Terrier, 1 Berner Sennenhund). Bei der Grosszahl der getesteten Hunde handelte es sich um kleine bis mittelgrosse Sennenhund-Mischlinge (ca. 25), gefolgt von den kleinen Terrier-Schnauzer-Pinscher-Mischlingen (10) und den Schäferhunde-Mischlingen (7).

Als Abgabegrund genannt wurde in 32 Fällen (50 %) Jobwechsel, Änderung der Arbeitszeit oder des Arbeitsortes, Umzug, Allergie bei einem Mitglied der Familie, Scheidung oder Trennung vom Partner.

Ein eigentliches Verhaltensproblem, respektive Erziehungs- und/oder Verständigungs-Schwierigkeiten mit dem betreffenden Hund waren bei immerhin 25 Hundehaltern der erwähnte Hauptgrund, sich von ihrem Tier zu trennen. Mehrheitlich handelte es sich dabei um Erziehungsmängel, in 3 Fällen waren ein Beissunfall gegenüber Menschen, in 2 Fällen Trennungsprobleme (nicht alleine lassen können) ausschlaggebend für die Abgabe an das Tierheim.

46 von 66 Hunden verbrachten maximal 3 Monate bis zu ihrer Neuplatzierung im Tierheim, 16 davon weniger als 4 Wochen. 18 Hunde wurden in einer Zeitspanne von 3 Monaten bis 1 Jahr nach ihrem Eintritt weiter vermittelt. Nur eine Verzichtshündin verbrachte 1 Jahr und 10 Monate ununterbrochen im Tierheim, bis sie ein neues Zuhause fand.

Tierheime

Es wurden 5 Tierschutztierheime berücksichtigt, die sich auf die vorübergehende Beherbergung, Betreuung, vor allem aber auf die Weitervermittlung von Fund- und Verzichtstieren konzentrieren. Von insgesamt 9 angeschriebenen Institutionen waren 5 bereit, an der Studie mitzuwirken, respektive die während einer bestimmten Zeitspanne ins Tierheim eintretenden Hunde einer standardisierten Verhaltensüberprüfung unterziehen zu lassen. Es waren dies das Tierheim des Aargauer Tierschutzvereins in Untersiggenthal, das Tierheim der Tierschutzvereine Ob- und Nidwalden in Ennetmoos, das Tierheim des Tierschutzvereins des Kantons Luzern in Root, das Zürcher Tierschutz-Tierheim in Zürich und das Tierheim des Kantons Schaffhausen in Schaffhausen.

Aus administrativen, personellen und arbeitstechnischen Gründen variiert die Zahl der pro Tierheim getesteten Hunde stark; währenddem im Schaffhauser Tierheim nur eine einzige Verzichtshündin für die Studie zur Verfügung stand, wurden im Tierheim Paradiesli in Ennetmoos 18 Hunde, im Zürcher Tierschutztierheim und im Tierheim des Kantons Aargau je 6 Hunde und im Tierheim an der Ron insgesamt 35 Hunde überprüft.

Die Beurteilung der Hunde erfolgte vor Ort, in den zur Verfügung stehenden Örtlichkeiten. Die Protokollierung der von den Vorbesitzern von Verzichtshunden gemachten Angaben erfolgte grundsätzlich durch eine für das Entgegennehmen von Verzichtstieren autorisierte Tierpflege-Fachfrau, in Anwesenheit einer Zweitperson. Auch die benötigten Hilfspersonen und Hunde für einzelne Testsequenzen wurden vom Tierheim zur Verfügung gestellt.

3.2 Testperson(en) und Testablauf

Für die Befragung des Vorbesitzers, die schriftliche Dokumentierung der von diesem gemachten Angaben und die Beurteilung des Verhaltens des Verzichtshundes im Verlaufe des Gesprächs war meistens eine Tierpflege-Fachfrau zuständig.

Im Tierheim an der Ron wurden 10 Anamnesen, in Zürich und in Untersiggenthal je 3, sowie die eine in Schaffhausen persönlich protokolliert. Im Tierheim Paradiesli in Ennetmoos wurden in Anwesenheit des Vorbesitzers keine Aufnahme-Protokolle erstellt. Die schriftlichen Angaben wurden der Autorin durch die Tierheimleiterin in geraffter Form zur Verfügung gestellt. Dementsprechend konnten aus diesen Übergaben auch keine Angaben über das Verhalten des Hundes während des Gesprächs gemacht werden.

Die eigentlichen Testsequenzen wurden entweder direkt im Anschluss an das Gespräch (ohne den Besitzer) oder in den ersten zwei Wochen des Tierheimaufenthaltes vorgenommen (44 Hunde). Bei 22 Hunden verzögerte sich der Verhaltenstest, sodass 12 Hunde erst 2-4 Wochen nach dem Eintritt und 10 Hunde erst nach mehr als einem Monat getestet werden konnten.

Alle Testhunde wurden von der Autorin durch die verschiedenen Testsituationen geführt. Die in den einzelnen Sequenzen gezeigten und fortlaufend in einen vorgegebenen Multiple-Choice-Beurteilungsbogen (vgl. Anhang 8.1 - 8.7, S. 76 - 94) übertragenen Verhaltensweisen

wurden später mittels Bewertungsschlüssel auch quantitativ bezüglich der 6 ausgewählten Persönlichkeitsparameter beurteilt.

4 Monate (3 Hunde) bis längstens 3 Jahre (4 Hunde) nach der Platzierung eines Hundes wurde der Neubesitzer telefonisch zur Persönlichkeit seines Hundes, zu spezifischen Problemen oder Besonderheiten befragt. 23 von 63 Hundebesitzern wurden 4 Monate bis 1 Jahr nach der Übernahme des Tierheimhundes kontaktiert, 22 von 63 in einem Zeitraum von 1-2 Jahren nach der Übernahme und 18 von 63 nach mehr als 2 Jahren.

3.3 Testmethode

Der für die Verzichtshunde konzipierte kombinierte Test (AGT) (vgl. Anhang 8.1 - 8.7, S. 76 - 94) gliedert sich in folgende Teilbereiche:

- anamn(A) ein im Gespräch mit dem Vorbesitzer zu beantwortender standardisierter Fragebogen
- gespr(G) die Beobachtung und Protokollierung des Verhaltens des Hundes während des Gespräches und in Anwesenheit des Vorbesitzers
- test(T) eine Konfrontationssequenz mit verschiedenen Stimuli auf dem Tierheim-Areal (ohne Vorbesitzer)
ein Kurzspaziergang an der Leine ausserhalb des Tierheimes (ohne Vorbesitzer)
eine kurze Explorations- und interaktive Spiel-, resp. Apportiersequenz in einem Aussengehege (ohne Vorbesitzer)
- neu(N) eine telefonische Befragung der Neubesitzer frühestens 4 Monate nach der Platzierung
oder eine Befragung des betreuenden Tierheimpersonals, falls der Hund nicht platziert werden konnte (Euthanasie während des Tierheimaufenthaltes)

Für die Beurteilung der Fundhunde waren lediglich die im eigentlichen Test gezeigten Reaktionen

- test(T) und die Ergebnisse der telefonischen Befragung des neuen Besitzers
- neu(N) massgebend.

Der nach 2 Wochen wieder seinem ursprünglichen Halter zugeführte Fundhund wurde im Nachhinein sinngemäss durch seinen eigentlichen Besitzer beurteilt.

In der nachfolgenden Übersichtstabelle (Tab. 1) sind die drei Teilbereiche des kombinierten Tests und die Anzahl der Verzichts- und Fundhunde, die die jeweiligen Testbereiche absolvierten, zusammengestellt.

Testbereich	Fundhunde		Verzichtshunde				Total
	m	w	m	mk	w	wk	m + w
Fragebogen Vorbesitzer (A)	-	-	12	10	11	11	44
Beobachtung Spontanverhalten im Gespräch (G)	-	-	6	8	6	8	28
Test (T)	8	4	17	8	9	10	56
telefonische Nachbefragung Neubesitzer (N)	7	4	16	10	11	13	61
Total bewertete Hunde nach Geschlecht	7	4	16	8	9	10	54

Tab. 1: Übersicht über die Gruppengrößen der den einzelnen Testbereichen unterzogenen Hunde, nach Geschlechtern getrennt dargestellt
m = männl. intakt, w = weibl. intakt; mk = männl. kastriert; wk = weibl. kastriert

3.4 Test-Auswertung

3.4.1 Die Persönlichkeitskriterien (qualitativ)

Anhand der aus den verschiedenen Testbereichen (*anamn, gespr, test, neu*) gewonnenen Daten wurde ein qualitatives und quantitatives Persönlichkeitsprofil skizziert, das auf 6 verschiedenen Kriterien basiert, nämlich auf:

- dem **Sozialisierungsgrad (kurz soc)** gegenüber Umwelteinflüssen (unbelebten Objekten) und Menschen, Hunden, anderen Tieren (Subjekten). Subsumiert wird unter **soc** auch Anpassbarkeit und Belastbarkeit an, respektive gegenüber bestimmten alltäglichen Situationen, was in der Kynologie in etwa der Nervenstärke oder Selbstsicherheit entspricht. Der Sozialisierungsgrad wird stark beeinflusst vom Alter, von der Art der bisherigen Haltung und insbesondere von Früh-Erfahrungen in den ersten 20 Lebenswochen.
- der **Bindungs- oder Beziehungsfähigkeit** zu einem Sozialpartner (**kurz bond**) d.h. der Tendenz, sich einer Bezugsperson anzuschliessen und anzupassen, ihre Nähe zu suchen, sich schützen oder integrieren zu lassen; in der Kynologie ist der *Appell* (zurückkommen bei Anrufen, auch unter grosser Ablenkung) ein wichtiger Bindungsindikator.
- dem **Aggressionspotential (kurz aggr)**, der Aggressivität oder Aggressionsbereitschaft. Tendenz, sich in gegebenen Situationen aggressiv (offensiv oder defensiv) zu zeigen; Tendenz, zu drohen oder zu beißen, Rang zu demonstrieren, Distanz zu schaffen; in der Kynologie werden dafür auch Bezeichnungen wie Schärfe, Schutz-, Kampf- oder Wehrtrieb verwendet
- der **Führigkeit**, resp. dem Gehorsam, der Unterordnungsbereitschaft und dem Ausbildungsstand eines Hundes (**kurz com**).
- der **Emotionalität** (Reaktivität, Temperament, Motivierbarkeit, Kommunikationsbereitschaft) (**kurz emo**), d.h. der Tendenz, Innenleben zu zeigen, sich auszudrücken, mit einem Sozialpartner zu kommunizieren, Stimmungen zu haben und zu zeigen; in der Kynologie auch Reizschwelle oder Nervosität genannt
- der **Ängstlichkeit** (Anzeichen der Verunsicherung und Angst in bestimmten Situationen, Scheue, Meideverhalten; Ängste und Phobien) (**kurz anx**).

3.4.2 Die Bewertungs-Skala (Scores)

Jedes vom Vorbesitzer erfragte, während des Gesprächs beobachtete oder im Test gezeigte Verhalten wurde, sofern möglich und sinnvoll, bezüglich dieser 6 Kriterien beurteilt und anhand einer vorgegebenen Punkteskala bewertet. Der Richtwert entspricht der jeweiligen Maximalpunktzahl (die pro Kriterium in der jeweiligen Testsequenz maximal zu erzielende Punktzahl = 100%), die dem Höchstmass (nicht Idealmaß!) eines bestimmten Persönlichkeitsmerkmals entspricht.

Der Übersichtlichkeit halber wurden 4 verschiedene Scores definiert (1, 2, 3, 4), wobei Score 1 für Punktwerte $\leq 25\%$ des Maximalwertes, Score 2 für Punktwerte > 25 und $\leq 50\%$, Score 3 für Punktwerte > 50 und $\leq 75\%$ des Maximalwertes, und Score 4 für Punktwerte > 75 bis 100% des Maximalwertes gesetzt wurden.

Punkte/Maximum	0 – 25 %	>25 – 50 %	>50 – 75 %	>75 – 100 %
Score	1	2	3	4

Dies entspricht folgenden Score-Definitionen:

soc-Scores (Sozialisierungsgrad, Umwelttoleranz, Belastbarkeit)

- 1 = kaum, wenig, schlecht
- 2 = ungenügend, lückenhaft
- 3 = genügend, durchschnittlich, mit wenigen Ausnahmen gut
- 4 = ohne Ausnahmen gut bis sehr gut

bond-Scores (Bindungs- oder Beziehungsfähigkeit)

- 1 = wenig, schlecht, nicht vorhanden
- 2 = ansatzweise vorhanden
- 3 = durchschnittlich, genügend bis gut
- 4 = hervorragend, übertrieben, „klebend“

aggr-Scores (Aggressionspotenzial)

- 1 = keine bis ansatzweise, wenig, punktuelle und angemessene Aggression
- 2 = in bestimmten Situationen deutlich, aber angemessen aggressiv
- 3 = in mehreren Kontexten aggressiv oder in mindestens einem Kontext übersteigert aggressiv
- 4 = sehr oder oft, in vielen Situationen aggressiv oder unangemessen, übersteigert oder pathologisch aggressiv

com-Scores (Unterordnungsbereitschaft, Führigkeit oder Gehorsam)

- 1 = keine oder schlechte Unterordnungsbereitschaft, Führigkeit; kennt oder respektiert keine Grundbefehle
- 2 = ansatzweise, aber ungenügend unterordnungsbereit, führig; wenig gehorsam
- 3 = ausreichende Unterordnungsbereitschaft, ausreichender bis guter Gehorsam
- 4 = sehr gute Unterordnungsbereitschaft, guter Grundgehorsam, gut grundausgebildet

emo-Scores (Emotionalität)

- 1 = passiv, uninteressiert, nur sehr schwer motivier- und erregbar, hohe Reizschwelle
- 2 = ausgeglichen, aufmerksam, aber wenig Spontanaktivität, Reizschwelle mittel, angemessenes und an die Situation adaptiertes Ausdrucksverhalten, gefestigte Persönlichkeit
- 3 = leicht ablenkbar, tiefe Reizschwelle, ausdrucksstark, leicht motivierbar
- 4 = sehr reaktiv, produktiv, sehr tiefe Reizschwelle, sehr empfindlich, überbordend, überdreht, unkontrolliert (Geschwindigkeit und Ausmass), heftig, äusserst sensibel

anx-Scores (Ängstlichkeit) *

- 1 = keine offensichtlichen Hinweise auf Angst oder Verunsicherung
- 2 = Angst oder Ängstlichkeit in einer bestimmten Situation
- 3 = Angst in mehreren unterschiedlichen Situationen
- 4 = sehr starke Angst, generelle Ängstlichkeit und Unsicherheit

* Das Kriterium Ängstlichkeit (anx) wurde nachträglich durch die Befragende, ohne weitere Rücksprache mit den Neubesitzern, in die Beurteilung aufgenommen. Die Score-Werte wurden aufgrund der von ihnen gemachten Spontanaussagen zu Ängsten und ängstlichem Verhalten vergeben.

3.4.3 Das Persönlichkeits-Profil

Das jeweilige Persönlichkeitsprofil resultiert aus der Zusammenstellung der 6 Kriterien-Scores. Dies ist nachfolgend an 3 Beispielen erläutert.

Persönlichkeitsprofil (BP) 1:

soc	bond	aggr	com	emo	anx
4	4	1	4	4	4

BP 1 beschreibt einen Hund, der überall hin mitgenommen werden kann und alles problemlos mitmacht, der für alles zu begeistern ist, Hauptsache, die Bezugsperson ist dabei. Wenn er alleine gelassen wird, könnte er aber Probleme machen, unter Umständen dabei grosse Verunsicherungsängste zeigen oder sogar phobisch reagieren. Im Übrigen ist dieser Hund sehr gehorsam und fällt nicht durch aggressives Verhalten auf. Er ist sehr reaktiv, nimmt alles wahr und zeigt dies überdeutlich. Dieses Profil beschreibt einen Hund, der intensiv beschäftigt werden muss, dabei sein will und sich nicht problemlos fremd betreuen lässt.

Persönlichkeitsprofil (BP) 2:

soc	bond	aggr	com	emo	anx
1	4	3	4	1	3

In BP 2 ist ein Hund skizziert, der nicht oder absolut ungenügend sozialisiert ist. Er hat deutliche Angstprobleme und reagiert deutlich aggressiv, wenn er verunsichert oder bedrängt wird. Der Hund „zeigt lange nichts“, wirkt passiv oder scheinbar tolerant, da er eine sehr hohe

Reizschwelle (d.h. geringe Reaktivität) hat. Da der Hund einen exzellenten Gehorsam aufweist, ist er durch einen Kenner der Hundesprache und eine verantwortungsvollen Hundehalter sehr gut kontrollier- und beherrschbar. Das Profil beschreibt einen Hund, der nicht an eine Familie weitervermittelt werden sollte, der, scheinbar ohne vorzuwarnen, beisst und sich in einem abwechslungsreichen Milieu nicht wohl fühlt.

Persönlichkeitsprofil (BP) 3:

soc	bond	aggr	com	emo	anx
4	3	1	4	2	1

BP 3 entspricht dem „idealen“, nicht aber dem durchschnittlichen Hund. Er ist mental ausgeglichen, bindet gut, aber nicht übermässig, ist weder aggressiv noch ängstlich, absolut umweltbelastbar und gehorcht perfekt.

3.4.4 Die bewerteten Testsequenzen

Die aus der Anamnese berücksichtigten Fakten sind:

- der für die Abgabe genannte Grund oder Anlass (falls es sich um ein mit der Persönlichkeit des Hundes zusammen hängendes Problem handelt)
- das Alter des Hundes zum Zeitpunkt der Abgabe ans Tierheim
- das Alter des Hundes zum Zeitpunkt der Übernahme
- die Ausbildung des Hundes
- die Wohnsituation und das Haltungssystem (Bezugspersonen, Kinder, andere Hunde, andere Haustiere)
- die Zuverlässigkeit bezüglich Stubenreinheit
- das Verhalten beim alleine Zurücklassen
- das Wächtern zuhause (Anschlagen bei typischen akustischen Reizen)
- das Ressourcen-Verteidigungs-Verhalten
- die Bindungstendenz zuhause
- die Reaktion auf Besucher
- das Aktivitätsspektrum (wann und wo und wie oft ist der Hund unterwegs dabei)
- die Ablenk- resp. Abrufbarkeit unterwegs
- problematische Begegnungen (gemittelt)
- Jagdtendenz

Die im Verlaufe des Gesprächs bewerteten Verhaltensmuster des Hundes sind :

- Aktivitäten des Hundes während des Gesprächs
- hauptsächlicher, von ihm frei gewählter Aufenthaltsort während des Gesprächs
- Spiel mit dem Besitzer und Handling durch den Besitzer
- Kontaktaufnahme mit dem Befrager
- das Sich-Wegführen-Lassen durch den Befrager

Die für die Bewertung berücksichtigten Testsequenzen in der chronologisch korrekten Reihenfolge sind:

- Einbringen in die Stallbox
- Abholen aus der Box
- Kurzspaziergang ausserhalb des Tierheimareals (Leinenführigkeit, Grundbefehle, Reaktion auf Korrekturen, Reaktion auf Umweltreize)
- Spiel- und Explorationsverhalten in eingezäuntem Areal
- Konfrontationen mit diversen Stimuli (angeleint zurück lassen, sich dem Hund annähern; Schepperbüchse; auffälliger Passant; Passant mit angeleintem Hund, bewegtes Objekt, etc.)
- Handling durch den Tester (Pfoten, Kopf, Stamm, Anziehen eines Halsbandes, Überstreifen eines Halti® oder Gentle Leader®)

3.4.5 Der Bewertungsschlüssel

In Anlehnung an Pageat (1998 und 2003), Svartberg (2002), Svartberg and Forkman (2002), Svartberg et al. (2005), wurde für jede Testsequenz und jedes der in dieser Testsequenz erfasste Persönlichkeits-Kriterium eine Punkteskala gefertigt, die es erlaubte, das gezeigte oder geschilderte Verhalten quantitativ zu bewerten .

Der Vorbesitzer-Fragebogen (A = Anamnese-Erhebung), die Check-Liste Verhaltensanalyse während des Gesprächs (G = Gesprächssituation), die Check-Liste Verhaltensanalyse im Test (T = einfacher Test), sowie alle für die qualitative und quantitative Auswertung der verschiedenen Testbereiche verwendeten Bewertungsschlüssel finden sich im Anhang 8.1 - 8.7, S. 76 – 94.

Bei der telefonischen Befragung waren es die neuen Hundehalter selbst, die ihren ehemaligen Tierheimhund bezüglich der 6 Persönlichkeits-Kriterien Scores zwischen 1 und 4 zuordnen mussten. Ein spezielles Frageblatt (vgl. Anhang 8.7, S. 94) diente der Protokollierung der Angaben.

3.4.6 Die Test-Statistik

Die Korrelationen zwischen den Score-Werten der 6 Persönlichkeits-Kriterien wurden mittels *Spearman Rank - Correlations-Test (Rangkorrelations-Test nach Spearman)* bestimmt. Dieser in medizinischen Projekten gerne eingesetzte Korrelations-Test (*Hüsler und Zimmermann, 2006*) lässt Aussagen über Zusammenhänge zwischen zwei (zufälligen) Variablen (die Score-Werte von jeweils 2 unterschiedlichen Persönlichkeitskriterien x und y) zu, wobei er gegenüber (einzelnen) extremen Wertepaaren (Ausreissern) wenig empfindlich reagiert. Die Scores werden in diesem Statistik-Test „Rängen“ gleichgesetzt. Der Rang-Korrelations-Koeffizient r_{sp} kann Werte zwischen -1 und +1 annehmen. Besteht kein numerischer Zusammenhang zwischen den jeweils verglichenen zwei Scores, dann ist $r_{sp} = 0$. Je näher r_{sp} bei +1 oder -1 liegt, desto stärker hängen der Wert x und der Wert y zusammen. Daraus lässt sich vereinfacht ableiten:

- $r_{sp} \geq +0.25$ steht für eine positive Korrelation und ist signifikant, wenn der berechnete P-Wert (Probabilitäts- oder Wahrscheinlichkeitswert) ≤ 0.05 (5%) ist
- $r_{sp} \geq -0.25$ steht, mit entsprechenden P-Werten ≤ 0.05 (5%), für eine signifikante negative Korrelation

Der P-Wert ist, vereinfacht ausgedrückt, ein Mass für die Wahrscheinlichkeit (Probabilität), dass die Korrelationen zwischen den verglichenen Variablen rein zufällig sind. P-Werte ≤ 0.05 , also Wahrscheinlichkeiten $\leq 5\%$ stehen für signifikante Beziehungen; Werte ≥ 0.5 und ≤ 0.1 sprechen für einen statistischen Trend, Werte > 0.1 gelten als nicht signifikant.

Die Assoziationen zwischen den einzelnen Test-Bereichen (Anamnese, Gesprächssituation, Test, Befragung des Neubesitzers bei jeweils demselben Hund) wurden im *Wilcoxon –Signed-Rank-Test for Difference in Medians* (*gepaarter Wilcoxon Vorzeichen-Rang-Test für Unterschiede in Medianen*) untersucht. Positive oder negative (von 0 abweichende) mittlere Differenzen (Mittelwerte = mean) mit P-Werten ≤ 0.05 zeichnen für statistisch signifikante Beziehungen zwischen den Scores, bzw. zwischen den Score-Differenzen der verschiedenen Test-Bereiche. Es wurden sowohl die Testvariante für den Ein-Stichprobenfall (*One-Sample-Test, zwei von einander unabhängige Variablen*), als auch der gepaarte Test (*paired Test, zwei von einander abhängige Variablen*) verwendet. Da es sich um kleine Stichproben-Umfänge und nicht normal-verteilten Daten handelt, wurde ein nicht-parametrischer Test gewählt. Entscheidend für die Signifikanz der erhobenen Daten ist auch beim *Wilcoxon-Signed-Rank-Test* der P-Wert. Der Probabilitäts-Wert gibt Aufschluss darüber, ob die Null-Hypothese zutrifft (in diesem Fall unterscheiden sich die miteinander verglichenen Werte x und y oder die beiden miteinander verglichenen Wertepaare xy und xz nicht signifikant voneinander, der Median beträgt 0) oder aber ob die ein- oder beidseitige Alternativ-Hypothese als wahrscheinlich gilt (die verglichenen Werte x und y, bzw. die mit einander verglichenen Wertepaare xy und xz unterscheiden sich statistisch signifikant voneinander; die Mediane sind kleiner oder grösser als 0, es bestehen negative und/oder positive Differenzen zwischen den einander gegenüber gestellten Werten).

Ein statistisch signifikanter Unterschied zwischen den Score-Differenzen der verschiedenen Test-Bereiche muss im *Wilcoxon Vorzeichen-Rang-Test* (*Wilcoxon-Signed-Rank-Test*) also die nachfolgenden Kriterien erfüllen:

- Mittelwert (mean) $\neq 0$
- P-Wert für eine Alternativ-Hypothese (Median $\neq 0$) ≤ 0.05 (5%)

Für die Datenbearbeitung und die statistische Auswertung wurden die Programme MS-Excel (www.microsoft.com) und NCSS 2004 (www.ncss.com) verwendet.

4. Ergebnisse

4.1 Korrelationen zwischen den Persönlichkeitskriterien

In allen Teilbereichen des kombinierten Tests für Verzichtshunde, das heisst, sowohl in der Anamnese (A), als auch in der Gesprächssituation (G), im Test (T) selbst und in der Neubesitzer-Befragung (Neu) lassen sich statistisch signifikante gute Korrelationen zwischen den Persönlichkeitskriterien Bindungsfähigkeit (bond) und Führigkeit (com) nachweisen. Dies deutet darauf hin, dass diese beiden Kriterien nicht wirklich getrennt voneinander beurteilt werden. Entweder lassen sich diese beiden Persönlichkeitsmerkmale tatsächlich nur erschwert auseinander halten oder sie sind, vom ethologischen Standpunkt aus betrachtet, tatsächlich gekoppelt (vgl. Tab. 2).

Verzichtshunde (beide Geschlechter)	com (A)	com (G)	com (T)	com (Neu)
bond (A)	$r_{Sp} = 0.64$ P = 0.000 n = 33	n.s.	n.s.	n.s.
bond (G)	n.s.	$r_{Sp} = 0.64$ P = 0.000 n = 33	n.s.	n.s.
bond (T)	n.s.	n.s.	$r_{Sp} = 0.64$ P = 0.000 n = 33	n.s.
bond (Neu)	n.s.	n.s.	n.s.	$r_{Sp} = 0.64$ P = 0.000 n = 33

Tab. 2: Spearman Korrelationen zwischen den Persönlichkeitskriterien Führigkeit (com) und Bindungsfähigkeit (bond) in den verschiedenen Testbereichen Anamnese (A), Gesprächssituation (G), Test (T) und Neubesitzerbefragung (Neu)
 r_{Sp} = Spearman-Rang-Korrelationskoeffizient
P = Probabilitätswert
n = Anzahl bewerteter Verzichtshunde
n.s. = nicht signifikant, keine Korrelation

In der Anamnese (A), im einfachen Test (T) und in den Neubesitzer-Angaben (Neu) korrelieren auch die Kriterien Ängstlichkeit (anx) und Emotionalität (emo), allerdings deutlich geringer als die Führigkeit (com) und die Bindungsfähigkeit (bond) (vgl. Tab. 3). Offenbar bewerten sowohl der Vorbesitzer, als auch der Prüfer im eigentlichen (einfachen) Test und sogar der Neubesitzer ängstliche, nicht aber aggressive, ungehorsame, schlecht sozialisierte oder schlecht bindende, Hunde auch als emotionalere Hunde und umgekehrt. Interessanterweise tendieren Neubesitzer zudem dazu, ängstlichere Hunde auch als eher schlechter sozialisiert zu taxieren (statistischer, nicht signifikanter Trend zu einer negativen Korrelation zwischen den Kriterien anx und soc) (vgl. Tab. 3).

Verzichtshunde (beide Geschlechter)	emo (A)	emo (T)	emo (Neu)	soc (Neu)
anx (A)	$r_{Sp} = 0.44$ P = 0.015 n = 30	n.s.	n.s.	n.s.
anx (T)	n.s.	$r_{Sp} = 0.36$ P = 0.039 n = 33	n.s.	n.s.
anx (Neu)	n.s.	n.s.	$r_{Sp} = 0.37$ P = 0.046 n = 29	$r_{Sp} = -0.32$ P = 0.082 n = 29

Tab. 3: Spearman Korrelationen zwischen den Persönlichkeitskriterien Ängstlichkeit (anx), Emotionalität (emo) und Sozialisierungsgrad (soc) in den Testbereichen Anamnese (A), und Test (T), sowie in den Angaben der Neubesitzer (Neu)
 r_{Sp} = Spearman-Rang-Korrelationskoeffizient
P = Probabilitätswert
n = Anzahl bewerteter Verzichtshunde
n.s. = nicht signifikant, keine Korrelation

Vergleicht man die Score-Differenzen zwischen den Neubesitzer-Bewertungen und den aus den verschiedenen Test-Bereichen ermittelten Werten (Neu-A, Neu-AGT, Neu-T) lassen sich mässige bis gute Korrelationen zwischen den Kriterien Sozialisierungsgrad (soc) und Bindungsfähigkeit (bond), sowie zwischen dem Sozialisierungsgrad (soc) und der Führigkeit (bond) feststellen. Das weist darauf hin, dass die Neubesitzer den Sozialisierungsgrad ihres aus dem Tierheim übernommenen Hundes im Vergleich mit den Vorbesitzer-Angaben, im Vergleich mit dem einfachen Test und auch im Vergleich mit dem kombinierten Test in etwa gleich gut oder gleich schlecht bewerteten wie dessen Führigkeit (vgl. Tab. 4).

Signifikante Beziehungen bestehen auch zwischen den Unterschieden in den Vorbesitzer- und Neubesitzer-Beurteilungen betreffend die Kriterien Bindungsfähigkeit und Sozialisierungsgrad (vgl. Tab. 4).

Die negativen (statistischen) Trends zwischen der Bindungsfähigkeit und der Emotionalität bei den Score-Differenzen zwischen der Neubesitzer-Taxierung und den Ergebnissen sowohl aus dem einfachen Test (Neu-T) wie auch aus dem kombinierten (Gesamt) Test (AGT) sprechen dafür, dass je grösser die Übereinstimmungen zwischen der Beurteilung des Neubesitzers und dem Resultat aus dem einfachen Test bezüglich der Bindungsfähigkeit waren, desto schlechter deckten sich die Neubesitzer-Bewertungen der Emotionalität mit den sowohl aus dem einfachen, wie auch aus dem kombinierten Test ermittelten Score-Werten. (vgl. Tab. 4). Daraus kann geschlossen werden, dass je „besser“ sich die aus dem Test ermittelten Bindungsfähigkeits-Werte mit den durch die Neubesitzer vergebenen bond-Scores deckten, umso grösser war (zumindest tendenziell) die Diskrepanz zwischen den Emotionalitäts-Scores (vgl. Tab. 4). Dies weist darauf hin, dass die Urteile betreffend die beiden Persönlichkeits-Merkmale Emotionalität und Bindungsfähigkeit sowohl in den Angaben der Neubesitzer, wie auch im einfachen und im kombinierten Test, offenbar nicht ganz unabhängig voneinander gefällt werden.

Verzichtshunde (beide Geschlechter)	soc (Neu-A)	soc (Neu-AGT)	soc (Neu-T)	emo (Neu-T)	anx (Neu-A)	anx (Neu-AGT)	anx (Neu-T)
bond (Neu-A)	$r_{Sp} = 0.54$ $P = 0.00$ $n = 28$				$r_{Sp} = -0.34$ $P = 0.07$ $n = 28$		
bond (Neu-AGT)		$r_{Sp} = 0.35$ $P = 0.06$ $n = 28$				n.s.	
bond (Neu-T)			n.s.	$r_{Sp} = -0.34$ $P = 0.07$ $n = 28$			n.s.
com (Neu-A)	$r_{Sp} = 0.44$ $P = 0.01$ $n = 28$				$r_{Sp} = -0.41$ $P = 0.03$ $n = 28$		
com (Neu-AGT)		$r_{Sp} = 0.40$ $P = 0.03$ $n = 28$				$r_{Sp} = -0.36$ $P = 0.05$ $n = 28$	
com (Neu-T)			$r_{Sp} = 0.38$ $P = 0.04$ $n = 28$	n.s.			$r_{Sp} = -0.42$ $P = 0.02$ $n = 28$
aggr (Neu-A)					$r_{Sp} = -0.34$ $P = 0.07$ $n = 28$		

Tab. 4: Spearman Korrelationen zwischen den 6 verschiedenen Persönlichkeitskriterien Sozialisierung und Aggressivität aggr im Score-Differenzen-Vergleich der sich entsprechenden Testbereiche (A=Anamnese, AGT= kombinierter (Gesamt) Test, T= einfacher Test)
 r_{Sp} = Spearman-Rang-Korrelationskoeffizient
P = Probabilitätswert
n = Anzahl bewerteter Verzichtshunde
n.s. = nicht signifikant, keine Korrelation

Vergleicht man die Bewertungen der Neubesitzer (Neu) mit jenen der Vorbesitzer (A), fallen mässige bis gute Korrelationen zwischen der Bindungsfähigkeit (bond) und dem Sozialisierungsgrad (soc), zwischen der Führigkeit (com) und dem Sozialisierungsgrad (soc), sowie jeweils ein negativer Trend zu Korrelationen zwischen der Aggressivität (aggr) und der Ängstlichkeit (anx) und zwischen der Ängstlichkeit (anx) und der Bindungsfähigkeit (bond) auf (vgl. Tab. 4). Im Vergleich des kombinierten Tests (AGT) für Verzichtshunde mit den Angaben der neuen Besitzer ist ein statistischer positiver Trend zu einer Abhängigkeit zwischen der Bindungsfähigkeit und dem Sozialisierungsgrad, ein negativer Trend zwischen der Ängstlichkeit und der Führigkeit, aber eine signifikante Beziehung zwischen dem Sozialisierungsgrad und der Führigkeit, festzustellen (vgl. Tab. 4). Vergleicht man die Beurteilungen des Testers mit den Neu-Bewertungen der Hunde nach deren Platzierung, ergibt sich eine recht gute negative Korrelation zwischen der Ängstlichkeit und der Führigkeit (ängstliche Hunde erscheinen offenbar auch weniger führig und umgekehrt) und ein Trend zu einer negativen Verbindung zwischen der Bindungsfähigkeit und der Emotionalität (emo) (besser bindende Hunde werden als weniger emotional empfunden) (vgl. Tab. 4).

Die in der Tabelle 5 aufgelisteten signifikanten Korrelationen zwischen den Score-Differenzen der einzelnen Testbereiche Anamnese (A), kombinierter (Gesamt) Test (AGT), eigentlicher (einfacher) Test (T) und den Neubesitzer-Angaben (Neu) sind mit lediglich drei Ausnahmen, die alle die Beurteilungs-Diskrepanzen zwischen den Angaben der Vorbesitzer und den aus dem einfachen Test (T) resultierenden Scores betreffen, gut bis sehr gut ($r_{Sp} = 0.62-0.94$). Zwischen der Anamnese und dem eigentlichen Test gibt es bezüglich des Kriteriums Bindungsfähigkeit (bond) jedoch keine Übereinstimmung, lediglich mässige Korrelationen lassen sich bezüglich der Kriterien Ängstlichkeit und Aggressivität aufzeigen (vgl. Tab. 5).

Verzichtshunde (beide Geschlechter)	soc (Neu-T)	bond (Neu-T)	aggr (Neu-T)	com (Neu-T)	emo (Neu-T)	anx (Neu-T)
soc (Neu-A)	$r_{Sp} = 0.75$ P = 0.00 n = 28.					
soc (Neu-AGT)	$r_{Sp} = 0.94$ P = 0.00 n = 28					
bond (Neu-A)		n.s.				
bond (Neu-AGT)		$r_{Sp} = 0.62$ P = 0.00 n = 28				
aggr (Neu-A)			$r_{Sp} = 0.49$ P = 0.00 n = 28			
aggr (Neu-AGT)			$r_{Sp} = 0.90$ P = 0.00 n = 28			
com (Neu-A)				$r_{Sp} = 0.67$ P = 0.00 n = 28		
com (Neu-AGT)				$r_{Sp} = 0.84$ P = 0.00 n = 28		
emo (Neu-A)					$r_{Sp} = 0.70$ P = 0.00 n = 28	
emo (Neu-AGT)					$r_{Sp} = 0.91$ P = 0.00 n = 28	
anx (Neu-A)						$r_{Sp} = 0.41$ P = 0.02 n = 28
anx (Neu-AGT)						$r_{Sp} = 0.84$ P = 0.00 n = 28

Tab. 5: Spearman Korrelationen der einzelnen Persönlichkeitskriterien Sozialisierungsgrad soc, Bindungsfähigkeit bond, Aggressivität aggr, Führigkeit com, Emotionalität emo und Ängstlichkeit anx in den verschiedenen Test-Bereichen (A=Anamnese, AGT= kombinierter (Gesamt)Test, T=einfacher Test)
 r_{Sp} = Spearman-Rang-Korrelationskoeffizient
P = Probabilitätswert
n = Anzahl bewerteter Verzichtshunde
n.s. = nicht signifikant, keine Korrelation

Einige interessante Beziehungen zwischen den Score-Differenzen aus den Neubesitzer-Bewertungen (Neu) und den Ergebnissen aus dem kombinierten (Gesamt) Test (AGT) sind deutlich vom Geschlecht der Verzichtshunde oder vom Umstand, ob es sich um kastrierte oder intakte Hunde handelt, abhängig, wie sich beim Vergleich der in den Tabellen 6 und 7 aufgeführten Korrelationen herausstellt. So wird bei Rüden im Gesamt-Test, wie auch bei der Befragung der neuen Besitzer, die Führigkeit (com) gleich gut oder gleich schlecht wie ihre Bindungsfähigkeit (bond) eingeschätzt. Offenbar beruht also die in allen Testbereichen gute signifikant positive Korrelation zwischen der Führigkeit und der Bindungsfähigkeit vorwiegend auf der Einschätzung der männlichen Hunde. Bei Hündinnen hingegen zeigt sich im Vergleich Neubesitzer/Gesamttest eine statistisch signifikante Abhängigkeit zwischen den Persönlichkeitskriterien soc und emo. Empfindet der neue Eigentümer eine ehemalige Verzichtshündin als deutlich emotionaler, als er dies aufgrund des Testergebnisses erwarten

konnte, bewertet er diese auch als besser sozialisiert als der Test vorgibt (vgl. Tab. 7). Gleichzeitig zeigt sich, ebenfalls bei Hündinnen, ein negativer Trend zu einer Verbindung zwischen den Merkmalen Führigkeit und Ängstlichkeit. Dieser Trend zeigt sich dann auch in den Werten aller Verzichtshunde (vgl. Tab. 6). Bei nicht kastrierten Hunden besteht interessanterweise eine recht gute, aber negative Korrelation zwischen den Score-Differenzen der Kriterien Aggressivität und Sozialisierungsgrad. Wurden demnach unkastrierte Hunde (Rüden und Hündinnen) bei ihren neuen Besitzern als aggressiver als im Test beurteilt, hielten sie die Besitzer gleichzeitig auch für schlechter sozialisiert, resp. weniger umwelterfahren und –belastbar (vgl. Tab. 7). Dazu muss festgehalten werden, dass unter den Hündinnen die kastrierten überwiegen (11 intakte, 13 kastrierte Verzichtshündinnen), bei den Rüden jedoch die unkastrierten (17 intakte, 13 kastrierte).

<i>Verzichtshunde (beide Geschlechter)</i>	soc (Neu-AGT)	com (Neu-AGT)
bond (Neu-AGT)	$r_{Sp} = 0.35$ $P = 0.06$ $n = 28$	<i>n.s.</i>
com (Neu-AGT)	$r_{Sp} = \mathbf{0.40}$ $P = 0.03$ $n = 28$	
anx (Neu-AGT)	<i>n.s.</i>	$r_{Sp} = -0.36$ $P = 0.05$ $n = 28$

Tab. 6: Spearman Korrelationen zwischen den Score-Differenzen, die sich aus dem Vergleich der Neubesitzer-Angaben (Neu) mit den Resultaten aus dem Gesamt-Test (AGT) ergeben
 r_{Sp} = Spearman-Rang-Korrelationskoeffizient
P = Probabilitätswert
n = Anzahl bewerteter Verzichtshunde
n.s. = nicht signifikant, keine Korrelation

Kriterien <i>(Hunde nach Geschlechtern)</i>	soc (Neu-AGT)	com (Neu-AGT)
emo (Neu-AGT) <i>(Hündinnen)</i>	$r_{Sp} = \mathbf{0.67}$ $P = 0.00$ $n = 15$	<i>n.s.</i>
anx (Neu-AGT) <i>(Hündinnen)</i>	<i>n.s.</i>	$r_{Sp} = -0.50$ $P = 0.07$ $n = 15$
bond (Neu-AGT) <i>(Rüden)</i>	<i>n.s.</i>	$r_{Sp} = \mathbf{0.51}$ $P = 0.04$ $n = 16$
aggr (Neu-AGT) <i>intakte Hunde (Rüden und Hündinnen)</i>	$r_{Sp} = -\mathbf{0.47}$ $P = 0.04$ $n = 18$	<i>n.s.</i>

Tab. 7: Spearman Korrelationen zwischen den Score-Differenzen, die sich aus dem Vergleich der Neubesitzer-Angaben (Neu) mit den Resultaten aus dem Gesamttest (AGT) ergeben, nach Geschlechtern getrennt aufgeführt
 r_{Sp} = Spearman-Rang-Korrelationskoeffizient
P = Probabilitätswert
n = Anzahl bewerteter Verzichtshunde
n.s. = nicht signifikant, keine Korrelation

4.2 Retrospektiver Vergleich und prospektiver Aussagewert der aus den verschiedenen Test-Bereichen ermittelten Scores

4.2.1 Retrospektiver Vergleich

Im Vergleich mit dem einfachen Test (T) dient die bei Verzichtshunden anhand eines Besitzer-Fragebogens erhobene Anamnese (A), sowie die Beobachtung des Hundes und die Beurteilung der Interaktion Besitzer/Hund während dieser Befragung einer retrospektiven Analyse. Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind in den Tabellen 8 - 14 jeweils nur die über alle Hunde gemittelten Daten aufgeführt. Die für Hündinnen und Rüden separat erstellten Tabellen finden sich im Anhang (vgl. Anhang 8.8, Seite 95).

Kriterium soc

Nur bei einem Drittel der Verzichtshunde decken sich die Anamnese- mit den Gesprächs-Scores. Etwas mehr als die Hälfte der Verzichtshunde wurden während der Gesprächssituation etwas besser sozialisiert taxiert, als dies ihre Vorbesitzerangaben (vgl. Tab. 8a).

soc Score-Differenzen A-G	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	1	14	9	3	0	0
% Hunde	0	3.7	51.8	33.3	11.1	0	0
Total Hunde				27			

Tab. 8a: Score-Differenzen *soc* zwischen Vorgeschichte (A) und Beobachtung während des Gesprächs (G) (alle Verzichtshunde)
relevante Werte **fett** gedruckt

Die aus dem einfachen Test ermittelten Score-Werte stimmen zu knapp 60%, also recht gut, mit den Anamnese-Score-Werten überein. Da aus dem einfachen Test (T) in etwa gleich viel leicht höhere, wie leicht tiefere Scores resultieren, darf der retrospektive Aussagewert des einfachen Tests bezüglich des Kriteriums *soc* als akzeptabel beurteilt werden (vgl. Tab. 8b und Tab. 14b).

soc Score-Differenzen A-T	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	0	8	20	6	0	0
% Hunde	0	0	23.5	58.8	17.6	0	0
Total Hunde				34			

Tab. 8b: Score-Differenzen *soc* zwischen Vorgeschichte (A) und einfachem Test (T) (alle Verzichtshunde)
relevante Werte **fett** gedruckt

Kriterium bond

Die Gesprächssituation weist einen nur mässigen Deckungsgrad mit der Vorgeschichte auf. Es zeigt sich eine überstarke Tendenz (statistisch signifikant) in Richtung tiefere Scores durch die Vorbesitzer (Tab. 9a und Tab. 14a).

bond Score-Differenzen A-G	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	5	8	12	2	0	0
% Hunde	0	18.5	29.6	44.4	7.5	0	0
Total Hunde				27			

Tab. 9a: Score-Differenzen *bond* zwischen Vorgeschichte (A) und Beobachtung während des Gesprächs (G) (alle Verzichtshunde)
relevante Werte **fett** gedruckt

Ein ähnliches Bild (mit statistischem Trend) ergibt sich beim Vergleich des einfachen Tests mit den Vorbesitzer-Angaben (vgl. Tab. 9b und Tab. 14b).

bond Score-Differenzen A-T	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	4	9	16	5	0	0
% Hunde	0	11.7	26.4	47.0	14.7	0	0
Total Hunde				34			

Tab. 9b: Score-Differenzen *bond* zwischen Vorgeschichte (A) und einfachem Test (T) (alle Verzichtshunde)
relevante Werte **fett** gedruckt

Der Vorbesitzer attestiert demnach dem Verzichtshund klar eine schlechtere Bindungsfähigkeit als der einfache Test oder die Gesprächssituation.

Kriterium aggr

Die Gesprächs-Scores decken sich zur Hälfte mit den Anamnese-Scores. Fast gleich viele Vorbesitzer beurteilen ihre Hunde jedoch um ein Score aggressiver, als dies durch die testende Person während des Gesprächs eruiert wird (vgl. Tab. 10a unten). Die Diskrepanz in den Bewertungen ist statistisch signifikant (vgl. Tab. 14a).

aggr Score-Differenzen A-G	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	0	0	14	11	2	0
% Hunde	0	0	0	51.9	40.7	7.4	0
Total Hunde				27			

Tab. 10a: Score-Differenzen *aggr* zwischen Vorgeschichte (A) und Beobachtung während des Gesprächs (G) (alle Verzichtshunde)
relevante Werte **fett** gedruckt

Ein vergleichbares Ergebnis liefert der Vergleich zwischen dem einfachen Test und der Anamnese. Trotz akzeptabler Übereinstimmung (50%) wird jeder dritte Hund im einfachen Test um ein Score weniger aggressiv bewertet als dies vom Vorbesitzer behauptet wird (Tab. 10b und Tab. 14b).

aggr Score-Differenzen A-T	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	0	2	16	11	2	0
% Hunde	0	0	6.3	51.6	35.8	6.3	0
Total Hunde				31			

Tab. 10b: Score-Differenzen *aggr* zwischen Vorgeschichte (A) und Test (T) (alle Verzichtshunde)
relevante Werte **fett** gedruckt

Kriterium com

Nur bei 11 von 27 Hunden stimmen die Anamnese-Scores mit den Gesprächssituations-Scores überein. Aus keinem der beiden Testbereiche resultieren eindeutig höhere oder tiefere Scores, was für eine (statistisch) akzeptable Übereinstimmung zwischen der Beurteilung des Vorbesitzers und jener des Testers während des Gesprächs spricht (vgl. Tab. 11a und Tab. 14a).

com Score-Differenzen A-G	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	0	8	11	7	1	0
% Hunde	0	0	29.6	40.7	25.9	3.7	0
Total Hunde				27			

Tab. 11a: Score-Differenzen *com* zwischen Vorgeschichte (A) und Beobachtung während des Gesprächs (G) (alle Verzichtshunde)
relevante Werte **fett** gedruckt

Bei 21 von 34 Hunden (61.7%) decken sich die aus dem einfachen Test berechneten Score – Werte mit den aus der Vorgeschichte ermittelten. Die Abweichungen bei den restlichen 13 Hunden zeigen eine Tendenz zu höheren Score-Werten in den Beurteilungen der Vorbesitzer (Tab. 11b und Tab. 14b).

com Score-Differenzen A-T	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	1	4	21	7	1	0
% Hunde	0	2.9	11.7	61.7	20.5	2.9	0
Total Hunde				34			

Tab. 11b: Score-Differenzen *com* zwischen Vorgeschichte (A) und Test (T)
(alle Verzichtshunde)
relevante Werte **fett** gedruckt

Gemäss Aussage des Vorbesitzers ist der Hund also in etwa gleich gehorsam und fähig, wie er sich im einfachen Test zeigt; die Bewertung des Verhaltens des Hundes während der Befragung des Besitzers erweist sich hingegen als wenig geeignet.

Kriterium emo

Die Gesprächs-Scores weisen im Vergleich mit der Vorgeschichte einen akzeptablen Deckungsgrad auf. Tendenziell (aber statistisch nicht signifikant) bewerten die restlichen Vorbesitzer ihre Verzichtshunde auch hier mit einem höheren Score (Tab. 12a und Tab. 14a).

emo Score-Differenzen A-G	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	0	5	14	7	1	0
% Hunde	0	0	18.5	51.9	25.9	3.7	0
Total Hunde				27			

Tab. 12a: Score-Differenzen *emo* zwischen Vorgeschichte (A) und Beobachtung während des Gesprächs (G) (alle Verzichtshunde)
relevante Werte **fett** gedruckt

Fast 70 % der Verzichtshunde werden durch ihre Vorbesitzer und den einfachen Test bezüglich ihrer Emotionalität identisch eingeschätzt. 24% der Vorbesitzer beurteilen ihren Hund signifikant emotionaler (+1 Score) als sich dies aus der Analyse der Testsituation ergibt (vgl. Tab. 14b).

emo Score-Differenzen A-T	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	0	2	23	8	0	0
% Hunde	0	0	5.9	69.6	24.2	0	0
Total Hunde				33			

Tab. 12b: Score-Differenzen *emo* zwischen Vorgeschichte (A) und Test (T)
(alle Verzichtshunde)
relevante Werte **fett** gedruckt

Die Emotionalität eines Verzichtshundes wird demzufolge im Gespräch akzeptabel, im Test sehr gut übereinstimmend mit den Angaben des Vorbesitzers eingeschätzt. Bei den unterschiedlich bewerteten Hunden zeigt sich, dass der Vorbesitzer ihnen eher eine um ein Score höhere Emotionalität attestiert, als dies aufgrund der Beobachtung während des Gesprächs oder im Test zu erwarten ist.

Kriterium anx

Im Vergleich mit der Gesprächssituation schätzen die Vorbesitzer ihre Hunde recht gut übereinstimmend ein. Es zeigt sich jedoch deutlich, dass die Mehrzahl der nicht deckungsgleich bewerteten Hunde von ihren Vorbesitzern als deutlich weniger ängstlich eingeschätzt werden, als dies während der Gesprächssituation erscheint (Tab. 13a).

anx Score-Differenzen A-G	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	1	1	6	18	3	0	0
% Hunde	3.4	3.4	20.6	62.0	10.2	0	0
Total Hunde				29			

Tab. 13a: Score-Differenzen *anx* zwischen Vorgeschichte (A) und Beobachtung während des Gesprächs (G) (alle Verzichtshunde)
relevante Werte **fett** gedruckt

Nur bei wenig mehr als 40% aller Verzichtshunde jedoch fallen die Bewertungen der Vorbesitzer und diejenigen des Tests gleich aus. Fast ebenso viele Verzichtshunde erscheinen zudem im Test ängstlicher, was sich auch in den Score-Differenzen im retrospektiven Vergleich (Vergleich mit den Neubesitzer-Angaben) statistisch signifikant niederschlägt (Tab. 13b und Tab. 14b).

anx Score-Differenzen A-T	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	1	12	13	5	0	0
% Hunde	0	3.2	38.7	41.9	16.1	0	0
Total Hunde				31			

Tab. 13b: Score-Differenzen *anx* zwischen Vorgeschichte (A) und Test (T)
(alle Verzichtshunde)
relevante Werte **fett** gedruckt

Abschliessend kann festgehalten werden, dass sich viele der Verzichtshunde in einer fremden Umgebung, in gewohnten oder ungewohnten Situationen, von einer Fremdperson beobachtet (Verhalten während des Gesprächs in einem geschlossenen Raum und in Anwesenheit der Bezugsperson) oder geführt (Test), nicht immer genau so zeigten, wie ihr Vorbesitzer sie erlebt oder beschrieben hat.

Bezüglich der Kriterien Aggressivität, Emotionalität und Ängstlichkeit stimmen die aus der Vorgeschichte hergeleiteten Werte bei mehr als der Hälfte aller Verzichtshunde mit der Bewertung des Verhaltens während des Gesprächs überein. Die anderen Verzichtshunde werden vom Vorbesitzer als etwas weniger ängstlich, aber etwas emotionaler und ausnahmslos etwas aggressiver beurteilt. Weniger Übereinstimmungen gibt es bei den restlichen drei Kriterien, der Bindungsfähigkeit, dem Sozialisierungsgrad und der Führigkeit, wobei die Bindungsfähigkeit deutlich und der Sozialisierungsgrad etwas schlechter durch den Vorbesitzer bewertet werden. Die statistischen Beziehungen, die aus dem Vergleich der

jeweiligen Score-Differenzen (A-G) mit der späteren Neubesitzer-Beurteilung (Neu) resultieren, sind in Tab. 14a aufgeführt.

Kriterien (verglichene Testbereiche)	Anzahl Hunde	Mittelwert-Differenz	p-Wert	Alternativ-Hypothese
soc (Diff NeuA -NeuG)	26	0.50	0.00	> 0
bond (Diff NeuA -NeuG)	24	0.58	0.00	> 0
aggr (Diff NeuA -NeuG)	26	-0.65	0.00	< 0
com (Diff NeuA -NeuG)	26	-0.07	n.s.	keine
emo (Diff NeuA - NeuG)	26	0.11	n.s.	keine
anx (Diff NeuA -NeuG)	29	0.27	n.s.	keine

Tab. 14a: Statistische Analyse der Übereinstimmungen der Score-Differenzen der verschiedenen Persönlichkeitskriterien zwischen der Neubesitzer-Beurteilung und der Vorbesitzer-Beurteilung (A) und der Bewertung des Verhaltens während des Gesprächs (G)
n.s. = keine signifikanten Abweichungen
fett = signifikante Abweichungen (Ablehnung der Null-Hypothese)

Was die Kriterien Sozialisierungsgrad, Unterordnungsbereitschaft und Emotionalität anbelangt, resultieren aus dem Score-Vergleich zwischen den Vorgeschichten (A), dem einfachen Test (T) und der Neubesitzer-Bewertung (Neu) 62%- bis 70%-ige Übereinstimmungen. Genau die Hälfte aller Hunde zeigen sich im einfachen Test gleich aggressiv wie im Alltag (Besitzer-Angaben), die anderen werden im Test offenbar etwas zu geringgradig aggressiv eingestuft. Dem Tester gegenüber, der die Hunde durch die Prüfungssituation führt, zeigen die Verzichtshunde jedoch deutlich mehr Bindungstendenz als gegenüber ihren Vorbesitzern, erweisen sich aber auch als ängstlicher (vgl. Tab. 14b).

Kriterien (verglichene Testbereiche)	Anzahl Hunde	Mittelwert-Differenz	p-Wert	Alternativ-Hypothese
soc (Diff NeuA - NeuT)	32	0.06	n.s.	keine
bond (Diff NeuA -NeuT)	32	0.34	Trend	> 0
aggr (Diff NeuA -NeuT)	31	-0.45	0.00	< 0
com (Diff NeuA -NeuT)	32	-0.12	n.s.	keine
emo (Diff NeuA - NeuT)	33	-0.18	Trend	< 0
anx (Diff NeuA -NeuT)	31	0.29	Trend	> 0

Tab. 14b: Statistische Analyse der Übereinstimmungen der Score-Differenzen der verschiedenen Persönlichkeitskriterien zwischen der Neubesitzer-Beurteilung, den Angaben der Vorbesitzer (A), sowie dem einfachen Test (T)
n.s. = keine signifikanten Abweichungen
fett = signifikante Abweichungen (Ablehnung der Null-Hypothese)
Trend = p-Wert > 0.05 < 0.1

4.2.2 Prospektiver Aussagewert

Für die prospektive Beurteilung des Aussagewertes der verschiedenen Test-Bereiche werden die im Telefongespräch erfragten Neubesitzer-Scores mit den Anamnese (A) - Scores, den Scores aus dem einfachen Test (T) und den Scores aus dem kombinierten Test (AGT) verglichen. In den Abbildungen 4 – 9 sind die entsprechenden Ergebnisse (prozentualer Anteil aller möglichen Score-Differenzen sowohl für alle Hunde, wie auch für die Hündinnen und für die Rüden separat) für jedes Persönlichkeits-Kriterium gesondert aufgeführt.

Kriterium Sozialisierungsgrad (soc)

Bezüglich des Kriteriums soc fällt auf, dass die im kombinierten Test (AGT) ermittelten Scores im allgemeinen recht gut mit den von den Neubesitzern angegebenen Scores übereinstimmen. Eine sehr gute Übereinstimmung ergibt sich insbesondere bei männlichen Tieren. Die Teil-Elemente Vorgeschichte (Anam) und der einfache Test (T) weisen eine deutlich grössere Divergenz zur Beurteilung des neuen Besitzers (Neu) auf als der kombinierte Test (AGT). Daraus kann geschlossen werden, dass die Beurteilung der Gesprächssituation den Aussagen des Neubesitzers am nächsten kommt und die Ergebnisse aus dem einfachen Test am wenigsten mit dem Urteil der neuen Besitzer übereinstimmen (vgl. Abb. 4).

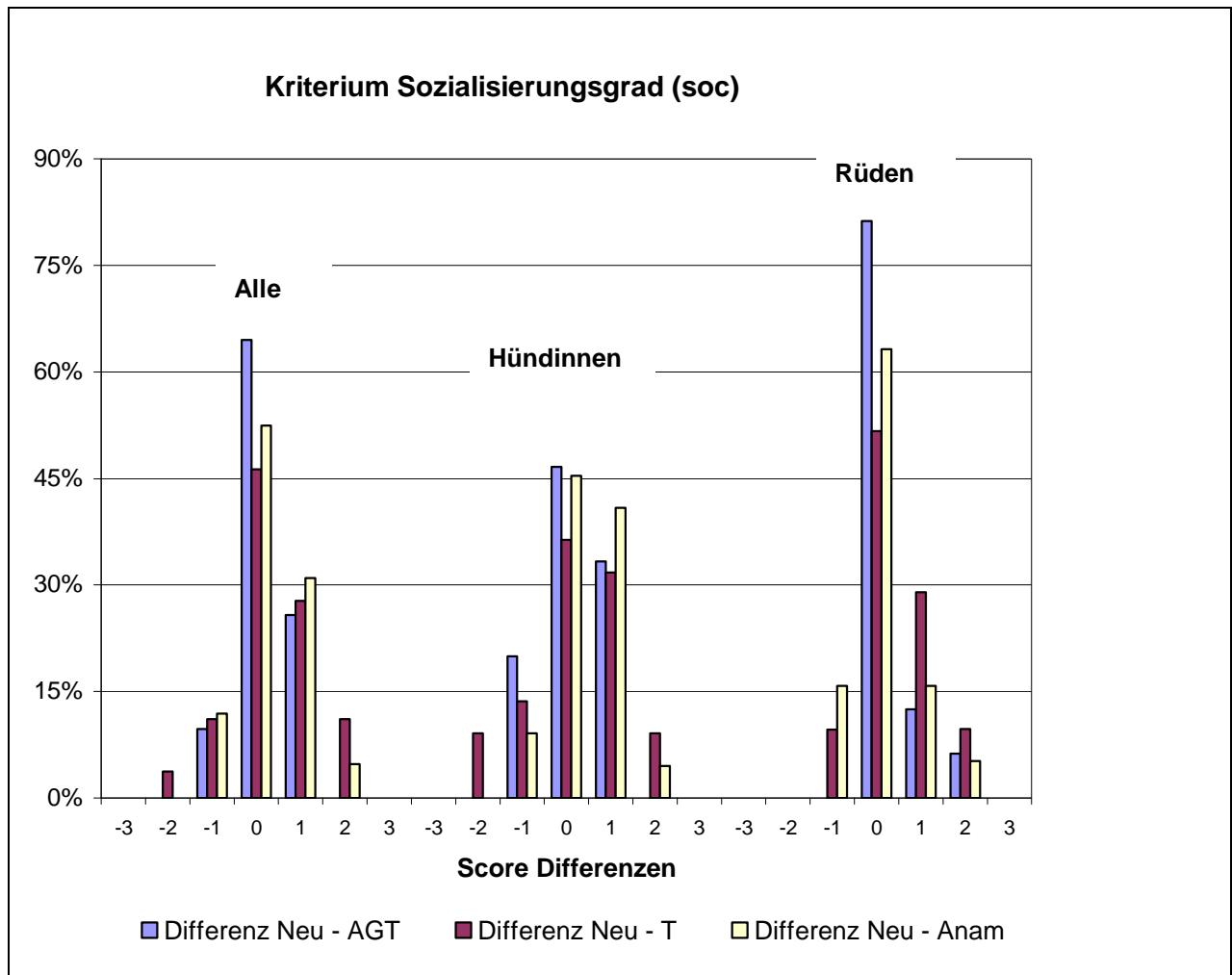


Abb. 4: Relative Häufigkeit (%) der Score-Differenzen beim Kriterium Sozialisierungsgrad (soc) zwischen den Angaben der Neubesitzer (Neu) und den verschiedenen Testbereichen (Anam = Anamnese, G = Gesprächssituation, T = einfacher Test, AGT = kombinierter Test A+G+T) bei allen Hunden, bei den Hündinnen und bei den Rüden

In der statistischen Auswertung zeigt sich, dass sich die Gesamt-Test-Bewertungen gut mit den Neubesitzer-Angaben decken, die aus dem eigentlichen Test (T = Testsituationen) und der Anamnese (A) ermittelten Werte jedoch signifikant tiefer ausfallen als die vom Neubesitzer angegebenen Werte (vgl. Tab. 15a).

Kriterium (Vergleich der Testbereiche) n= 42/ n=31/ n = 54	Mittelwert	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median <> 0)	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median < 0)	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median > 0)
soc (Neu-A)	0.28	0.02	n.s.	0.01
soc (Neu-AGT)	0.19	n.s.	n.s.	n.s.
soc (Neu-T)	0.33	0.01	n.s.	0.00

Tab. 15a: Gepaarter Ein-Stichproben- Wilcoxon Vorzeichen-Rang-Test für Unterschiede in den Medianen für das Kriterium Sozialisierungsgrad (soc) bei Verzichtshunden Berücksichtigt wurden die Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Vorbesitzer-Scores (Neu-A), die Differenzen zwischen den Neubesitzer- Scores und den Scores aus dem kombinierten Test (Neu-AGT), sowie die Differenzen zwischen den Neubesitzer-Scores und den Scores aus dem einfachen Test (Neu-T)
n = Anzahl bewerteter Hunde; n.s. = nicht signifikant; **fett** = signifikante Ergebnisse

Im Vergleich mit den Neubesitzer-Beurteilungen gibt es beim Merkmal soc keine signifikanten Tendenzen in den Unterschieden zwischen den Score-Differenzen der verschiedenen Test-Bereiche Anamnese, kombinierter Test und einfacher Test, d.h., es resultieren in etwa gleich viele positive wie negative Differenzen (vgl. Tabelle 15b).

Kriterium (Vergleich der Testbereiche) n= 32	Differenz der Mittelwerte	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median <> 0)	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median < 0)	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median > 0)
soc (Neu-A) / (Neu-T)	0.06	n.s.	n.s.	n.s.
soc (Neu-A) / (Neu-AGT)	0.00	n.s.	n.s.	n.s.
soc (Neu-AGT) / (Neu-T)	0	n.s.	n.s.	n.s.

Tab. 15b: Gepaarter Zwei-Stichproben- Wilcoxon Vorzeichen-Rang-Test für Unterschiede in den Medianen für das Kriterium Sozialisierungsgrad (soc) Berücksichtigt wurden die Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Vorbesitzer-Scores (Neu-A) im Vergleich mit den Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Test-Scores (Neu-T), die Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Vorbesitzer-Scores (Neu-A) im Vergleich mit den Differenzen zwischen den Neubesitzer-Scores und den Gesamt-Test-Scores (Neu-AGT), sowie die Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Gesamt-Test-Scores (Neu-AGT) im Vergleich mit den Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Test-Scores (Ne T).
n = Anzahl bewerteter Hunde
n.s. = nicht signifikant

Kriterium Bindungsfähigkeit (bond)

Was die Einschätzung der Bindungsfähigkeit *bond* eines Tierheimhundes anbelangt, sind die Abweichungen zwischen den aus dem einfachen Test, der Vorgeschichte und dem Gesamt-Test ermittelten Scores und dem Neu-Besitzer-Score gross. Die Beurteilungen stimmen nur bei ungefähr einem Drittel der getesteten Hunde überein. Zwischen weiblichen und männlichen Tieren ist, mit einer Ausnahme (bei Rüden decken sich die Neubesitzer-Bewertungen auffällig schlecht mit den Angaben der Vorbesitzer), kein grosser Unterschied feststellbar. Am besten, aber immer noch bei weniger als bei einem von zwei geprüften Hunden stimmt der eigentliche Test (T) mit der Neubesitzer-Beurteilung überein. Demzufolge werden Fundhunde tendenziell, was die Einschätzung ihrer Bindungsfähigkeit anbelangt, besser und zuverlässiger bewertet als Verzichtshunde (vgl. Abb. 5).

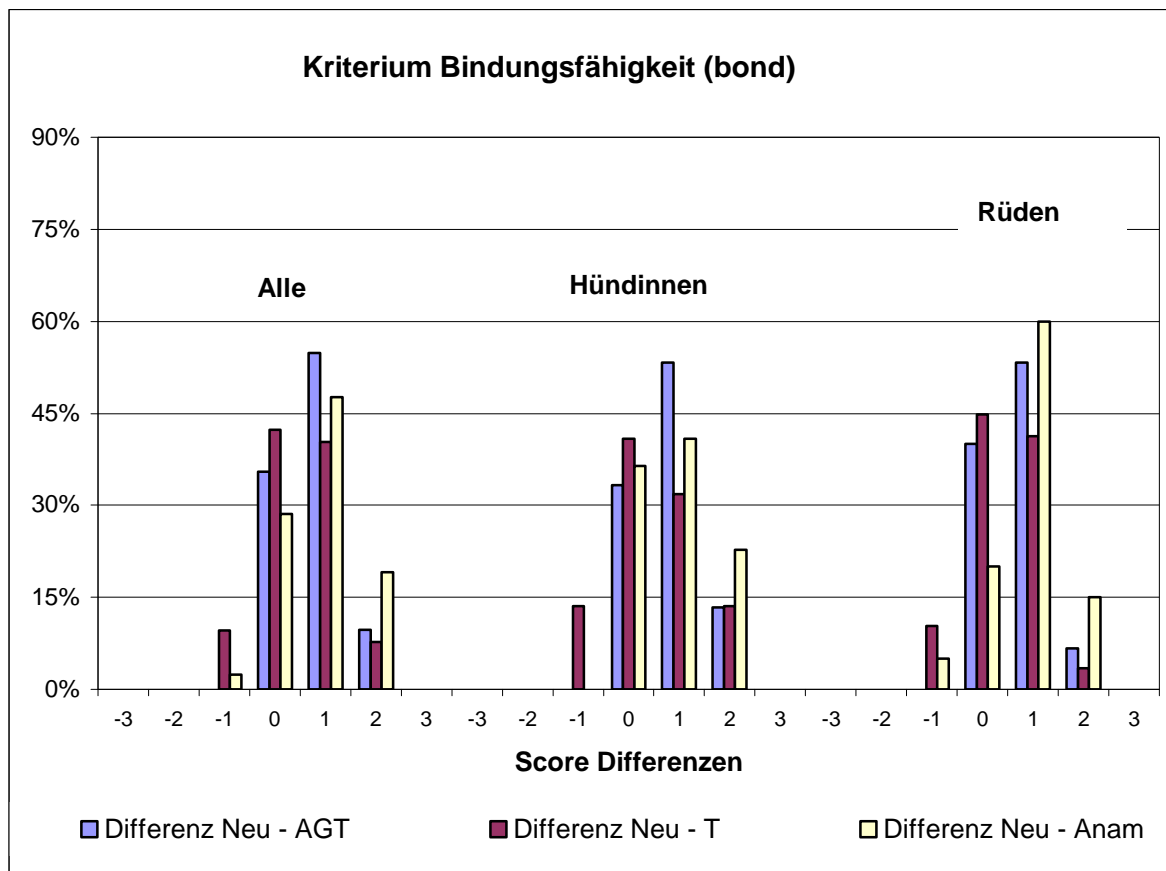


Abb. 5: Relative Häufigkeit (%) der Score-Differenzen beim Kriterium Bindungsfähigkeit (bond) zwischen den Angaben der Neubesitzer (Neu) und den verschiedenen Test-Bereichen (Anam = Anamnese, G = Gesprächssituation, T = einfacher Test, AGT = kombinierter Test A+G+T) bei allen Hunden, bei den Hündinnen und bei den Rüden

Die Vorbesitzer-Werte decken sich, wie die Grafik zeigt (vgl. Abb. 5 oben), extrem schlecht mit den von den Neubesitzern vergebenen Scores für die Bindungsfähigkeit. Auch sind die Neubesitzer-Scores, wie die statistische Analyse belegt, signifikant höher als die Scores aus dem kombinierten Test (AGT) und die Scores aus dem einfachen Test (T) (vgl. Tab. 16a).

Kriterium (Vergleich der Testbereiche) n=42/ n= 31/ n=52	Mittelwert	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median <> 0)	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median < 0)	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median > 0)
bond (Neu-A)	0.85	0.00	n.s.	0.00
bond (Neu-AGT)	0.74	0.00	n.s.	0.00
bond (Neu-T)	0.42	0.00	n.s.	0.00

Tab. 16a: Gepaarter Ein-Stichproben- Wilcoxon Vorzeichen-Rang-Test für Unterschiede in den Medianen für das Kriterium Bindungsfähigkeit (bond)
Berücksichtigt wurden die Differenzen zwischen den Neubesitzer- Scores und den Scores aus der Anamnese (Neu-A), aus dem kombinierten Test (Neu-AGT), sowie aus dem einfachen Test Neu-T)
n = Anzahl bewerteter Hunde
n.s. = nicht signifikant
fett = signifikante Ergebnisse

Hingegen stimmen die Score-Differenzen zwischen dem kombinierten Test (AGT) und dem einfachen Test (T) in Bezug auf die Aussage des aktuellen Besitzers recht gut überein, das heisst, aus der „Perspektive“ des Neubesitzers betrachtet, gibt es zwischen dem einfachen Test (T) für Fundhunde und dem kombinierten Test (AGT) für Verzichtshunde keine signifikanten Abweichungen in Richtung höhere oder tiefere Scores (vgl. Tab. 16b).

Kriterium (Vergleich der Testbereiche) n= 32/ n=31/ n=31	Differenz der Mittelwerte	p-Wert Alternativ- Hypothese (Median < 0)	p-Wert Alternativ- Hypothese (Median < 0)	p-Wert Alternativ- Hypothese (Median > 0)
bond (Neu-A) / (Neu-T)	0.34	0.06	n.s.	Trend
bond (Neu-A) / (Neu-AGT)	0.25	0.02	n.s.	0.01
bond (Neu-AGT) / (Neu-T)	0.00	n.s.	n.s.	n.s.

Tab. 16b: Gepaarter Zwei-Stichproben- Wilcoxon Vorzeichen-Rang-Test für Unterschiede in den Medianen für das Kriterium Bindungsfähigkeit (bond)
Berücksichtigt wurden die Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Vorbesitzer-Scores (Neu-A) im Vergleich mit den Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Test-Scores (Neu-T), die Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Vorbesitzer-Scores (Neu-A) im Vergleich mit den Differenzen zwischen den Neubesitzer-Scores und den Gesamt-Test-Scores (Neu-AGT), sowie die Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Gesamt-Test-Scores (Neu-AGT) im Vergleich mit den Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Test-Scores (Neu-T).
n = Anzahl bewerteter Hunde
n.s. = nicht signifikant
fett = signifikante Ergebnisse
Trend = p-Wert > 0.05 < 0.1

Kriterium Aggressionspotential (aggr)

Im Vergleich mit den Neubesitzer- Scores zeigen sich bei der Auswertung des kombinierten Tests (AGT) nur ganz wenige Übereinstimmungen in der Einschätzung des Aggressionspotentials (knapp 30%). Besonders deutlich ist der schlechte Deckungsgrad bei den Rüden. Etwas besser stimmen der einfache Test (45%), bzw. die Anamnese (50%), d.h. die Vorbesitzer-Angaben, mit den Neubesitzer-Bewertungen überein. Am wenigsten aussagekräftig im Vergleich mit dem Neubesitzer-Urteil sind folglich die aus der Beobachtung der Hunde während des Gesprächs mit dem Vorbesitzer resultierenden Scores. Am besten entsprechen die im einfachen Test (T) bei Hündinnen berechneten Scores den Beurteilungen der neuen Besitzer, nicht aber jene der Rüden. Diese wurden zudem von ihren Vorbesitzern fast ebenso häufig etwas weniger aggressiv als auch etwas aggressiver eingestuft, als dies aus der Befragung der Neubesitzer zutage tritt (vgl. Abb. 6).

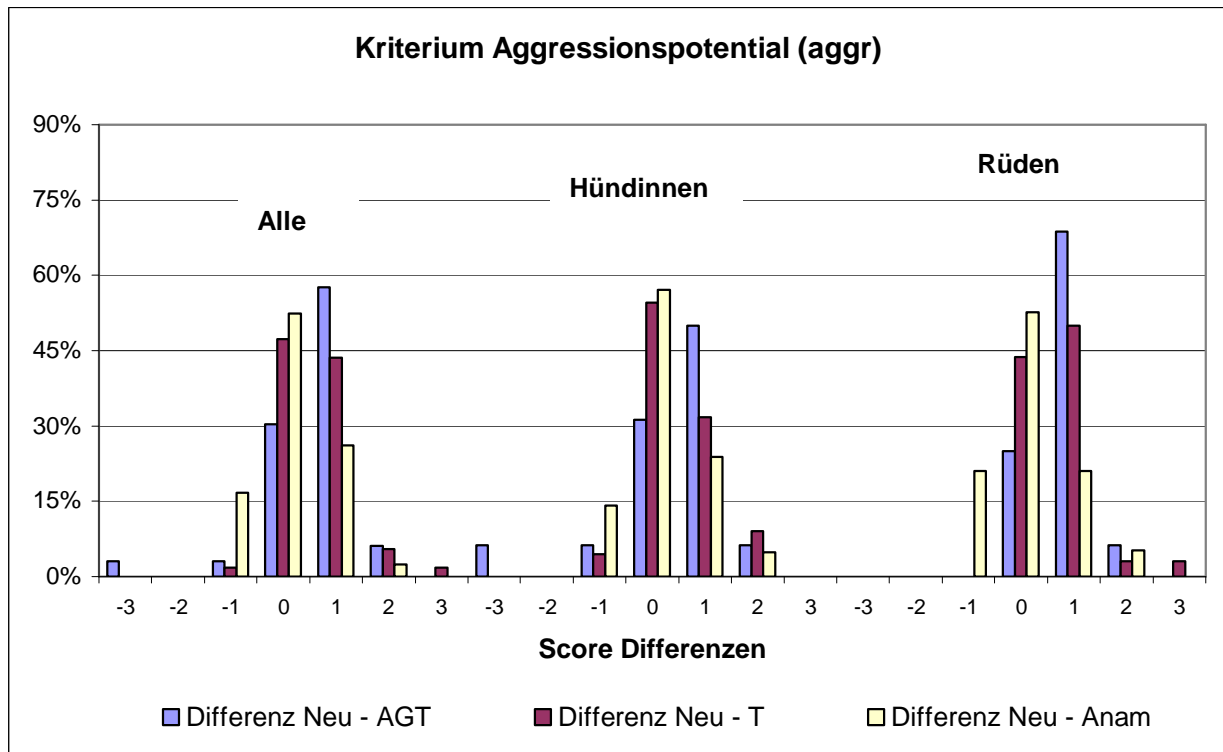


Abb. 6: Relative Häufigkeit (%) der Score-Differenzen beim Kriterium Aggressionspotential (aggr) zwischen den Angaben der Neubesitzer (Neu) und den verschiedenen Testbereichen (Anam = Anamnese, G = Gesprächssituation, T = einfacher Test, AGT = kombinierter Test A+G+T) bei allen Hunden, bei den Hündinnen und bei den Rüden

Im statistischen Datenvergleich decken sich die aus den Angaben der Vorbesitzer ermittelten Scores grossmehrheitlich mit den Einschätzungen der Neubesitzer. Dies gilt aber klar nicht für die Werte aus dem einfachen Test (T) und jene aus dem kombinierten Test (AGT). Die aktuellen Hundebesitzer vergeben signifikant höhere Scores (vgl. Tab. 17a) als der Tester.

Kriterium (Vergleich der Testbereiche) n=41/ n= 33/ n=55	Mittelwert	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median <> 0)	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median < 0)	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median > 0)
aggr (Neu-A)	0.17	n.s.	n.s.	n.s.
aggr (Neu-AGT)	0.57	0.00	n.s.	0.00
aggr (Neu-T)	0.58	0.00	n.s.	0.00

Tab. 17a: Gepaarter Ein-Stichproben- Wilcoxon Vorzeichen-Rang-Test für Unterschiede in den Medianen für das Kriterium Aggressionspotential (aggr)
Berücksichtigt wurden die Differenzen zwischen den Neubesitzer- Scores und den Vorbesitzer- Scores (Neu-A), den Scores aus dem kombinierten Test (Neu-AGT), sowie den Scores aus dem einfachen Test (Neu-T)
n = Anzahl bewerteter Hunde; n.s.= nicht signifikant; **fett** = signifikante Ergebnisse

In der statistischen Analyse zeigt sich, dass die Differenzen zwischen den Neubesitzer-Bewertungen und den Angaben der Vorbesitzer signifikant kleiner sind, als die aus dem Vergleich mit dem einfachen oder dem kombinierten Test resultierenden Unterschiede (vgl. Tab. 17b).

Kriterium (Vergleich der Testbereiche) n= 31/ n=30/ n=33	Differenz der Mittelwerte	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median <> 0)	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median < 0)	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median > 0)
aggr (Neu-A) / (Neu-T)	-0.45	0.00	0.00	n.s.
aggr (Neu-A) / (Neu-AGT)	-0.36	0.00	0.00	n.s.
aggr (Neu-AGT) / (Neu-T)	-0.00	n.s.	n.s.	n.s.

Tab. 17b: Gepaarter Zwei-Stichproben- Wilcoxon Vorzeichen-Rang-Test für Unterschiede in den Medianen für das Kriterium Aggressionspotential (aggr). Berücksichtigt wurden die Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Vorbesitzer-Score (Neu-A) im Vergleich mit den Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Test-Scores (Neu-T), die Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Vorbesitzer-Scores (Neu-A) im Vergleich mit den Differenzen zwischen den Neubesitzer-Scores und den Gesamt-Test-Scores (Neu-AGT), sowie die Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Gesamt-Test-Scores (Neu-AGT) im Vergleich mit den Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Test-Scores (Neu-T).
n = Anzahl bewerteter Hunde; n.s. = nicht signifikant; **fett** = signifikante Ergebnisse

Kriterium Unterordnungsbereitschaft (com)

Die aus dem (kombinierten) Gesamt-Test (AGT) ermittelten Scores decken sich, gemittelt über alle Hunde, zu 75% mit den Angaben des Neubesitzers; bei den männlichen Tieren stimmen sogar 80% der im Gesamt-Test berechneten Scores mit der Nachbeurteilung durch die neuen Besitzer überein. Der einfache Test (T) und die Vorgeschichte (A) stimmen deutlich weniger oft, aber immer noch überdurchschnittlich gut mit der Neubesitzer-Wertung überein (ca. 60%). Die Scores der Rüden weisen einen höheren Deckungsgrad auf als jene der weiblichen Tiere (vgl. Abb. 7).

Im statistischen Vergleich zeigt sich beim Kriterium Unterordnungsbereitschaft (com) ein deutlicher Unterschied zwischen der Neubesitzer-Beurteilung und dem einfachen Test. Lediglich gering (statistischer Trend) fallen die Differenzen im Vergleich mit dem kombinierten Test (bei Verzichtshunden) aus; das bedeutet, dass Verzichtshunde im kombinierten Test eindeutig zutreffender bewertet werden als Fundhunde im einfachen Test. Die Neubesitzer bewerten Verzichtshunde mit einer Tendenz (statistischer Trend, nicht signifikant) zu höheren Scores, als dies im kombinierten Test der Fall ist. Statistisch signifikant ist der Unterschied zwischen der Neubesitzer-Beurteilung und den Ergebnissen aus dem einfachen Test: die Neubesitzer attestieren ihren ehemaligen Tierheimhunden eine leicht bessere Führigkeit (Unterordnungsbereitschaft), als dies der einfache Test (T) vermuten lässt. Derselbe statistische Trend resultiert bei Verzichtshunden auch aus dem Vergleich der Vorgeschichten mit den Angaben der neuen Besitzer (vgl. Tab. 18a).

Kriterium (Vergleich der Testbereiche) n=42/ n= 31/ n=53	Mittelwert	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median <> 0)	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median < 0)	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median > 0)
com (Neu-A)	0.21	0.07	n.s.	0.03
com (Neu-AGT)	0.19	n.s.	n.s.	0.07
com (Neu-T)	0.24	0.03	n.s.	0.01

Tab. 18a: Gepaarter Ein-Stichproben- Wilcoxon Vorzeichen-Rang-Test für Unterschiede in den Medianen für das Kriterium Führigkeit (com) Berücksichtigt wurden die Differenzen zwischen den Neubesitzer- Scores und den Vorbesitzer-Scores (Neu-A), den Scores aus dem kombinierten Test (Neu-AGT), sowie den Scores aus dem einfachen Test (Neu-T)
n = Anzahl bewerteter Hunde; n.s. = nicht signifikant; **fett** = signifikante Ergebnisse
Trend = p-Wert > 0.05 < 0.1

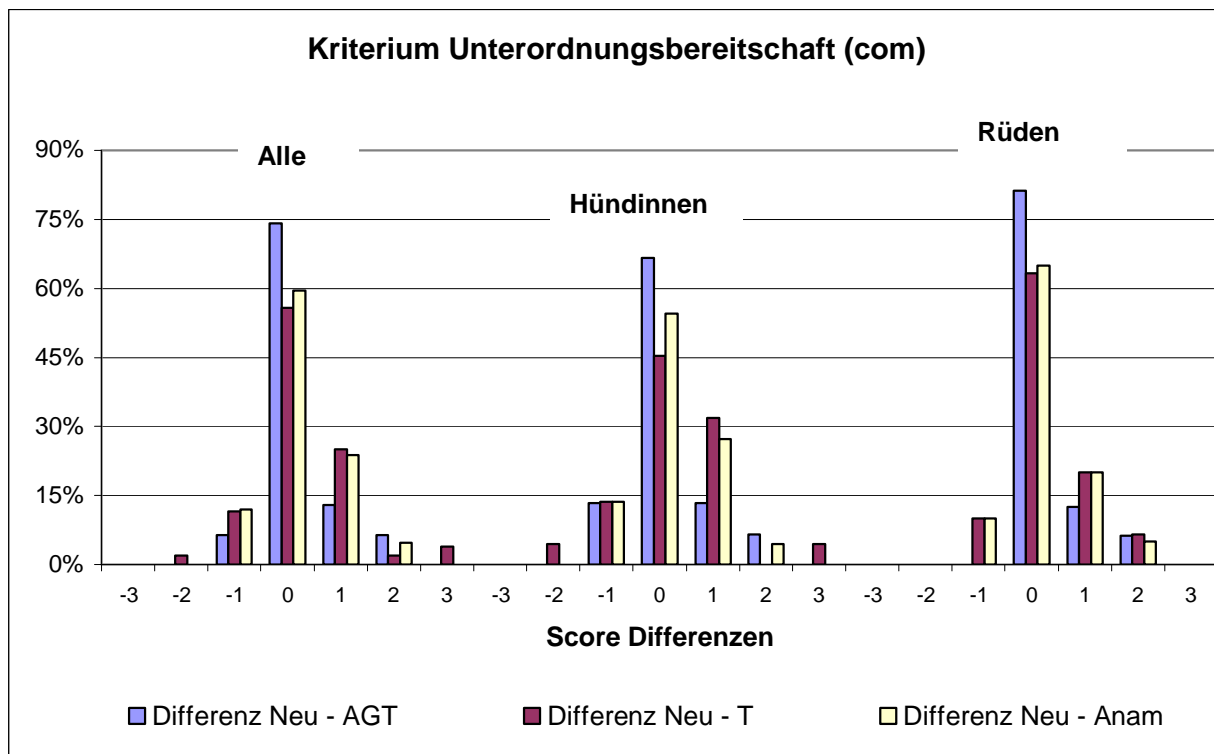


Abb. 7: Relative Häufigkeit (%) der Score-Differenzen beim Kriterium Unterordnungsbereitschaft (com) zwischen den Angaben der Neubesitzer (Neu) und den verschiedenen Testbereichen (Anam = Anamnese, G = Gesprächssituation, T = einfacher Test, AGT = kombinierter Test A+G+T) bei allen Hunden, bei den Hündinnen und bei den Rüden

Im Vergleich mit den Neubesitzer-Bewertungen gibt es zwischen den Score-Differenzen der verschiedenen Test-Bereiche keine nennenswerten Unterschiede; der kombinierte Test (AGT) kommt den Bewertungen der neuen Besitzer allerdings tendenziell am nächsten (statistischer Trend) (vgl. Tab. 18b).

Kriterium (Vergleich der Testbereiche) n= 32/ n=31/ n=31	Differenz der Mittelwerte	p-Wert Alternativ- Hypothese (Median <> 0)	p-Wert Alternativ- Hypothese (Median < 0)	p-Wert Alternativ- Hypothese (Median > 0)
com (Neu-A) / (Neu-T)	-0.12	n.s.	n.s.	n.s.
com (Neu-A) / (Neu-AGT)	0	n.s.	n.s.	n.s.
com (Neu-AGT) / (Neu-T)	-0.12	n.s.	0.05	n.s.

Tab. 18b: Gepaarter Zwei-Stichproben- Wilcoxon Vorzeichen-Rang-Test für Unterschiede in den Medianen für das Kriterium Führigkeit (com)
Berücksichtigt wurden die Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Vorbesitzer-Scores (Neu-A) im Vergleich mit den Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Test-Scores (Neu-T), die Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Vorbesitzer-Scores (Neu-A) im Vergleich mit den Differenzen zwischen den Neubesitzer-Scores und den Gesamt-Test-Scores (Neu-AGT), sowie die Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Gesamt-Test-Scores (Neu-AGT) im Vergleich mit den Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Test-Scores (Neu-T).
n = Anzahl bewerteter Hunde; n.s. = nicht signifikant
Trend = p-Wert > 0.05 < 0.1

Kriterium Emotionalität (emo)

Ebenfalls als zufriedenstellend darf die Übereinstimmung beim Persönlichkeitskriterium *emo* bezeichnet werden. Aus dem kombinierten Test (AGT) beispielsweise resultieren bei etwas mehr als 60% der getesteten Hunde dieselben Scores wie aus den Neubesitzer-Befragungen. Zwischen den einzelnen Test-Bereichen, also der Anamnese, der Gesprächssituation und dem eigentlichen Test bestehen kaum Unterschiede. Dasselbe gilt für die Geschlechter-Verteilung, die ebenfalls als ausgeglichen bezeichnet werden kann. Gesamthaft betrachtet empfinden viele neue Besitzer ihre ehemaligen Tierheimhunde als emotionaler, als dies aus dem eigentlichen Test (T), dem Gesamttest (AGT) oder der Anamnese (A) zu erwarten wäre (vgl. Abb. 8).

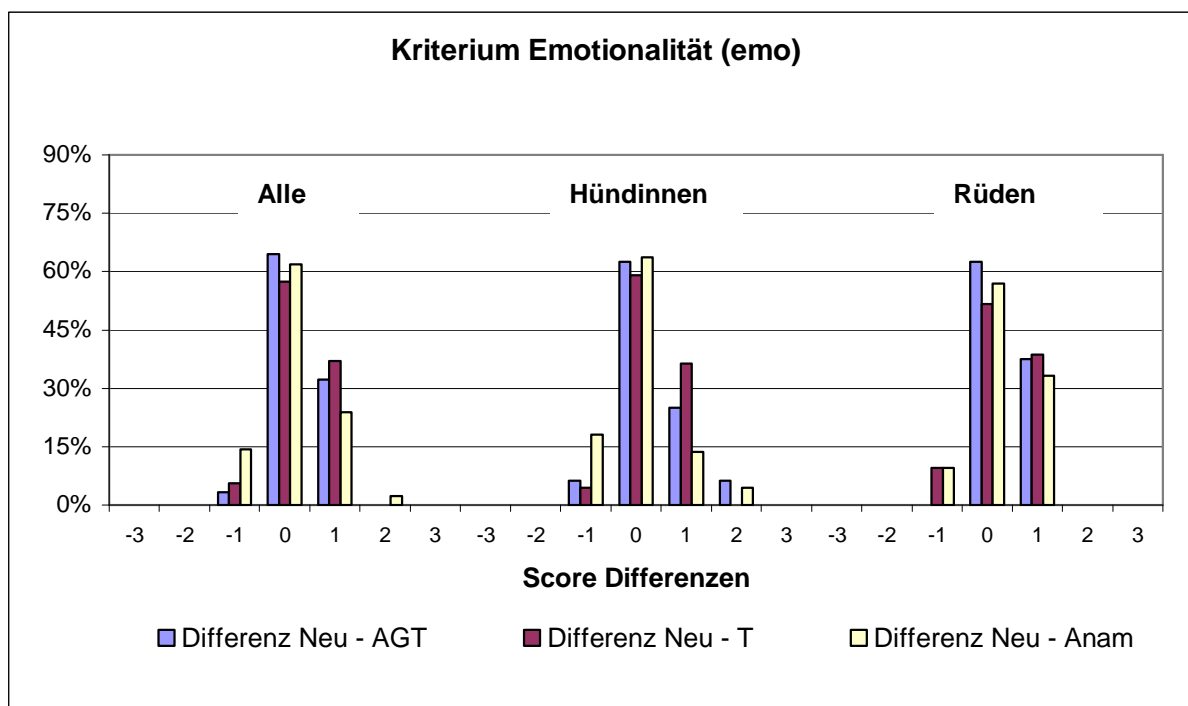


Abb. 8: Relative Häufigkeit (%) der Score-Differenzen beim Kriterium Emotionalität (*emo*) zwischen den Angaben der Neubesitzer (Neu) und den verschiedenen Testbereichen (Anam = Anamnese, G = Gesprächssituation, T = einfacher Test, AGT = kombinierter Test A+G+T) bei allen Hunden, bei den Hündinnen und bei den Rüden

Offenbar bewerten die ehemaligen und die aktuellen Besitzer ihre Hunde in etwa gleich gut; bei den Neubesitzern lassen sich jedenfalls keine relevanten Hinweise auf höhere oder tiefere Scores feststellen. Statistisch signifikant hingegen sind die höheren Neubesitzer-Scores im Vergleich mit dem einfachen und dem kombinierten Test (vgl. Tab. 19a). Bezüglich der verschiedenen Test-Bereiche (A, T und AGT) gibt es nur tendenzielle Unterschiede (statistischer Trend, nicht signifikant) (vgl. Tab. 19b).

Kriterium (Vergleich der Testbereiche) n=43/ n= 31/ n=54	Mittelwert	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median <> 0)	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median < 0)	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median > 0)
emo (Neu-A)	0.13	n.s.	n.s.	n.s.
emo (Neu-AGT)	0.29	0.00	n.s.	0.00
emo (Neu-T)	0.29	0.00	n.s.	0.00

Tab. 19a: Gepaarter Ein-Stichproben- Wilcoxon Vorzeichen-Rang-Test für Unterschiede in den Medianen für das Kriterium Emotionalität (emo)
Berücksichtigt wurden die Differenzen zwischen den Neubesitzer- Scores und den Scores der Vorbesitzer (Neu-A), den Scores aus dem kombinierten Test (Neu-AGT), sowie den Scores aus dem einfachen Test (Neu-T)
n = Anzahl bewerteter Hunde
n.s. = nicht signifikant
fett = signifikante Ergebnisse

Kriterium (Vergleich der Testbereiche) n= 33/ n=32/ n=31	Differenz der Mittelwerte	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median <> 0)	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median < 0)	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median > 0)
emo (Neu-A) / (Neu-T)	-0.18	0.05	0.02	n.s.
emo (Neu-A) / (Neu-AGT)	-0.21	0.05	0.02	n.s.
emo (Neu-AGT) / (Neu-T)	0	n.s.	n.s.	n.s.

Tab. 19b: Gepaarter Zwei-Stichproben- Wilcoxon Vorzeichen-Rang-Test für Unterschiede in den Medianen für das Kriterium Emotionalität (emo)
Berücksichtigt wurden die Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Vorbesitzer-Scores (Neu-A) im Vergleich mit den Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Test-Scores (Neu-T), die Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Vorbesitzer-Scores (Neu-A) im Vergleich mit den Differenzen zwischen den Neubesitzer-Scores und den Gesamt-Test-Scores (Neu-AGT), sowie die Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Gesamt-Test-Scores (Neu-AGT) im Vergleich mit den Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Test-Scores (Neu-T).
n = Anzahl bewerteter Hunde;
n.s. = nicht signifikant
fett = signifikante Ergebnisse
Trend = p-Wert > 0.05 < 0.1

Kriterium Ängstlichkeit (anx)

Bei mehr als 60% der im Gesamt-Test (AGT) bewerteten Verzichtshunde stimmt die Beurteilung des Neubesitzers mit dem Test-Ergebnis überein. Aus der Perspektive des Neubesitzers werden die Rüden durch den Vorbesitzer (A) allerdings noch zutreffender bewertet (75%-ige Übereinstimmung) als im einfachen Test (T) oder im kombinierten Test (AGT). Der einfache Test (T) fällt deutlich ab (Deckungsgrad 45%), sodass Fundhunde bezüglich des Kriteriums Ängstlichkeit aus der Sicht des Neubesitzers im einfachen Test wenig zuverlässig eingeschätzt werden (vgl. Abb. 9).

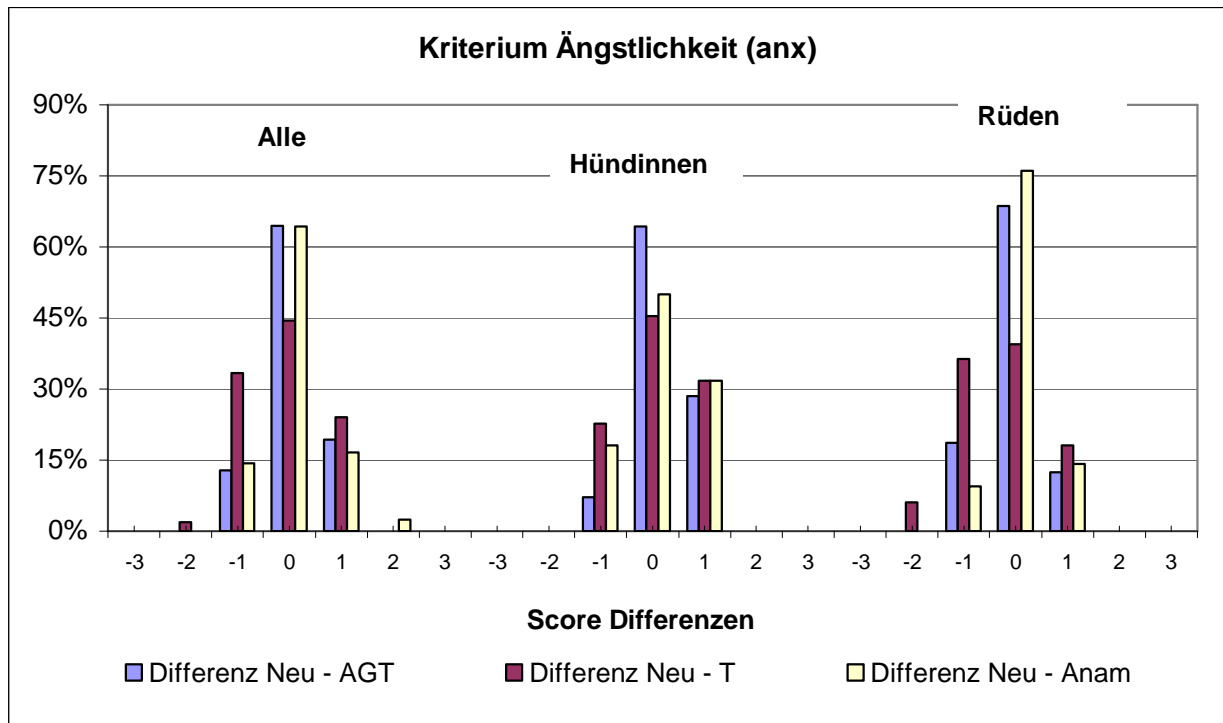


Abb. 9: Relative Häufigkeit (%) der Score-Differenzen beim Kriterium Ängstlichkeit (anx) zwischen den Angaben der Neubesitzer (Neu) und den verschiedenen Testbereichen (Anam = Anamnese, G = Gesprächssituation, T = einfacher Test, AGT = kombinierter A+G+T) bei allen Hunden, bei den Hündinnen und bei den Rüden

Die ehemaligen und die aktuellen Besitzer beurteilen die Ängstlichkeit ihrer Hunde nicht grundsätzlich unterschiedlich. Allerdings empfinden die Neubesitzer ihre Hunde klar ängstlicher, als dies aufgrund der Testergebnisse sowohl des einfachen, wie des kombinierten Tests zu erwarten wäre (vgl. Tab. 20a).

Kriterium (Vergleich der Testbereiche) n=41/n= 31/ n=54	Mittelwert	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median <> 0)	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median < 0)	p-Wert Alternativ-Hypothese (Median > 0)
anx (Neu-A)	0.07	n.s.	n.s.	n.s.
anx (Neu-AGT)	0.29	0.00	n.s.	0.00
anx (Neu-T)	0.29	0.00	n.s.	0.00

Tab. 20a: Gepaarter Ein-Stichproben- Wilcoxon Vorzeichen-Rang-Test für Unterschiede in den Medianen für das Kriterium Ängstlichkeit (anx)
Berücksichtigt wurden die Differenzen zwischen den Neubesitzer- Scores und den Vorbesitzer-Scores (Neu-A), den Scores aus dem kombinierten Test (Neu-AGT), sowie den Scores aus dem einfachen Test (Neu-T)
n = Anzahl bewerteter Hunde
n.s. = nicht signifikant
fett = signifikante Ergebnisse

Die aus dem Gesamt-Test (AGT) resultierenden Score-Differenzen entsprechen im Hinblick auf das Urteil der Neubesitzer in etwa den Score-Differenzen zu den Vorbesitzer-Bewertungen (A). Hingegen halten die Vorbesitzer ihre Hunde eher für ängstlicher, als dies im einfachen Test zutage tritt; deshalb sind die anx-Scores auch im kombinierten Test etwas höher, als im einfachen Test (nur statistischer Trend!) (vgl. Tab. 20b).

Kriterium (Vergleich der Testbereiche) n= 31/ n=30/ n=30	Differenz der Mittelwerte	p-Wert Alternativ- Hypothese (Median <> 0)	p-Wert Alternativ- Hypothese (Median < 0)	p-Wert Alternativ- Hypothese (Median > 0)
anx (Neu-A) / (Neu-T)	0.29	0.05	n.s.	0.02
anx (Neu-A) / (Neu-AGT)	0.13	n.s.	n.s.	n.s.
anx (Neu-AGT) / (Neu-T)	0.16	0.05	n.s.	0.02

Tab. 20b: Gepaarter Zwei-Stichproben- Wilcoxon Vorzeichen-Rang-Test für Unterschiede in den Medianen für das Kriterium Ängstlichkeit (anx)

Berücksichtigt wurden die Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Vorbesitzer-Scores (Neu-A) im Vergleich mit den Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Test-Scores (Neu-T), die Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Vorbesitzer-Scores (Neu-A) im Vergleich mit den Differenzen zwischen den Neubesitzer-Scores und den Gesamt-Test-Scores (Neu-AGT), sowie die Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Gesamt-Test-Scores (Neu-AGT) im Vergleich mit den Differenzen zwischen den Neubesitzer- und den Test-Scores (Neu-T).

n = Anzahl bewerteter Hunde

n.s. = nicht signifikant

fett = signifikante Ergebnisse

Trend = p-Wert > 0.05 < 0.1

4.3 Vergleich der aus den verschiedenen Testbereichen ermittelten Persönlichkeitsprofile

Der Übersichtlichkeit halber werden nachfolgend die aus dem kombinierten (Gesamt)-Test (AGT) die aus dem einfachen Test (T), und die aus der Anamnese (A) berechneten Scores aller 6 Persönlichkeitskriterien, das eigentliche, aus den verschiedenen Testbereichen berechnete Persönlichkeitsprofil, jeweils im Vergleich mit den entsprechenden Neubesitzer-Scores (Neu) grafisch dargestellt. Die in den Spinnennetz-Diagrammen in Abb. 10-12 eingezeichneten Flächen entsprechen der prozentualen Häufigkeit identischer Score-Werte der 6 Persönlichkeitsmerkmale, wobei Werte nahe beim Zentrum (=0%) einem geringen Deckungsgrad zwischen den Neubesitzer- und dem Gesamt-Test- Scores (Abb. 10), zwischen den Neubesitzer-Scores und den Scores aus dem einfachen Test (Abb. 11), sowie zwischen den Neubesitzer-Scores und den Vorbesitzer-, respektive Anamnese-Scores (Abb. 12) entsprechen; Werte nahe der Achsen-Peripherie (=100%) hingegen sprechen für hohe Deckungsgrade der Score-Werte der jeweils miteinander verglichenen Testbereiche.

Übereinstimmung zwischen der Neubesitzer-Beurteilung (Neu) und dem Gesamt-Test (AGT)

Relativ viele Übereinstimmungen gibt es bei allen Hunden bezüglich der Kriterien *com*, *soc*, *anx* und *emo*. Rüden werden, was die Bewertung ihres Sozialisierungsgrades und ihrer Unterordnungsbereitschaft durch die Neubesitzer betrifft, im kombinierten Test etwas zuverlässiger eingeschätzt als Hündinnen. Hingegen fallen die Score-Werte von *bond* und *aggr* aller Hunde, zusätzlich auch die *soc*-Score-Werte der Hündinnen, nur zu einem auffällig geringen Prozentsatz identisch aus (vgl. Abb. 10).

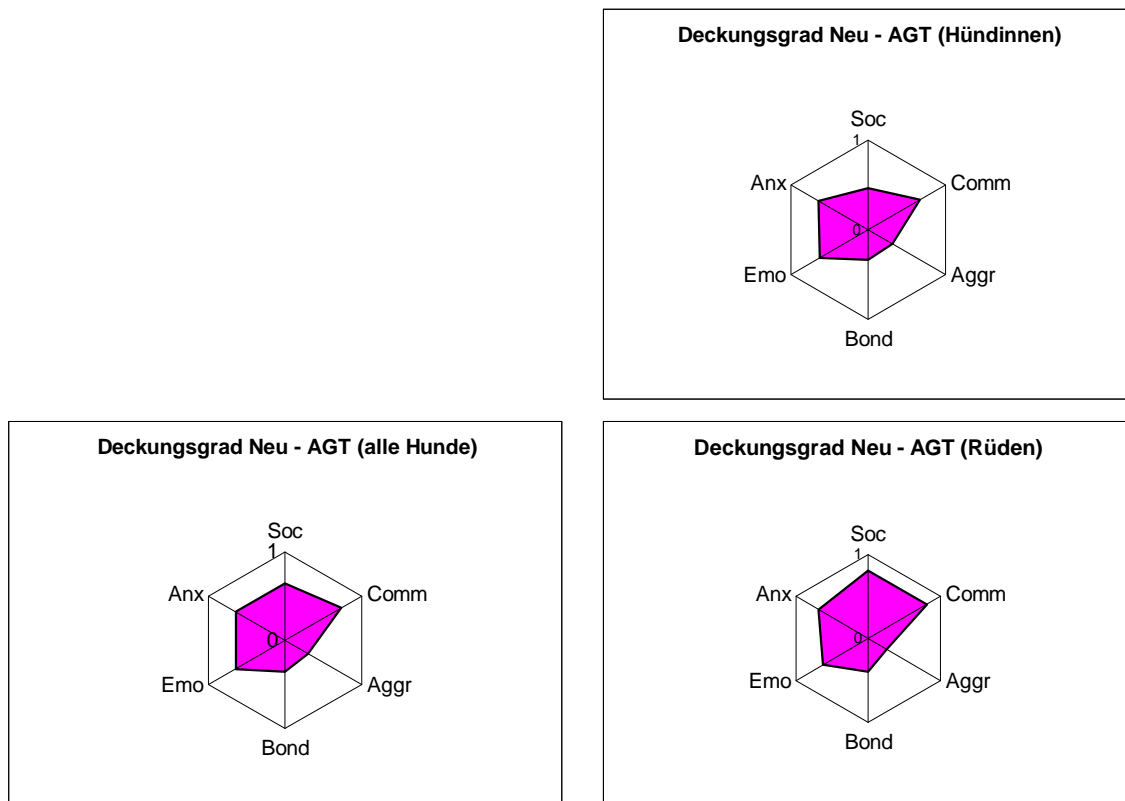


Abb. 10: Deckungsgrad der Scores der 6 Persönlichkeitskriterien zwischen den Neubesitzer-Angaben (Neu) und dem Gesamt-Test (AGT) für alle Verzichtshunde, für die Hündinnen und für die Rüden separat, wobei 0 im Zentrum der Netzstruktur für einen Deckungsgrad von 0 %, und 1 in der Peripherie der Netzstruktur für einen Deckungsgrad von 100 % (= identische Scores) steht. Bei einer 100%-igen Übereinstimmung aller Persönlichkeits-Scores erscheint das gesamte Hexagon dunkel gefärbt.

Die Übereinstimmungen (Anzahl Score-Differenzen=0) zwischen dem kombinierten Test und den Neubesitzer-Bewertungen betreffen vor allem die Kriterien Sozialisierungsgrad und Unterordnungsbereitschaft, etwas weniger deutlich auch die Emotionalität und die Ängstlichkeit. Signifikante Abweichungen in Richtung höherer Scores ergeben sich für die restlichen Kriterien Bindungsfähigkeit und Aggressivität (vgl. Tab. 21).

Kriterien (verglichene Test-Bereiche)	Anzahl Hunde	Mittelwert	p-Wert	Alternativ- Hypothese
soc (Neu-AGT)	31	0.19	n.s.	keine
bond (Neu-AGT)	31	0.74	0.00	> 0
aggr (Neu-AGT)	33	0.57	0.00	> 0
com (Neu-AGT)	31	0.65	n.s.	keine
emo (Neu-AGT)	31	0.29	0.00	> 0
anx (Neu-AGT)	30	0.00	n.s.	keine

Tab. 21: Statistische Analyse der Unterschiede zwischen den vom Neubesitzer (Neu) erfragten und den im kombinierten Test (AGT) ermittelten Persönlichkeitsprofilen von Verzichtshunden (beide Geschlechter)
n.s. = keine signifikanten Unterschiede
fett = signifikante Unterschiede, Null-Hypothese für Differenzen muss verworfen werden

Übereinstimmung zwischen der Neubesitzer-Beurteilung (Neu) und den Testsituationen (T)

Wie die Grafiken (vgl. Abb. 11) belegen, decken sich die aus dem einfachen Test ermittelten Persönlichkeitsprofile nur mässig mit denjenigen der Neubesitzer. Die Bindungsfähigkeit (com), die Emotionalität (emo), sowie die Unterordnungsbereitschaft werden dabei leicht besser übereinstimmend eingeschätzt als die restlichen drei Kriterien. Bei den Rüden jedoch wird die Unterordnungsbereitschaft (com) erstaunlich oft identisch bewertet und auch die Soc-Werte stimmen bei männlichen Hunden häufiger mit den Beurteilungen der Neubesitzer überein als bei den Hündinnen (vgl. Abb. 11).

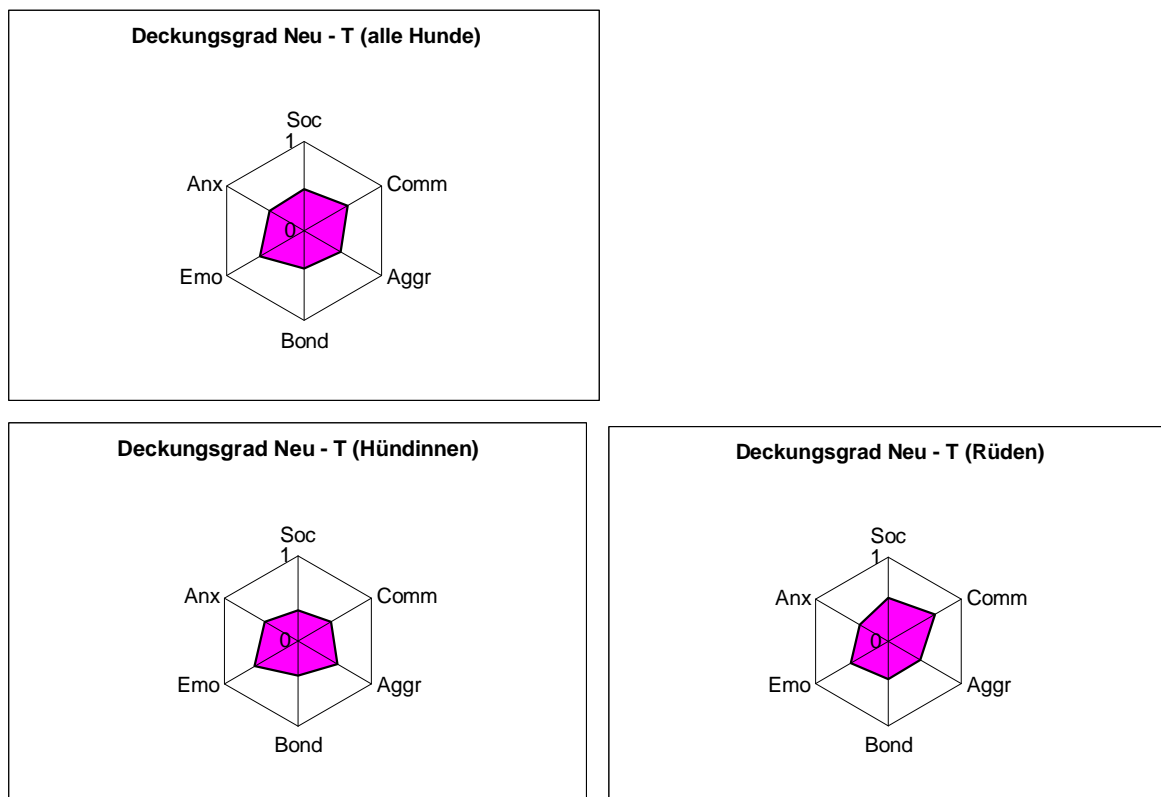


Abb. 11: Deckungsgrad der Scores der 6 Persönlichkeitskriterien zwischen den Neubesitzer-Angaben (Neu) und den absolvierten Testsituationen (T) für alle Hunde, für die Hündinnen und für die Rüden separat, wobei 0 im Zentrum der Netzstruktur für einen Deckungsgrad von 0 %, und 1 in der Peripherie der Netzstruktur für einen Deckungsgrad von 100 % (= identische Scores) steht. Bei einer 100%-igen Übereinstimmung aller Persönlichkeits-Scores erscheint das gesamte Hexagon dunkel gefärbt.

Die statistische Analyse weist auf signifikante Unterschiede bezüglich sämtlicher Kriterien, mit Ausnahme der Ängstlichkeit, hin. Alle 5 anderen durch den Tester nicht identisch bewerteten Merkmale werden durch den Neubesitzer klar mit höheren Scores belegt (vgl. Tab. 22).

Kriterien (verglichene Test-Bereiche)	Anzahl Hunde	Mittelwert	p-Wert	Alternativ-Hypothese
soc (Neu-T)	54	0.33	0.01	> 0
bond (Neu-T)	52	0.42	0.00	> 0
aggr (Neu-T)	55	0.58	0.00	> 0
com (Neu-T)	53	0.24	0.03	> 0
emo (Neu-T)	54	0.29	0.00	> 0
anx (Neu-T)	55	-0.12	n.s.	keine

Tab. 22: Statistische Analyse der Unterschiede zwischen den vom Neubesitzer (Neu) erfragten und den im einfachen Test (T) ermittelten Persönlichkeitsprofilen von Verzicht- und Fundhunden (beide Geschlechter)
n.s. = keine signifikanten Unterschiede
fett = signifikante Unterschiede, Null-Hypothese für Differenzen muss verworfen werden

Übereinstimmung zwischen der Neubesitzer-Beurteilung (Neu) und der Anamnese oder Vorbesitzer-Beurteilung (A)

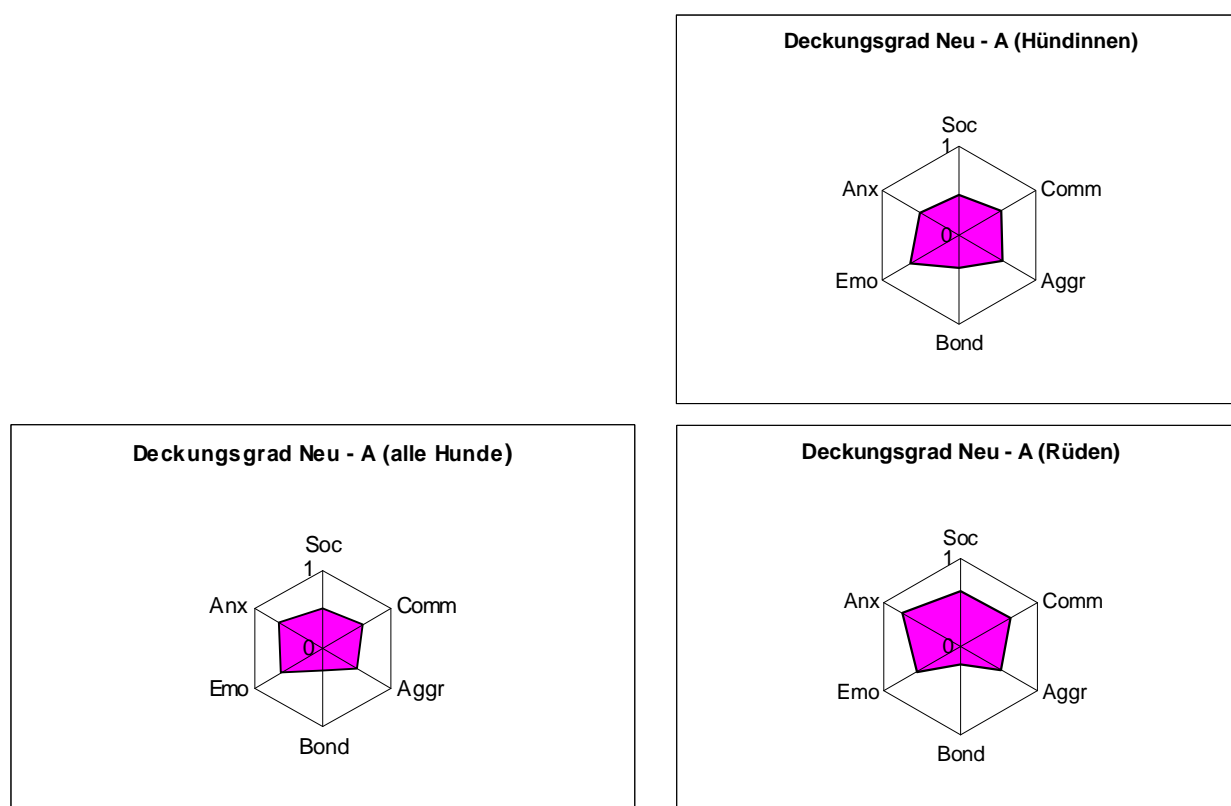


Abb. 12: Deckungsgrad der Scores der 6 Persönlichkeitskriterien zwischen den Neubesitzer-Angaben (Neu) und den Angaben der Vorbesitzer (A) für alle Verzicht-Hunde, für die Hündinnen und für die Rüden separat, wobei 0 im Zentrum der Netzstruktur für einen Deckungsgrad von 0 %, und 1 in der Peripherie der Netzstruktur für einen Deckungsgrad von 100 % (= identische Scores) steht. Bei einer 100%-igen Übereinstimmung aller Persönlichkeits-Scores erscheint das gesamte Hexagon dunkel gefärbt.

Beim Vergleich der Diagramme (siehe Abb. 12) fällt allgemein ein besonders schlechter Deckungsgrad bezüglich des Kriteriums *bond* auf, wobei dies bei Rüden am ausgeprägtesten zu Tage tritt. Akzeptable, aber nicht hervorragende Deckungsgrade verzeichnen die Persönlichkeitsmerkmale Emotionalität, Ängstlichkeit und, mit Ausnahme der Hündinnen, die Unterordnungsbereitschaft (*com*). In der Bewertung der Ängstlichkeit und der Führigkeit von Rüden stimmen die Aussagen des Vor- und des Neubesitzers auffällig oft überein (vgl. Abb. 12).

Statistisch signifikante Unterschiede ergeben sich für das Kriterium *soc* und *bond*, ein statistischer Trend ist auch beim Kriterium *com* zu verzeichnen. Der Neubesitzer hält seinen ehemaligen Tierheimhund klar für besser sozialisiert, besser bindend und, vor allem wenn es sich um einen Rüden handelt, auch führiger und gehorsamer, als dies der Vorbesitzer tut (vgl. Tab. 23).

Kriterien (verglichene Test-Bereiche)	Anzahl Hunde	Mittelwert	p-Wert	Alternativ-Hypothese
soc (Neu-A)	42	0.28	0.02	> 0
bond (Neu-A)	42	0.85	0.00	> 0
aggr (Neu-A)	41	0.17	n.s.	keine
com (Neu-A)	42	0.21	Trend	> 0
emo (Neu-A)	43	0.13	n.s.	keine
anx (Neu-A)	41	0.00	n.s.	keine

Tab. 23: Statistische Analyse der Unterschiede zwischen den vom Neubesitzer (Neu) und den vom Vorbesitzer (A) erfragten Persönlichkeitsprofilen von Verzichtshunden (beide Geschlechter)
n.s. = keine signifikanten Unterschiede
fett = signifikante Unterschiede, Null-Hypothese für Differenzen muss verworfen werden

Auffällig sind die Unterschiede zwischen dem Neubesitzer-Urteil und dem kombinierten Test (AGT) einerseits und jenen des einfachen Tests (T) andererseits nicht. Was die Merkmale Unterordnungsbereitschaft und Ängstlichkeit angeht, lassen sich allerdings statistische Trends feststellen. Im kombinierten Test werden die Hunde bezüglich ihrer Unterordnungsbereitschaft leicht besser, bezüglich ihrer Ängstlichkeit jedoch etwas weniger zutreffend eingeschätzt vgl. Tab. 24).

Kriterien (verglichene Testbereiche)	Anzahl Hunde	Mittelwert-Differenz	p-Wert	Alternativ-Hypothese
soc (Neu-AGT/Neu-T)	31	0	n.s.	keine
bond (Neu-AGT/Neu-T)	31	0.009	n.s.	keine
aggr (Neu-AGT/Neu-T)	33	-0.006	n.s.	keine
com (Neu-AGT/Neu-T)	31	-0.12	Trend	< 0
emo (Neu-AGT/Neu-T)	31	0	n.s.	keine
anx (Neu-AGT/Neu-T)	30	0.16	Trend	> 0

Tab. 24: Statistische Analyse der Unterschiede zwischen den im kombinierten Test (AGT) und den im einfachen Test (T) ermittelten Persönlichkeitsprofilen bei Verzichtshunden
n.s. = keine signifikanten Unterschiede

Kriterien (verglichene Testbereiche)	Anzahl Hunde	Mittelwert-Differenz	p-Wert	Alternativ-Hypothese
soc (Neu-A/Neu-T)	32	0.06	n.s.	keine
bond (Neu-A/Neu-T)	32	0.34	Trend	> 0
aggr (Neu-A/Neu-T)	31	-0.45	0.00	< 0
com (Neu-A/Neu-T)	32	-0.12	n.s.	keine
emo (Neu-A/Neu-T)	33	-0.18	Trend	< 0
anx (Neu-A/Neu-T)	31	0.29	Trend	> 0

Tab. 25: Statistische Analyse der Unterschiede zwischen den vom Vorbesitzer erfragten (A) und den im einfachen Test (T) ermittelten Persönlichkeitsprofilen von Verzichtshunden
n.s. = keine signifikanten Unterschiede
fett = signifikante Unterschiede, Null-Hypothese muss verworfen werden

Bezüglich der Kriterien soc und com unterscheiden sich die Vorbesitzer- und die Test-Score-Differenzen (einfacher Test) im Vergleich mit den Bewertungen der aktuellen Besitzer ebenfalls nicht wesentlich. Eher grössere Differenzen resultieren aus den Vorbesitzer-Angaben betreffend die Kriterien anx und bond (nur tendenziell, nicht statistisch signifikant), eher tiefere Score-Unterschiede gelten für die Emotionalität. Statistisch signifikant sind nur die kleineren Differenzen bezüglich der Aggressivitäts-Scores (vgl. Tab. 25). Das bedeutet, dass die Aggressivität eines Verzichtshundes durch den ehemaligen Besitzer deutlich besser einzuschätzen ist, als durch den einfachen oder den kombinierten Test (vgl. Tab. 25 und Tab. 26).

Kriterien (verglichene Testbereiche)	Anzahl Hunde	Mittelwert-Differenz	p-Wert	Alternativ-Hypothese
soc (Neu-A/Neu-AGT)	31	0.003	n.s.	keine
bond (Neu-A/Neu-AGT)	31	0.25	0.02	> 0
aggr (Neu-A/Neu-AGT)	30	-0.36	0.00	< 0
com (Neu-A/Neu-AGT)	31	0	n.s.	keine
emo (Neu-A/Neu-AGT)	32	-0.21	Trend	< 0
anx (Neu-A/Neu-AGT)	30	0.13	n.s.	keine

Tab. 26: Statistische Analyse der Unterschiede zwischen den aufgrund der Vorbesitzer-Angaben (A) und den im kombinierten Test (AGT) ermittelten Persönlichkeitsprofilen von Verzichtshunden
n.s. = keine signifikanten Unterschiede
fett = signifikante Unterschiede, Null-Hypothese muss verworfen werden
Trend = p-Wert > 0.05 < 0.1

Beim Vergleich der Angaben der Vorbesitzer mit den im kombinierten Test vergebenen Werten lassen sich weder beim Sozialisierungsgrad, noch bei der Unterordnungsbereitschaft oder der Ängstlichkeit signifikante Unterschiede zu den Score-Werten der Neubesitzer feststellen. Lediglich ein Trend zu kleineren Vorbesitzer-Scores besteht bei der Emotionalität. Signifikant schlechtere Übereinstimmungen gibt es bei den von den Vorbesitzern zu tief angesetzten bond-Scores und deutlich bessere Übereinstimmungen betreffen das Merkmal Aggressivität (vgl. Tab. 26).

Die wichtigsten Ergebnisse aus den statistischen Auswertungen (vgl. Tab. 24-26) lassen sich wie folgt zusammenfassen:

Die Bindungsfähigkeit (bond) eines Verzichtshundes wird im Hinblick auf die Bewertung durch den Neubesitzer im einfachen Test (T) gut übereinstimmend beurteilt. Die diesbezüglichen Angaben des Vorbesitzers hingegen fallen deutlich schlechter aus (signifikant tiefere Scores), sodass aus dem kombinierten Test (AGT) relativ wenig „zuverlässige“ Angaben über die Bindungstendenz eines Verzichtshundes gemacht werden können. Die Bindungsfähigkeit eines Fundhundes hingegen wird recht zutreffend eingeschätzt, da im einfachen Test keine „störende“ oder „verfälschende“ Anamnese mitbewertet wird.

Gerade umgekehrt verhält es sich bei den Persönlichkeitsmerkmalen Ängstlichkeit und Sozialisierungsgrad. Hier kommt es bei den Neubesitzer-Bewertungen der Verzichtshunde, die den kombinierten Test absolvieren (Vorbesitzer-Fragebogen und Gesprächssituation zusätzlich zum einfachen Test), zu deutlich mehr identischen Aussagen. Die zusätzlichen Übereinstimmungen beim Sozialisierungsgrad resultieren mehrheitlich aus der Verhaltensbeobachtung während der Vorbesitzer-Befragung, die höheren Deckungsgrade bei der Ängstlichkeit ergeben sich aufgrund der Auswertung der Angaben der Vorbesitzer in den Fragebögen.

Auch die Unterordnungsbereitschaft und die Emotionalität werden bei Verzichtshunden etwas zutreffender im kombinierten Test als im einfachen Test bewertet. Fundhunde erscheinen also im Vergleich mit Verzichtshunden im Test weniger führig und weniger emotional.

Eindeutig einen höheren Deckungsgrad mit den Angaben des Neubesitzers weisen zudem die vom Vorbesitzer erfragten Aggressivitäts-Scores (statistisch signifikant) auf. Der kombinierte oder Gesamt-Test ist aber dennoch weniger aussagekräftig als der einfache Test, da die Gesprächssituations-Scores auffällig schlecht mit den Neubesitzer-Bewertungen übereinstimmen. Im Vergleich mit den Beurteilungen der aktuellen Besitzer eines ehemaligen Tierheimhundes werden folglich Fundhunde und Verzichtshunde in etwa gleich schlecht (d.h. zu wenig aggressiv) bewertet.

4.4 Das Persönlichkeitsprofil des „typischen“ Tierheimhundes

Berechnet man aus allen in den verschiedenen Testbereichen A, AGT, T und Neu ermittelten Scores der Verzichts- und Fundhunde das Durchschnitts-Score (Mittelwert) für die einzelnen Kriterien, lässt sich daraus ein Persönlichkeitsprofil des „typischen“ Tierheim-Verzichts- oder Fundhundes in den entsprechenden Testbereichen erstellen. Dieses beschreibt grundsätzlich einen gut bis sehr gut sozialisierten und gut bis sehr gut bindenden, wenig oder kaum aggressiven, sich mehr als durchschnittlich bis gut unterordnenden (resp. führigen oder gehorsamen), aber sehr emotionalen (nicht ausgeglichenen) und leicht ängstlichen (mindestens in einer Situation klar Angst zeigenden) Hund. Dieses Durchschnittsprofil resultiert aus den deutlich unter dem theoretischen Score-Mittelwert von 2.5 liegenden Aggressivitäts- und Ängstlichkeits-Scores, den knapp über diesem theoretischen Durchschnittswert liegenden Bindungsfähigkeits- und Unterordnungsbereitschafts-Scores, sowie den sich deutlich im Score-Bereich zwischen 3 und 4 bewegenden Emotionalitäts- und Sozialisierungsgrad-Werten (vgl. Abb. 13a-13d und Tab. 27a-27d).

Auffällig ist, dass die Vorbesitzer ihre Verzichts-Hunde nur als durchschnittlich gut bindend und durchschnittlich führig/gehorsam (kastrierte Hunde etwas führiger) empfinden (vgl. Abb.13a und Tab. 27a) und allen eine gewisse, wenn auch nur geringfügige, Ängstlichkeit und Aggressivität zuschreiben. Als am wenigsten ängstlich und am ehesten aggressiv werden kastrierte Rüden bezeichnet; womöglich war die gesteigerte Aggressionsbereitschaft sogar der Grund für die Kastration. Die nicht kastrierten Hunde werden zudem als emotionaler, weniger gehorsam und etwas weniger gut sozialisiert bewertet als die kastrierten (vgl. Abb. 13 a und Tab. 27a).

Durchschnitts-Persönlichkeitsprofil gemäss Vorbesitzer (A)

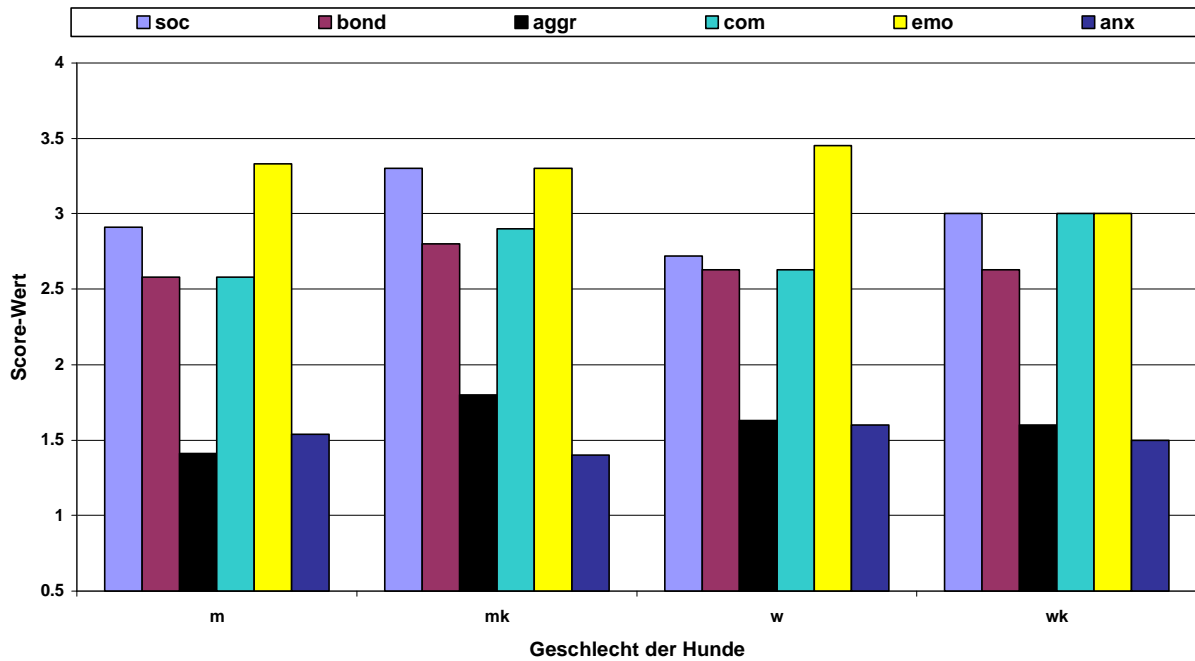


Abb. 13a: Die nach Geschlechtern getrennt aufgeführten Mittelwert-Scores für die verschiedenen Kriterien aus der Anamnese (A)

A (n=44)	soc (Mittelwert)	bond (Mittelwert)	aggr (Mittelwert)	com (Mittelwert)	emo (Mittelwert)	anx (Mittelwert)
m (n=12)	2.91	2.58	1.41	2.58	3.33	1.54
mk (n=10)	3.3	2.8	1.80	2.9	3.30	1.4
w (n=11)	2.72	2.63	1.63	2.63	3.45	1.6
wk (n=11)	3.0	2.63	1.6	3.0	3.0	1.5

Tab. 27a: Durchschnitts-Score der Verzichtshunde aus den Angaben der Vorbesitzer (A = Anamnese), nach Geschlechtern getrennt berechnet und aufgeführt (m = Rüden; mk = kastrierte Rüden; w = Hündinnen; wk = kastrierte Hündinnen)
n = Anzahl bewerteter Hunde

Im kombinierten Test (AGT), in welchen ausser den Score-Werten aus dem einfachen Test auch die Vorbesitzer-Angaben und das während der Vorbesitzer-Befragung beobachtete Verhalten der Verzichtshunde einfließen, wird die Bindungsfähigkeit sämtlicher Verzichtshunde bereits deutlich besser, die Aggressionsbereitschaft und die Emotionalität sämtlicher Hunde jedoch klar geringer eingestuft als durch den Vorbesitzer, was, wie aus der Analyse des einfachen Tests (T) hervorgeht, vorwiegend diesem (und weniger der Beurteilung der Hunde während des Gesprächs mit dem Vorbesitzer) zuzuschreiben ist (vgl. Abb. 13b und Tab. 27b).

Durchschnitts-Persönlichkeitsprofil aus dem kombinierten Test (AGT)

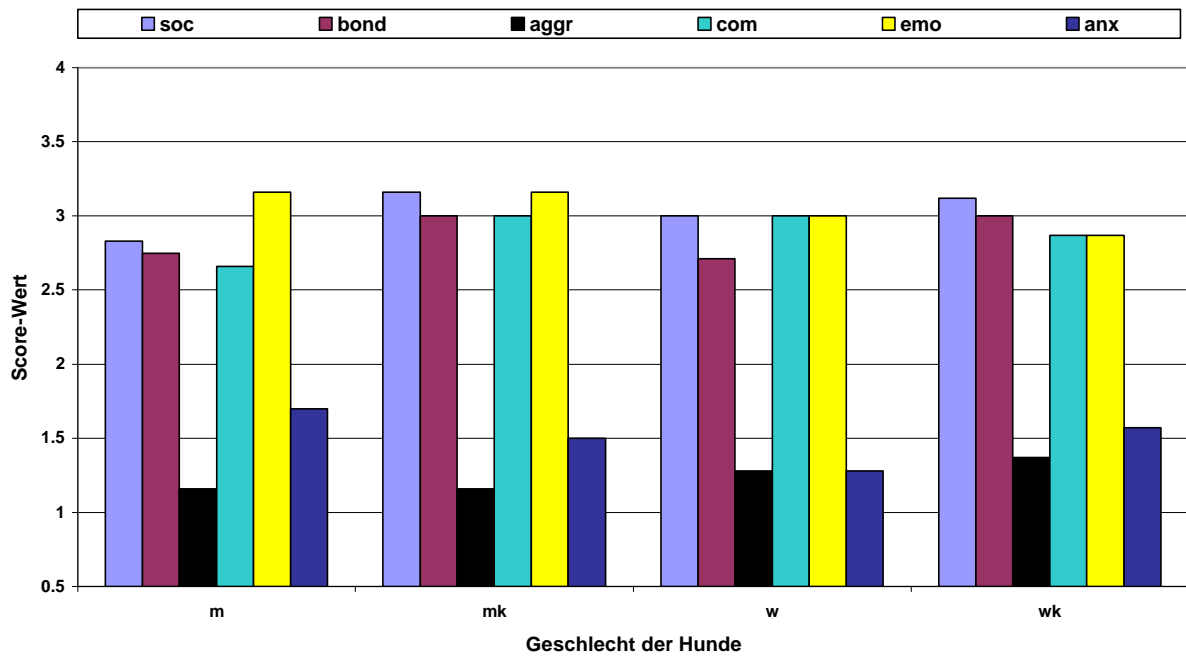


Abb.13b: Die nach Geschlechtern getrennt aufgeführten Mittelwert-Scores für die verschiedenen Kriterien aus dem kombinierten Test (AGT)

AGT (n=33)	soc (Mittelwert)	bond (Mittelwert)	aggr (Mittelwert)	com (Mittelwert)	emo (Mittelwert)	anx (Mittelwert)
m (n=12)	2.83	2.75	1.16	2.66	3.16	1.7
mk (n= 6)	3.16	3	1.16	3	3.16	1.5
w (n=7)	3	2.71	1.28	3.00	3.00	1.28
wk (n=8)	3.12	3	1.37	2.87	2.87	1.57

Tab. 27b: Durchschnitts-Scores der Verzichtshunde aus dem kombinierten (Gesamt)Test (AGT), nach Geschlechtern getrennt berechnet und aufgeführt
m = Rüden; mk = kastrierte Rüden; w = Hündinnen; wk = kastrierte Hündinnen
n = Anzahl bewerteter Hunde

Aus dem einfachen Test (T), dem sowohl die Verzichtshunde, als auch die Fundhunde unterzogen wurden, ergeben sich bezüglich des Bindungsfähigkeits- und des Ängstlichkeits-Durchschnitts-Scores auffällige Verschiebungen. Mit Ausnahme der kastrierten Hündinnen erreichen alle Hunde auch im Hinblick auf die Neubesitzer-Beurteilungen hohe Bewertungen, was das Kriterium bond anbelangt. Gleichzeitig erscheinen im Test alle Hunde, ganz besonders aber die Rüden, deutlich ängstlicher, etwas weniger gut sozialisiert und etwas weniger gehorsam als im kombinierten Test oder in der Anamnese, die Rüden sogar auffällig ängstlicher als in den Angaben der neuen Besitzer (vgl. Abb. 13c und Tab. 27c). Offenbar stellt der Test tatsächlich eine nicht unerhebliche Belastung für die Hunde dar; die fehlende Vertrautheit und Verunsicherung, ja stellenweise sogar Angst lässt sie besser zur Führungsperson binden und beeinträchtigt ihre Konzentration, bzw. das Abrufen von Gelerntem (Gehorsam/Führigkeit). Da Rüden eher dazu neigen, das „Familienrudel“ nach aussen hin zu vertreten und zu verteidigen, tritt ihre Ängstlichkeit in der ungewohnten Situation besonders auffällig zu Tage.

Durchschnitts-Persönlichkeitsprofil aus dem einfachen Test (T)

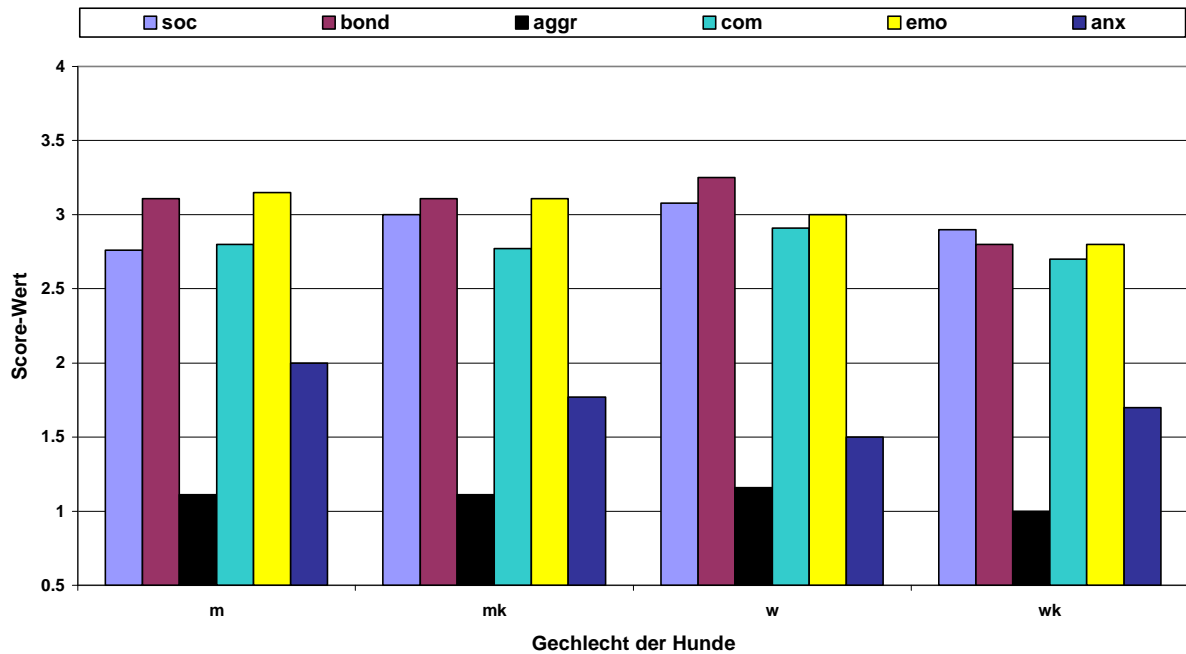


Abb.13c: Die nach Geschlechtern getrennt aufgeführten Mittelwert-Scores für die verschiedenen Kriterien aus dem einfachen Test (T)

<i>T</i> (n=57)	<i>soc</i> (Mittelwert)	<i>bond</i> (Mittelwert)	<i>aggr</i> (Mittelwert)	<i>com</i> (Mittelwert)	<i>emo</i> (Mittelwert)	<i>anx</i> (Mittelwert)
m (n=26)	2.76	3.11	1.11	2.8	3.15	2.0
mk (n=9)	3.0	3.11	1.11	2.77	3.11	1.77
w (n=12)	3.08	3.25	1.16	2.91	3.00	1.50
wk (n=10)	2.9	2.8	1.0	2.7	2.8	1.70

Tab. 27c: Durchschnitts-Scores aller Hunde aus dem einfachen Test (T), nach Geschlechtern getrennt berechnet und aufgeführt
m = Rüden; mk = kastrierte Rüden; w = Hündinnen; wk = kastrierte Hündinnen
n = Anzahl bewerteter Hunde

Das Persönlichkeitsprofil des Tierheimhundes, welches der Neubesitzer kommuniziert, ist charakterisiert durch generell sehr hohe Durchschnitts-Scores. Die ehemaligen Tierheim-Hunde erscheinen in der neuen Umgebung zwar etwas weniger ängstlich als im einfachen Test, aber ängstlicher als bei ihren früheren Besitzern. Sie werden von ihren jetzigen Eigentümern auch als deutlich besser sozialisiert, als viel besser bindend und als gehorsamer bewertet als von ihren Vorbesitzern. Bei der Einschätzung des Aggressionspotentials lassen sich Unterschiede zwischen weiblichen und männlichen Tieren feststellen. Währenddem nun die intakten Rüden etwas aggressiver als ihre kastrierten Geschlechtsgenossen beurteilt werden, sind kastrierte Hündinnen in etwa gleich aggressionsbereit wie unkastrierte und generell nur wenig weniger aggressiv als die Rüden (vgl. Abb. 13d und Tab. 27d).

Durchschnitts-Persönlichkeitsprofil gemäss Neubesitzer (Neu)

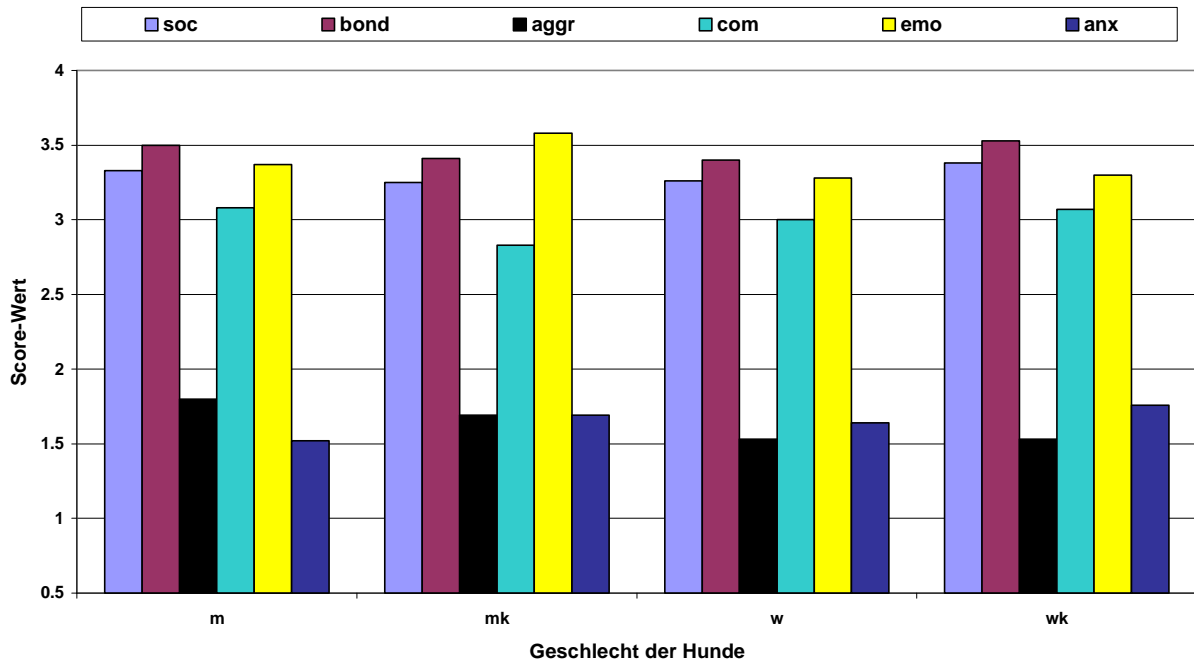


Abb.13d: Die nach Geschlechtern getrennt aufgeführten Mittelwert-Scores für die verschiedenen Kriterien gemäss den Angaben der Neubesitzer (Neu)

Neu (n=64)	soc (Mittelwert)	bond (Mittelwert)	aggr (Mittelwert)	com (Mittelwert)	emo (Mittelwert)	anx (Mittelwert)
m (n=24)	3.33	3.50	1.8	3.08	3.37	1.52
mk (n=12)	3.25	3.41	1.69	2.83	3.58	1.69
w (n=15)	3.26	3.4	1.53	3.0	3.28	1.64
wk (n=13)	3.38	3.53	1.53	3.07	3.30	1.76

Tab. 27d: Durchschnitts-Scores aller Hunde aus den Angaben der Neubesitzer (Neu), nach Geschlechtern getrennt berechnet und aufgeführt
m = Rüden; mk = kastrierte Rüden; w = Hündinnen; wk = kastrierte Hündinnen
n = Anzahl bewerteter Hunde

Die in den verschiedenen Testbereichen ermittelten durchschnittlichen Persönlichkeitsprofile unterscheiden sich wenig voneinander. Allerdings weisen die aus den Vorbesitzer-Angaben (A), die aus dem einfachen Test (T), sowie die aus dem kombinierten Test (AGT) berechneten Durchschnittsprofile, nach Geschlechtern getrennt aufgeführt, interessante Deckungsungleichheiten bezüglich der Neubesitzer-Bewertungen (Neu) auf (vgl. Abb. 28a - 28c).

Alle Hunde erhalten von ihren Vorbesitzern zu tiefe bond-Werte. Die kastrierten Hündinnen fallen im Vergleich zu ihren unkastrierten Geschlechtsgenossinnen und den Rüden durch zu tiefe anx- und emo-Werte, aber einen zu hohen (höher als der durchschnittlich vom Neubesitzer angegebene) aggr-Wert auf. Die Beurteilungen der Ängstlichkeit und der Emotionalität weisen bei den unkastrierten Rüden einen besonders grosse Deckungsgrad mit den Bewertungen der Neubesitzer auf, währenddem die intakten Rüden von ihren Vorbesitzern bezüglich Sozialisierungsgrad, Unterordnungsbereitschaft und Bindungsfähigkeit sehr zutreffend eingeschätzt werden (vgl. Tab. 28a).

Deckungsgrad zwischen Durchschnitts-Profil Neu und Anamnese

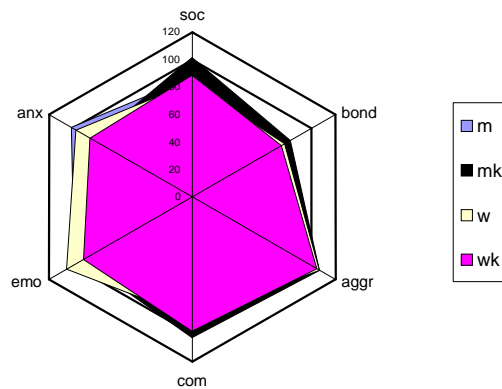


Abb. 28a: Deckungsgrad zwischen den Durchschnitts-Profilen der Neu- und der Vorbesitzer, nach Geschlechtern farblich getrennt eingezeichnet
Als Vergleichswert (Neubesitzer-Profil) dient das innere weisse Hexagon (Achsenwerte zwischen 0 und 100%)

Im Vergleich zwischen dem einfachen Test und den Angaben der aktuellen Besitzer wird nicht nur die Bindungsfähigkeit, sondern auch die Aggressivität bei der Mehrzahl der Hunde, mit Ausnahme der unkastrierten weiblichen Tiere, deutlich unterschiedlich eingestuft. Auffällig sind die bei kastrierten, etwas weniger ausgeprägt die bei intakten Rüden über den Neubesitzer-Scores liegenden Ängstlichkeits-Werte (vgl. Tab. 28b).

Deckungsgrad zwischen Durchschnitts-Profil Neu und einfachem Test

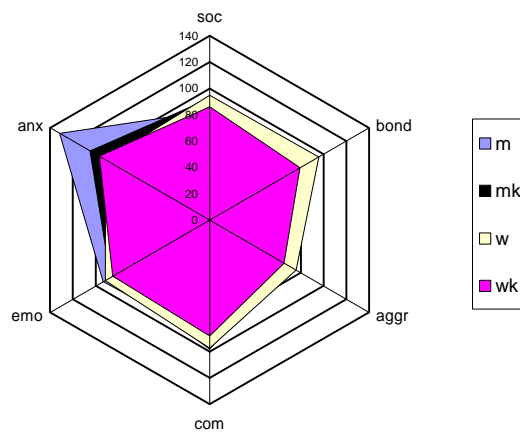


Abb. 28b: Deckungsgrad zwischen den Durchschnitts-Profilen der Neubesitzer und dem einfachen Test, nach Geschlechtern farblich getrennt eingezeichnet
Als Vergleichswert (Neubesitzer-Profil) dient das innerste, weiss eingezeichnete Hexagon (Achsenwerte zwischen 0 und 100%)

Auch aus dem kombinierten Test resultieren bei kastrierten männlichen Hunden gute Deckungsgrade, was die Kriterien Bindungsfähigkeit, Sozialisierungsgrad und Unterordnungsbereitschaft anbelangt. Auch bei den unkastrierten Rüden werden die Unterordnungsbereitschaft, vor allem aber auch die Emotionalität durch den Neubesitzer gut übereinstimmend beurteilt. Wieder sind es ebenfalls die intakten Rüden, die im kombinierten Test deutlich ängstlicher erscheinen. Die Bindungsfähigkeit und die Aggressivität werden bei allen Hunden recht zutreffend bewertet (vgl. Abb. 28c).

Deckungsgrad zwischen Durchschnitts-Profil Neu und AGT

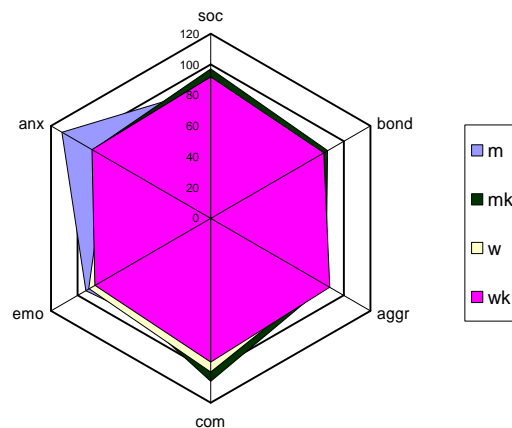


Abb. 28c: Deckungsgrad zwischen den Durchschnitts-Profilen der Neubesitzer und dem kombinierten Test, nach Geschlechtern farblich getrennt eingezeichnet
Als Vergleichswert (Neubesitzer-Profil) dient das innere, weisse Hexagon (Achsenwerte zwischen 0 und 100%)

Wie sich im Vergleich der Durchschnitt-Scores ehemaliger Tierheim-Verzichts- und Fundhunde auch zeigt, ist die Abklärung der Vorgeschichte eines Hundes mittels ausführlichen Besitzer-Fragebogens mindestens so wichtig und aussagekräftig, wie das Absolvieren eines einheitlichen Tests mit diesem Hund.

Beim dem Tierheim zur Weiterplatzierung übergebenen Hund handelt es sich grundsätzlich nicht um ein aggressives, ängstliches oder schlecht soziales Tier. Eher scheint es sich dabei um einen wenig oder zumindest ungenügend erzogenen, respektive zu wenig gehorsamen und, was die Vorstellungen der Vorbesitzer anbelangt, auch zu wenig gut bindenden Hund zu handeln. Die diesbezüglich mehrheitlich bessere Bewertung durch den Neubesitzer lässt vermuten, dass die vom Erst-Eigentümer vergebenen lediglich durchschnittlichen Führigkeits- und Bindungstendenz-Scores eher einem Ausbildungs- oder Beschäftigungs-Manko, als einem Charakter-Mangel oder einem Persönlichkeits-Defizit des Verzichtshundes zuzuschreiben sind.

5 Diskussion

5.1 Bedeutung der Ergebnisse

Der in dieser Arbeit untersuchte Ansatz, den Tierheimhund ganzheitlich zu betrachten, seine Lebensdaten, sein ursprüngliches Haltungssystem, sowie sein Spontanverhalten ebenso stark und mit den gleichen Kriterien zu bewerten wie sein Verhalten in nachgestellten typischen Situationen, erweist sich als hoch gestecktes und nicht auf Anhieb zu realisierendes Ziel.

Selbst bezüglich ihres jeweiligen Aussagewertes validierte herkömmliche Verhaltens-Tests für die Beurteilung von Hunden sind, unabhängig von ihren Elementen, ihrem Umfang, ihrer Zeitdauer, ihrer Zielsetzung oder Bewertung, lediglich Momentaufnahmen, die zahlreichen Störfaktoren unterworfen sind. Auch in der vorliegenden Arbeit wird dies deutlich, wenn der eigentliche Test, der am ehesten zu objektivierende Teil der Beurteilungs-Methode, auf seinen retrospektiven, respektive prospektiven Aussagewert hin analysiert wird. Weder die vom Vorbesitzer glaubhaft gemachten Angaben, noch jene des neuen Besitzers, lassen sich vollumfänglich in den Testsituationen reproduzieren. Die qualitative und quantitative Beurteilung von Persönlichkeits- oder Charaktermerkmalen eines bekannten oder unbekanntes Hundes ist zu einem beträchtlichen Mass subjektiv, selbst wenn der Hund lediglich beobachtet oder aufgrund von Schilderungen beschrieben wird. So ist es auch zu erklären, dass Vorbesitzer und Neubesitzer denselben Hund zum Teil sehr unterschiedlich bewerten. Auch muss berücksichtigt werden, dass ein Hund verschiedenen Menschen gegenüber unterschiedlich reagiert (oder zumindest reagieren kann), sodass hundertprozentige Übereinstimmungen wohl kaum zu erwarten sind.

Bei erster, oberflächlicher und unkritischer Betrachtung ist bezüglich der ermittelten Persönlichkeits-Scores keine absolute, respektive überzeugende Übereinstimmung zwischen den Testelementen, den Aussagen des Vorbesitzers und der Einschätzung des Neubesitzers festzustellen, was das durch den Test erstellte Charakterbild als wenig aussagekräftig, beziehungsweise kaum zutreffend, erscheinen lässt. Berücksichtigt man hingegen die lange Liste der Variablen (Alter der Hunde, Herkunft, Ausbildungsstand, Rassetypus, Aufenthaltsdauer im Tierheim, Zeitpunkt des Tests und der Nachbefragung, Geschlecht), die relativ kleinen Tierzahlen (und die daraus resultierenden Folgen bei Einzel-„Ausreißern“), die Tatsache, dass die Hunde von einer Fremdperson (nicht einer Bezugsperson) durch den Test geführt wurden und die Bewertung nach Umsiedlung in ein neues System, mit neuen Bezugspersonen, durch andere Ansprechpartner, erfolgte, ist der Gesamttest für Verzichtstiere erstaunlich aussagekräftig.

Da es keine verlässlichen Angaben dazu gibt, welcher Testbereich (Anamnese, Gesprächssituation, Test, Nachbefragung) am zuverlässigsten über ein bestimmtes Persönlichkeitskriterium Auskunft gibt, muss das aus dem kombinierten (Gesamt)Test für jeden Verzichtshund erstellte Durchschnitts-Charakterprofil differenziert und schrittweise mit den aus den einzelnen Testbereichen ermittelten Score-Werten verglichen werden. Als eigentliche Vergleichsbasis dienen dabei die Neubesitzer-Bewertungen. Dies zwingt sich im Hinblick auf eine Validierung deshalb auf, weil die Persönlichkeitsbeurteilung in erster Linie als geeignetes Instrument und empfehlenswerte Hilfestellung für die Neuplatzierung von Tierheimhunden zur Diskussion steht. Ob allerdings das vom Neubesitzer skizzierte Persönlichkeitsprofil tatsächlich am ehesten der „Wahrheit“ entspricht, kann nicht schlüssig beantwortet werden. So wie es offensichtlich einen typischen Vorbesitzer eines Tierheimhundes gibt (*Scarlet et al., 1999*), gibt es wohl auch typische Interessenten für Tierheimhunde, was deren Motivation, Hunde-Erfahrung, Erwartungshaltung betreffend den Hund, resp. die Hundehaltung, etc. anbelangt.

Kriterium Sozialisierungsgrad (soc)

Es ist ein schwieriges, wenn nicht annähernd unmögliches Unterfangen, in einem knapp 30-minütigen, standardisierten und routinemässig durchzuführenden Test, der sich erst noch auf ein Tierheimareal und möglichst wenig Hilfspersonal abstützt, wirklich zuverlässige Angaben und Aussagen zum Sozialisierungsgrad, respektive zur Umweltbelastbarkeit oder zur Gesellschaftsfähigkeit eines Hundes zu machen. Besonders im Hinblick auf die Platzierungschancen kommt diesem Kriterium aber grosse Bedeutung zu. Die im kombinierten Test (AGT) betreffend den Sozialisierungsgrad des Hundes ermittelten Werte decken sich erstaunlicherweise zu knapp 65% mit den Neubesitzer-Bewertungen. Der lediglich akzeptable, aber nicht überragende Deckungsgrad ist vorwiegend auf den eigentlichen Test (T) zurückzuführen, der das Gesamtergebnis in Richtung tiefere Scores zieht; das heisst, im Test erscheint die Belastbarkeit des Hundes gegenüber belebten und unbelebten Umweltreizen schlechter, als dies aus dem Vorgespräch oder der Nachbefragung zu erwarten wäre. Als besonders sensibel im Hinblick auf die Neubesitzer-Beurteilung erweisen sich das anlässlich der Anamnese-Erhebung beobachtete und bewertete Spontanverhalten des Hundes und seine Interaktion mit den anwesenden Personen (Bezugsperson und Testperson). In der Gesprächssituation zeigt sich der Hund wesentlich belastbarer als dies sein Vorbesitzer empfindet oder kommuniziert. Der Geschlechtsunterschied ist hier besonders auffällig. Die Rüden zeigen sich in der Gesprächssituation grossmehrheitlich besser sozialisiert, als dies ihr Besitzer zu Protokoll gibt. Ausgerechnet dieses Element einer umfassenden Verhaltensprüfung (Beobachtung des Spontanverhaltens in einem geschlossenen Raum) ist in gängigen Verhaltens- oder Wesenstests selten enthalten (*SKG-Richtlinie für die Körperverhaltensbeurteilung KVB, 2007*), geschweige denn entsprechend be- oder ausgewertet (*Fuchs, 2005*), was einem möglicherweise bedeutungsvollen Mangel gleichkommt. Der Trend zu höheren soc-Scores (die zum Teil sogar die Neubesitzer-Werte übersteigen), die aus der Beurteilung eines Hundes in einem geschlossenen Raum, mit wenig Ablenkungen, wenig Neuem und vor allem wenig Unbekanntem oder Beängstigenden resultiert, muss aber auch kritisch hinterfragt werden. Am ehesten lässt sich diese Situation mit dem Betragen zuhause, in der gewohnten Umgebung oder eventuell zu Besuch bei Bekannten in vertrauten Räumlichkeiten vergleichen.

Die relativ schlechten Übereinstimmungen im einfachen Test (36% bei Hündinnen, 51% bei Rüden, 46 % gemittelt über alle Hunde) legen die Vermutung nahe, dass die Hunde mit vielen dieser Test-Situationen tatsächlich noch nie oder zumindest selten konfrontiert wurden. Bei besonders deutlich auffallenden Hunden ist anzunehmen, dass sie in „reizärmeren“ Milieus aufgewachsen sind oder bewusst oder unbewusst wenigen Umwelt-Erfahrungen ausgesetzt wurden. In der Bewertung der Vorgeschichte werden ein höheres Lebensalter, das Aufwachsen in einer Familie oder der Ausbildungsstand automatisch mit höheren Scores bewertet. Dies führt dazu, dass der Test auch gegenüber der Vorgeschichte durch tiefere Scores auffällt.

Etwas provokativ formuliert könnte man aus dem Ergebnis schliessen, dass die Umplatzierung des Hundes eine echte Chance bezüglich seiner zukünftigen Sozialisierung bedeutet und das Ausmass dieses Verbesserungspotentials bereits aus der Beobachtung des Hundes in einem geschlossenen Raum, mit wenig initiierten Interaktionen, abgeschätzt werden kann. Der im einfachen Test ermittelte Wert für soc erweist sich eher als Beurteilung eines gelernten Verhaltens und lässt demzufolge nur indirekt Schlüsse über die diesen Reaktionen zu Grunde liegende Persönlichkeit zu.

Die Unterschiede zwischen den Hündinnen und den Rüden (höhere soc-Scores und besserer Deckungsgrad mit den Neubesitzer-Angaben) könnten daher rühren, dass sowohl im einfachen, als auch im kombinierten Test deutlich mehr intakte männliche Tiere bewertet wurden als kastrierte Rüden. Möglicherweise erleichtert das Testosteron die Sozialisierung

und verbessert so auch die Belastbarkeit und die Umwelt-Erfahrung männlicher Tiere. Für diese Hypothese spricht, dass die Geschlechtsunterschiede in den Angaben der Vorbesitzer (die in etwa gleich viele kastrierte wie unkastrierte Verzichtshunde beurteilten) minim sind.

Kriterium Bindungstendenz, Bindungsfähigkeit (bond)

Die Bindungsfähigkeit ist in dieser Konstellation das wohl am kontroversesten und auch am schwierigsten zu testende Persönlichkeits-Kriterium. Bindung definiert sich über eine so genannte Bezugsperson oder beschreibt die Tendenz eines sozialen Wesens, sich in eine organisierte Gemeinschaft zu integrieren, sich dieser anzuschliessen und sich darin behütet zu fühlen.

Ein Verzichts- oder Fundtier wird abrupt aus einer mehr oder weniger gefestigten Bindung entlassen oder hat sich daraus gelöst. Es wird unter Umständen grosse Mühe bekunden, im Tierheim (wechselnde Ansprechpartner oder Betreuungspersonen, wenig individuelle Pflege, häufiger Wechsel im Hunderudel oder in der Hundepartnerschaft, wenige oder fehlende Rituale, etc.) zu einer Person in relativ kurzer Zeit eine echte, zuverlässige Bindung aufzubauen.

Andererseits gibt es im Tierheim-Hundealltag aber auch kaum wirkliche Attraktionen oder Ablenkungen. Sobald also eine Führerpersönlichkeit etwas anbietet, mit dem Hund etwas unternimmt, bedeutet dies für den Hund womöglich bereits die Aussicht auf ein kleines Abenteuer, eine Abwechslung, ein interessantes Erlebnis. Unter Umständen zeigt er in dieser Situation eine deutlich stärkere Bindung, als er dies in einem andern Umfeld tun würde, respektive getan hat. Es ist also einfach zu erklären, wieso die Hunde durchschnittlich im einfachen Test höhere Scores erhielten, als aus ihren Vorgeschichten resultierte (gilt für nahezu die Hälfte der Hunde). Auch die Gesprächssituation lieferte in dieser Hinsicht besonders interessante Hinweise; deutlich mehr als 50% der Hunde liessen eine bessere Bindungstendenz erkennen, als vom Vorbesitzer geschildert. So ist es denn auch vornehmlich auf die grosse Diskrepanz zum Anamnese-Score zurückzuführen, dass die Hunde im Gesamt-Test, verglichen mit den von den Neubesitzern vergebenen Scores, tiefere Werte erzielten und der Deckungsgrad Neubesitzer-Gesamttest auffallend schlecht ausfiel (35.5%). Die höhere Bewertung durch die Neubesitzer ist statistisch signifikant und unabhängig vom Geschlecht des Hundes. Schliesst man demzufolge das nächst höhere Score in der Endbeurteilung mit ein, decken sich die Scores zu 90%.

Grundsätzlich ist zu hinterfragen, ob die vermeintlich schlechte Bindungsfähigkeit des Hundes, wie der Vorbesitzer sie erlebte, aus mangelnder Beschäftigung oder Erziehung des Hundes resultierte (dieser beschäftigte sich womöglich selbst, indem er beispielsweise öfters ausbrach oder sich unterwegs anderen Personen oder Hunden anschloss). Aber auch die auffallend starke Bindungstendenz zum Neubesitzer ist zu diskutieren. Möglicherweise ist ein System-Wechsel dafür verantwortlich (aus einem Mehrpersonen- in einen Einpersonen-Haushalt; aus einem Mehrhunde-Haushalt in einen Einzelhunde-Haushalt, etc.). Zum andern ist aus der Verhaltensmedizin (*Overall, 1997; Pageat, 1998*) hinlänglich bekannt, dass Hunde, die zuhause ihre Bezugspersonen stark kontrollieren, von diesen als extrem bindend und abhängig bewertet werden. Unterwegs zeigen sich solche Hunde aber oft sehr selbstständig und schwer kontrollierbar, neigen zum Streunen und Jagen. Dies wird aber nicht mit schlechter Bindungstendenz, sondern mit schlechtem Gehorsam und grosser Emotionalität gleichgesetzt, vor allem dann, wenn die Hunde mehrheitlich an der Leine ausgeführt werden. Auch ein schlecht sozialisierter, ängstlicher Hund wird vermeintlich als extrem bindungsfähig beurteilt, weil er in vielen ihn verunsichernden Situationen Schutz bei seinem Besitzer sucht. Umgekehrt gilt auch ein sehr selbstsicherer Hund, der sich als Chef über seine Bezugsperson fühlt und diese bewacht, als stark führerbezogen und gut bindend. Besonders schwierig ist es,

die Bindungsfähigkeit vom Grundgehorsam oder der Führigkeit zu unterscheiden; in sämtlichen Testbereichen lassen sich signifikante positive Korrelationen zwischen diesen beiden Persönlichkeitsmerkmalen feststellen.

Die Ersteigentümer empfinden Hündinnen (gleich viele kastrierte wie unkastrierte Hunde) offenbar als deutlich besser bindend und anhänglicher als Rüden, was sich weder im Test noch in der Gesprächssituation bestätigt. Wie sich bei der Analyse der anx-Scores weiter unten zeigt, werden die Hündinnen von ihren Vorbesitzern offenbar nicht nur als besser bindend, sondern zugleich auch als weniger ängstlich als Rüden beurteilt. Die Daten lassen vermuten, dass Hündinnen offenbar besser zu ihren Bezugspersonen binden, wenn sie nicht optimal sozialisiert sind. Dadurch gewinnen sie Sicherheit oder bauen zumindest teilweise Ängste ab.

Kriterium Aggressivität (aggr)

Die aus dem kombinierten Test ermittelten mehrheitlich sehr tiefen gemittelten Score-Werte für die Aggressivität (aggr-Score = 1- 1.1) decken sich nur zu knapp einem Drittel (30.3%) mit den Angaben der Neubesitzer. Bei gut der Hälfte der getesteten Hunde (53.3%) jedoch decken sich die aus dem Spontanverhalten anlässlich des Gesprächs mit dem Vorbesitzer, ermittelten, bei sogar 60% der Hunde die aus dem eigentlichen Test (diverse gestellte Situationen) berechneten Scores mit denjenigen aus der Vorgeschichte. Der aus der Beurteilung des Spontanverhaltens in Anwesenheit des Vorbesitzers oder der aus dem Testdurchlauf resultierende „Aggressions-Wert“ deckt sich also eher mit dem Angaben des Vorbesitzers, als mit jenen des Neubesitzers eines Tierheimhundes. Deutlich besser (47%) als der kombinierte Test, aber immer noch ungenügend, stimmt der eigentliche (einfache) Test mit den Angaben des Neubesitzers überein. Der im Test ermittelte Wert für das Merkmal Aggressivität besitzt demzufolge grundsätzlich sowohl einen schlechten prospektiven als auch einen schlechten retrospektiven Aussagewert, obwohl der retrospektive Wert deutlich über dem prospektiven liegt. Es ist durchaus vorstellbar, dass sich die Vorbesitzer von Tierheimhunden in mehrfacher Hinsicht (so beispielsweise bezüglich kynologischer Erfahrung und bezüglich Motivation für die Hundehaltung) von den Neubesitzern unterscheiden und deshalb grundsätzlich anders urteilen. Vielleicht schweigen sich die Vorbesitzer aber auch bewusst über unterschwellige oder offenkundige Aggression bei den von ihnen zur Umplatzierung abgegebenen Hunden aus.

Generell sind die im Test ermittelten Score-Werte für Aggressivität statistisch signifikant zu tief, d.h., der Test ist zu wenig sensitiv bezüglich dieses Kriteriums. Dies könnte daher rühren, dass es Aggression per se nicht gibt (*Hart and Hart, 1985; Overall 1997; Pageat, 1997; Dehasse, 2003; Bräm, 2003; Lehmann, 2003; Feddersen-Petersen, 2004; Gieser, 2006*), wohl aber sehr viele, unterschiedlich motivierte und unterschiedlich kommunizierte Aggressionstypen. Vor allem ist Aggression stark kontextabhängig. Möglicherweise sind die in der vorliegenden Studie verwendeten „Aggressions-Trigger“ zu wenig stark oder zu untypisch für die Alltagssituation der Mehrzahl der getesteten Hunde. Vielleicht sprechen die tiefen Test-Scores aber auch dafür, dass die bewerteten Hunde tatsächlich keinen aggressiven „Charakter“ haben, was nicht heisst, dass sie in bestimmten Alltagssituationen nicht doch aggressiv, d.h. Distanz vergrößernd, agieren und reagieren.

Mit Absicht wurde dieser Persönlichkeitstest nicht als Aggressions-Test konzipiert, was sich wohl ebenfalls im, im Vergleich mit den meisten andern bewerteten Kriterien, eher schlechten Ergebnis niederschlägt. So wurden die Hunde beispielsweise nicht bewusst aussergewöhnlich bedrohlichen oder verunsichernden Momenten ausgesetzt, wie dies in den einschlägigen Aggressionstests propagiert wird (*Netto und Planta, 1997; Niedersachsen-Test, 2000; Gieser, 2006*). Es ist zweifelhaft, ob die aus Extrem-Situationen oder Grenzbereichen der

Belastbarkeit gewonnen Einsichten dienlich sind, ein realistisches Persönlichkeitsprofil eines Hundes zu erstellen. Heutige Hunde- und Nicht-Hundebesitzer sind gegenüber jeder Form und Manifestation hundlicher Aggression sensibilisiert. Aggression wird nicht mehr als obligater Bestandteil des Verhaltensrepertoires wahrgenommen und akzeptiert. Imponieren, Verbellen, Drohen sind zwar offensive, agonistische Verhaltensweisen, sollten aber nicht unkritisch mit Aggressivität gleichgesetzt werden.

Auffällig bei den Rückfragen war, dass es meist nur punktuell aggressives Verhalten war, das dem Tier das Attribut potenziell aggressiv (*aggr* Score = 2) eintrug. Bis auf eine einzige Ausnahme kam es offenbar trotz Aggressions-Neubesitzer-Scores der Grösse 3 von max. 4 nicht zu anzeigepflichtigen oder gar medizinisch zu versorgenden Beissvorfällen. Auch war die Aggressivität des Hundes, abgesehen von einer einzigen, tragischen Ausnahme (Euthanasie des Hundes wegen „Bissigkeit“ ohne Rücksprache mit dem vermittelnden Tierheim), für die Besitzer kein Thema und absolut kein Grund, sich vom Hund zu trennen oder deswegen professionelle Hilfe zu beanspruchen, was bei einem Aggressions-Score 2 und grösser eigentlich zu erwarten wäre.

Durchschnittlich beurteilten die Neubesitzer ihre Hunde wohl um bis zu 0.6 Scores aggressiver als der Test. Der ermittelte Durchschnitts-Score-Wert von 1.7-1.8 bei den Rüden und 1.5 bei den Hündinnen ist aber generell tief. Betrachtet man, aufgrund der statistisch signifikanten Tendenz zu höheren Score-Werten bei der Endbeurteilung, den Deckungsgrad unter Einbezug des nächst höheren Scores (Score-Differenzen 0 und +1), ergeben sich bezüglich des Kriteriums *aggr* Übereinstimmungen im Bereich von 90%, was als sehr gut zu bewerten ist. Bei der Interpretation und Formulierung des Persönlichkeitsprofils ist deshalb die Tendenz zum nächst höheren Score betreffend *aggr* zwingend zu berücksichtigen und gegenüber Interessenten auch zu kommunizieren, wobei das Aggressionspotential eines Hundes nicht unkritisch mit dessen Aggressivität gleichgesetzt werden darf.

Die Tatsache, dass Rüden vor allem im einfachen Test weniger übereinstimmend, d.h. mit eher tieferen *aggr*-Scores bewertet wurden als Hündinnen, weist darauf hin, dass sowohl Aggressivität, als auch übermässige Ängstlichkeit eine direkte oder indirekte Folge ungenügender Sozialisierung sein können. (Selbst)Sichere und gut umwelt-adaptierte Hunde binden wohl eher schlechter, aber sie sind weniger aggressiv, weniger ängstlich und zeigen sich, was gleich anschliessend bei der Diskussion der Ergebnisse des Kriteriums *com* näher erläutert wird, eher führig, unterordnungsbereit und lernwillig, bzw. lernfähig. Mit einer klaren Führung (vgl. Test) lässt sich offenbar Aggressivität auch sehr gut kontrollieren, respektive unterbinden. Inwieweit die neuen Besitzer diese Strategie gegenüber ihren ehemaligen Verzichtsrüden anzuwenden bereit waren, muss aufgrund der Ergebnisse zumindest in Frage gestellt werden.

Kriterium Unterordnungsbereitschaft, Führigkeit (*com*)

Der kombinierte (Gesamt)Test für Verzichtshunde weist bezüglich des Kriteriums *com* einen überdurchschnittlich hohen Deckungsgrad (74%) auf. Weitere 13 % der Hunde wurden von ihren Neubesitzern mit dem nächst höheren Score bewertet. Auch diese Tendenz ist signifikant – das heisst, knapp 90 % aller getesteten Hunde zeigten sich im Gesamt-Test gleich führig oder etwas weniger führig, als dies von den Neubesitzern in Erfahrung zu bringen war. Die von diesen gelobte, deutlich über dem Durchschnitt bewertete Führigkeit (durchschnittliches Score = 3) war sogar leicht besser, als dies die Vorbesitzer erwähnten. Als im Vergleich sehr schlechtes Messinstrument zeigte sich die Gesprächssituation (wohl gerade deshalb, weil die Hunde hier keine eigentlichen Befehle erhielten). Der Test an und für sich (einfacher Test) erweist sich bezüglich der Einschätzung der Führigkeit als etwas weniger zuverlässig (54.7%) als der kombinierte Test, was, wenn man mit dem korrelierten Kriterium

bond vergleicht, doch sehr erstaunt. Die Rüden wurden, wie bereits oben angedeutet und diskutiert, zutreffender und höher bewertet als die Hündinnen. Obwohl die Unterschiede erklärbar sind, ist zu berücksichtigen, dass die nach Geschlechtern getrennten Beurteilungen sehr störanfällig sind. Die Gruppengrösse umfasst jeweils maximal 16 Hunde; ein einzelner „Ausreisser“ vermag das Gesamtergebnis deshalb aufs Empfindlichste zu verfälschen. Auch muss herausgestrichen werden, dass die Mehrheit der 33 Rüden, die dem einfachen Test unterzogen wurden, nicht kastriert waren (25), währenddem das Verhältnis zwischen kastrierten und intakten Hündinnen fast ausgeglichen war.

Der retrospektive und der prospektive Wert des einfachen Tests sind respektabel. Bei über 60% der Hunde sind die Score-Differenzen zwischen den Neubesitzer-Angaben, der Anamnese und dem einfachen Test identisch. Die aus den Nachbefragungen der aktuellen Besitzer ermittelten signifikant höheren Bewertungen lassen darauf schliessen, dass die Unterordnungsbereitschaft und damit der Gehorsam im einfachen Test sehr kritisch bewertet werden. Auch kann daraus gefolgert werden, dass das Durchlaufen gestellter Test-Sequenzen in erster Linie der Beurteilung erlernten, womöglich sogar antrainierten Verhaltens dient. Selbstverständlich ist jedoch auch antrainiertes oder erlerntes Verhalten, vor allem aber die Bereitschaft, dieses zu zeigen, ein wichtiger Hinweis auf die Persönlichkeit.

Kriterium Emotionalität, Reizschwelle, Reaktivität (emo)

Was das Kriterium Emotionalität anbelangt, wurden mit auffallender Deutlichkeit vorwiegend Scores 3 und Scores 4 vergeben. Bezüglich des Deckungsgrades zwischen Gesamt-Test und Neubesitzer-Beurteilung ergeben sich ähnliche Werte wie bei *soc*, nämlich 64.5%.

Geschlechtsunterschiede lassen sich keine feststellen. Berücksichtigt man die statistisch abgesicherte Tendenz zum nächst höheren Score durch die Neubesitzer, ergibt sich auch beim Kriterium *emo* bei 95 % der Hunde eine übereinstimmende Bewertung, was als sehr gut zu taxieren ist.

Wiederum ist die Gesprächssituation recht aussagekräftig und würde, für sich betrachtet und bewertet, bereits zu sehr hohen Deckungsgraden mit der Neubesitzer-Beurteilung führen. Ähnlich gute, aber ebenfalls tiefere Bewertungen als jene der Vorbesitzer, resultieren aus dem eigentlichen (einfachen) Test. Dies lässt sich damit erklären, dass die Beurteilung der Emotionalität eines sonst wenig oder gar nicht bekannten Hundes wohl sehr schwierig ist, wenn sich bei ihm in belastenden Konfrontationen gegensätzliche Aktivitätsintentionen buchstäblich gegenseitig aufheben. Ein Hund, der innerlich zwischen Angriff und Flucht hin- und hergezogen ist, kann sich äusserlich durchaus unbeeindruckt und gelassen, wenn nicht gar antriebslos, präsentieren. Im Zustand einer erlernten Hilflosigkeit, die zweifelsfrei sehr gefühlsintensiv durchlebt wird, stellt sich nicht selten sogar ein „Freezing“, ein vollständiges Erstarren, ein, das fälschlicherweise als Passivität oder emotionslose Reaktion interpretiert werden kann. Vielleicht sind aber die gewählten Konfrontationen zu vertraut oder aber zu wenig „reizvoll“, als dass der Hund in der entsprechenden Situation mental sehr stark gefordert würde.

Im Gespräch mit den Neubesitzern zeigte sich, dass diese grosse Mühe bekundeten, den Begriff Emotionalität richtig zu interpretieren und ihre Hunde korrekt zu beurteilen. So genannt sture Hunde, die vorwiegend passiven Widerstand zeigen oder Hunde, die wenig kommunizieren, sowie introvertierte, möglicherweise sogar sehr emotionale Hunde, die wenig „Aktion“ zeigen, werden grundsätzlich als wenig emotional eingestuft, was jedoch keineswegs dem Ausmass ihrer Empfindungsfähigkeit entsprechen muss.

Kriterium Ängstlichkeit (anx)

Der Deckungsgrad zwischen den aus den Aussagen der Neubesitzer, den aus dem Gesamt-Test und den aus den Angaben der Vorbesitzer ermittelten Score-Werten beträgt hier ebenfalls etwas mehr als 64 % und darf als gut bezeichnet werden. Auffallend zutreffend wurden die Hunde während des Gesprächs, auffallend unzuverlässig, nämlich eher ängstlicher, wurden sie im einfachen Test beurteilt. Weder im Vergleich mit dem kombinierten Test, noch im Vergleich mit den Vorbesitzer-Angaben zeigt sich ein statistisch signifikanter Unterschied; die Hunde sind, gemäss dem jetzigen Besitzer, fast gleich häufig ängstlicher, als auch weniger ängstlich.

Nur bei erster oberflächlicher Betrachtung widersprüchlich erscheinen die Unterschiede zwischen den Geschlechtern. Die Hündinnen werden von ihren Vorbesitzern weniger ängstlich, aber deutlich besser bindend bewertet als die Rüden. Möglicherweise erscheinen die weiblichen Verzichtstiere jedoch nur weniger ängstlich, weil sie sich, da sie besser binden, nahe bei der Bezugsperson aufhalten und deshalb auch sicherer fühlen und sicherer zeigen. Im Test, wo der Sozialisierungsgrad, die Führigkeit und die nicht allzu personenfixierte Bindungsfähigkeit eines Hundes stark zum Tragen kommen, zeigen sich die männlichen Tiere weniger ängstlich als die Weibchen.

Grundsätzlich wurden generell tiefe Ängstlichkeits-Scores vergeben, was darauf schliessen lässt, dass im Alltag keine nennenswerten Angstprobleme bestehen. Eine Gewitter-, Feuerwerks- oder vergleichbare Geräuschphobie gab am häufigsten Anlass, ein höheres Score zu wählen. Exakt diese Stimuli fehlen im Test. Bei Kriterium *anx* zeigt sich, ganz ähnlich wie bei Kriterium *aggr*, dass situativ, in der Alltagssituation anzutreffende Auslöser viel zu wenig oder zu wenig exakt in den Test übertragen werden können. Für zuverlässige Angaben sind hier die umfassenden Anamnesen ausschlaggebend. Andernfalls müsste man, um Tierheimhunde besser einzuschätzen, diese unverhältnismässig lange nicht zur Platzierung frei geben oder sie vermehrt nicht definitiv, lediglich „auf Probe“, an Interessenten abgeben.

Korrelationen zwischen einzelnen Persönlichkeitskriterien

In den verschiedenen Testbereichen lassen sich unterschiedliche und unterschiedlich gute Korrelationen zwischen den einzelnen Persönlichkeitsmerkmalen feststellen. Auf die gute Korrelation zwischen *com* und *bond* in allen Testbereichen (Anamnese, Gesprächssituation, einfacher Test, Neubesitzer-Beurteilung) wurde bereits im Kapitel 4.1, Seite 21 eingegangen.

Dass die Ängstlichkeit eines Hundes durch den Vorbesitzer, den Tester im einfachen Test und auch den neuen Besitzer nicht unabhängig von der Emotionalität beurteilt wird, spricht wohl hauptsächlich für eine entweder stark subjektiv geprägte Bewertung (in den Angaben der Vorbesitzer (A) und der neuen Besitzer (Neu)) oder aber für Schwierigkeiten bei der Trennung der beiden Kriterien bei der Bewertung eines gezeigten Verhaltens (im einfachen Test (T)). Auch ist der Begriff Emotionalität viel zu weit gefasst und zu diffus, was weiter unten noch näher erläutert wird.

Ausschliesslich in den Bewertungen der Neubesitzer fällt eine weitere negative Korrelation auf, nämlich jene zwischen der Ängstlichkeit und dem Sozialisierungsgrad eines Tierheimhundes. Erstaunlich ist nicht der Umstand, dass weniger sozialisierte Hunde ängstlicher sein sollen und umgekehrt, sondern vielmehr, dass diese Kopplung lediglich aus den Neubesitzer-Beurteilungen resultiert.

Im statistischen Score-Differenzen-Vergleich zeigen sich etwas andere Korrelationen. So betrachten weder der Vor- noch der Neubesitzer die Kriterien bond und soc unabhängig voneinander; für die Beziehungen zwischen soc und com trifft dies zusätzlich noch für die Einschätzungen des Testers sowohl im einfachen, als auch im kombinierten Test zu. Es ist einfach erklär- und nachvollziehbar, dass gut bindende und führige (gehorsame) Hunde auch als besser sozialisiert eingeschätzt werden. Bindung und Führigkeit sind ohnehin stark korreliert. Ein gut bindender und gehorsamer Hund wird wohl auch eher in den Genuss einer umfangreichen und vielfältigen Sozialisierung kommen, was sich dann auch in der Bewertung seines Sozialisierungsgrades niederschlägt.

Einen ängstlichen Hund als weniger unterordnungsbereit oder führig schätzen nicht nur der ursprüngliche Besitzer, sondern auch der jetzige Eigentümer und der Tester (im einfachen Test) ein. Die negativen Korrelationen zwischen com und anx erstaunen kaum. Ängstliche Tiere sind weniger aufnahme- und lernfähig, laufen also Gefahr, durch schlechteren Gehorsam oder weniger Führigkeit aufzufallen. Auch ist es durchaus denkbar, dass Verzichtshunde aufgrund ihrer Unsicherheit und Ängstlichkeit in Sachen Gehorsam und Unterordnung bewusst oder unbewusst „geschont“ und nicht entsprechend gefordert werden, was die negative Kopplung mitbedingt.

Im Score-Differenzen-Vergleich von Verzichtshunden im kombinierten Test (AGT) ergeben sich für Hündinnen, Rüden, sowie unkastrierte Hunde beiderlei Geschlechts andere Zusammenhänge zwischen den verschiedenen Persönlichkeitskriterien. Bei Hündinnen beispielsweise sind emo und soc eindeutig korreliert. Besser sozialisierte und an verschiedene Umweltsituationen adaptierte Hunde werden, so könnte daraus geschlossen werden, entsprechenden Situationen auch öfters ausgesetzt. Aufgeweckte, unternehmungslustige, spielfreudige und leicht zu begeisternde Hunde werden eher überall hin mitgenommen, was zu einer weiteren Vergrößerung ihrer Umwelttoleranz, ihrer Belastbarkeit und ihres Sozialisierungsgrades beiträgt. Auch die negative Kopplung zwischen anx und com beruht offenbar vorwiegend auf den Daten der Verzichtshündinnen. Die Verzichts-Rüden hingegen geben den Ausschlag für die sehr guten Korrelationen zwischen den bond- und den com-Score-Vergleichen. Bei intakten Verzichts-Rüden und –Hündinnen (also bei der Mehrzahl der getesteten Verzichtshunde) lässt sich zudem ein Trend zu einer negativen Verbindung zwischen der Aggressivität und dem Sozialisierungsgrad feststellen. Gesteigerte Aggressivität ist eine nicht seltene Konsequenz einer ungenügenden Sozialisierung oder Umweltbelastbarkeit. Auch das Umgekehrte gilt: ein aggressiv auffälliger Hund wird in der Öffentlichkeit (oder generell) eher zurückhaltend „Sozialkontakten“ ausgesetzt. Aufgrund der Tatsache, dass sich dieser Trend bei kastrierten Hunden nicht zeigt, könnte gefolgert werden, dass die Kastration wohl die Aggressivität eines Hundes beeinflusst, nicht aber (gleichzeitig) auch seinen Sozialisierungsgrad.

Ob und wie gut die berechneten Persönlichkeits-Scores in der Anamnese, während des Gesprächs, im eigentlichen Test und in den Aussagen des Neubesitzers korrelieren, lässt sich durch einen entsprechenden Score-Differenzen-Vergleich der verschiedenen Testbereiche analysieren (vgl. Tab. 5 Seite 24). Die Werte belegen eindrücklich, dass besonders gute Übereinstimmungen ($r_{Sp} = 0.84 - 0.94$) bei den Kriterien soc, com, emo, aggr und anx vor allem zwischen dem kombinierten Test (AGT) und dem einfachen Test (T) bestehen. Der mit Abstand am schlechteste Wert ($r_{Sp} = 0.62$) resultiert aus dem Score-Differenzen-Vergleich von bond in diesen beiden Test-Bereichen. Deutlich geringgradigere Korrelationen bestehen zwischen dem einfachen Test und der Anamnese im Hinblick auf das Neubesitzer-Urteil. Der Korrelationskoeffizient r_{Sp} für die Kriterien com, emo, soc in den beiden Testbereichen Anamnese und einfacher Test bewegt sich zwischen minimal 0.67 (für com) und maximal 0.75 für soc; keine Korrelationen ergeben sich zwischen Anamnese und einfachem Test für das Merkmal bond und lediglich vergleichsweise schwache Korrelationen resultieren aus dem

Vergleich der Ängstlichkeits- und Aggressivitäts-Scores in diesen beiden Testbereichen (0.41, resp. 0.49).

Fazit

Berücksichtigt man die erschwerenden Umstände, dass subjektive (Emotionalität, Ängste, Belastbarkeit, etc.) und objektive Kriterien (Herkunft, Alter, Abgabalter im Tierheim, Ausbildung, etc.) miteinander verglichen werden, dass Fremdangaben und eigene Beobachtungen in die Bewertung einfließen, dass zunehmendes Alter und mehr Lebenserfahrung ins Spiel kommen, dass Hunde speziell therapiert oder nachhaltig umerzogen wurden, dass ein System-Wechsel, in den meisten Fällen (50%) zudem eine Kastration vorgenommen wurde, erstaunen die, mit Ausnahme der Bindungsfähigkeit und der Aggressivität, guten Übereinstimmungen der erstellten, respektive erfragten Persönlichkeits-Profile der getesteten Tierheimhunde. Berücksichtigt man zudem den klaren und gerichteten Trend (Ausnahme *anx*), sind Deckungsgrade bis 90 % die Regel. Dies lässt darauf schließen, dass die ermittelten Charakter-Profile mehr als genügend aussagekräftig sind und in diesem Sinne auch tatsächlich den jeweiligen Hund beschreiben.

Ebenso deutlich tritt aber auch zutage, dass Hunde lebenslang lernen und sich neuen Situationen anpassen können, wenn sie entsprechende „Grundlagen“, sprich, eine entsprechende Persönlichkeit oder mentale Gesundheit, mitbringen. Insofern ist das, was Hunde zeigen, nur zum Teil durch ihren Charakter determiniert. Wie alle andern lernfähigen und lernwilligen Lebewesen sind auch sie das „Produkt“ einer Umwelt, eines Haltungssystems, einer oder mehrerer Bezugspersonen.

5.2 Mögliche Fehlerquellen und Lösungsansätze

Verhaltenstests und die daraus resultierenden Erkenntnisse können und dürfen nicht mit Analysen von Laborwerten verglichen werden. Insofern sind die in diesem Test statistisch signifikanten Score-Abweichungen von +1 durchaus tolerierbar. Dennoch ist der vorgestellte kombinierte Verhaltenstest system-immanent stör anfällig, um es in der Sprache der Stochastik auszudrücken. Mögliche Fehlerquellen und Schwachstellen sind:

- die gewählten Kriterien, sowie deren Interpretation
- die gewählten Sequenzen
- der Bewertungsschlüssel
- der oder die Tester
- das Testmilieu, resp. Haltungsmilieu
- die Interpretation des Verhaltens
- die Bewertung der Anamnese
- die Dauer des Tierheimaufenthaltes
- der Zeitpunkt des Testes (beim Eintritt oder Wochen danach)
- die Vollständigkeit des Tests (oft nur einzelne Sequenzen getestet)
- der Zeitpunkt der Neubesitzer-Befragung
- die Art der Neubesitzer-Befragung
- die Neubesitzer-Beurteilung (nach 4 Monaten bis zu 2 Jahren)

Diejenigen Fehlerquellen, die am einfachsten zu eliminieren sind und jene, die am ehesten eine Verbesserung der Bewertungsgrundlage versprechen, werden nachfolgend ausführlicher erläutert.

Bewertungsschlüssel

Unter Berücksichtigung der bestehenden Korrelationen ist der Bewertungsschlüssel einer erneuten Prüfung zu unterziehen. Insbesondere müssten die für Angst, Aggression, Emotionalität und evtl. auch Sozialverträglichkeit signifikanten Testelemente und Testsituationen genauer analysiert, evtl. anders punktiert werden. Es wäre vorteilhaft, die für Angst- und Aggressions-Reaktionen entscheidenden Situationen mit einem Multiplikationsfaktor zu bewerten.

Gewählte Persönlichkeitskriterien

Die Kriterien *soc* und *emo* sollten nach Möglichkeit detailliert aufgeschlüsselt werden. Dies würde bedeuten, bei *soc* zu unterscheiden, ob es sich um Konfrontationen mit Subjekten oder Objekten handelt. Dazu wäre der Hund ausserhalb des Tierheim-Areals durch einen möglichst „lebensnahen“ Parcours zu führen. Selbstverständlich lassen sich solche Konfrontationen, mit entsprechendem zeitlichen und personellen Mehraufwand, auch separat, ausserhalb der Testsituation, überprüfen.

Beim Kriterium *emo* wäre einem einzigen Charakteristikum der Vorzug zu geben, beispielsweise der Reizschwelle, dem Grad der Erregtheit, der Spielmotivation, der Kommunikationsbereitschaft, dem Temperament oder der Bewegungsfreude. Um die Persönlichkeit noch präziser zu beschreiben, müssten mehrere dieser Einzelkriterien gesondert bewertet werden.

Gesprächssituation

Da aus der Beobachtung des Spontanverhaltens eines unbekanntes Hundes recht zuverlässige Aussagen betreffend seinen Sozialisierungsgrad (zumindest Bezugs- und Fremdpersonen-Kontakt in einem geschlossenen Raum), seine Emotionalität, seine Unterordnungsbereitschaft und seine Ängstlichkeit gemacht werden können, sollten auch Fundhunde einer „konstruierten“ Gesprächssituation ausgesetzt und entsprechend beurteilt werden.

Test

Ein „Aufstocken“ des Testes um einige wenige, typische aggressions-sensitive Konstellationen ist zu begrüssen und liesse sich einfach bewerkstelligen. So könnten beispielsweise Passagen mit und ohne Hund vor dem Heimterritorium (Boxe oder Boxenauslauf), Hund-Hundehalter-Begrüssungs-Szenen, bedrohliche Annäherungen an den Hund oder das Hund/Hundehalter-Gespann oder Rang anmassende oder Ressourcen fordernde Übergriffe (Futterentzug, Streitigmachen von Spiel- oder Motivationsgegenständen, etc.) gestellt werden. Die Spielsequenz im Auslauf könnte anschliessend an den Einzeltest auch mit einem zweiten Hund durchgeführt werden. Ebenfalls aussagekräftige Beurteilungshinweise geben am eingezäunten Areal (auf welchem sich der Testhund während der Erkundung und während des Spiels frei bewegt) vorbeiziehende Objekte und Subjekte. Ein in Anlehnung an den DMA-Test (*Fält, 1997*) empfehlenswertes Zusatzelement ist die Konfrontation mit einer surrealen Gestalt, so zum Beispiel einer als Gespenst getarnten oder durch eine auffällige Maske unkenntlich gemachten Person. Zudem wäre zu prüfen, wie sich der Hund zwei bis drei Tage nach seiner Ankunft im Tierheim gegenüber einer sein Heimterritorium (Boxe und Auslauf) betretenden unbekanntes Person verhält.

Auffälliges Verhalten in einzelnen Testsequenzen sollte separat dokumentiert und kommuniziert werden und unbedingt speziell (stärker, d.h. abweichend von der im Bewertungsschlüssel vorgegebenen Maximal-Punktzahl) bewertet werden. Ein Hund, der sich problemlos handeln lässt, dem der Vorbesitzer jederzeit Spielsachen, Futter oder Knochen wegnehmen konnte, der aber völlig ausrastet und aggressiv reagiert, wenn eine in einen langen Mantel gekleidete, humpelnde Person in akzeptabler Entfernung an ihm vorbeizieht, wird aufgrund des vorliegenden Bewertungsschlüssels wohl als zu wenig aggressiv „berechnet“, als dies tatsächlich für ihn zutrifft und für seine Platzierung ausschlaggebend sein könnte.

Grundsätzlich sollte die Aggressivität stets in Kombination mit der Emotionalität und dem Sozialisierungsgrad gewertet werden; bei schlechtem Sozialisierungsgrad und grosser Emotionalität müsste das Aggressionspotential entsprechend höher gewertet werden, als bei einer Top-Sozialisierung und einem ausgeglichenen Temperament.

Befragung des Vor- und des Neubesitzers

Da die im eigentlichen Test ermittelten Scores anhand eines vorgegebenen Multiple-Choice-Bewertungsrasters kalkuliert wurden, müsste die Vor- und vor allem auch die Nachbesitzer-Befragung am ehesten mit derselben Methode durchgeführt werden. Dies würde bedeuten, einen identischen Multiple-Choice-Fragebogen sowohl für die Anamnese-Erhebung, wie auch für die Verwendung im Rahmen der telefonischen Nachbefragung zu kreieren. Genau wie im Test wären jeweils typische Verhaltensweisen vorgegeben, die vom Befragten als zutreffend oder eben nicht zutreffend taxiert werden könnten (z.B. der Hund verbellt Passanten, der Hund verhält sich gegenüber Passanten neutral, der Hund möchte mit Passanten freundlich Kontakt aufnehmen oder der Hund bindet stärker zur Bezugsperson, wenn sich ihm Passanten nähern). Selbstverständlich müsste auch das Kriterium Ängstlichkeit, resp. Ängste, in diesem Fragebogen entsprechend berücksichtigt werden. Die Gesamt-Scores liessen sich dann anhand eines einheitlichen Bewertungsschlüssels berechnen und mit den entsprechenden (theoretischen) Gesamtwerten vergleichen.

6. Schlussfolgerung und Ausblick

Als Triage-Test für die routinemässige Beurteilung von neu in ein Tierheim eintretenden Verzicht- und Fundhunden stellt der für Tierheimhunde konzipierte kombinierte Verhaltenstest zweifelsfrei eine Bereicherung dar. Er ist objektiver und weiter gefasst und demzufolge auch aussagekräftiger als die Bewertung durch die Betreuungspersonen, wie dies auch in der Literatur belegt wird (*Ledger und Baxter, 1999*). Der Test, der auch das Spontanverhalten eines Verzichtshundes und die Interaktionen mit dem Vorbesitzer während des Anamnese-Gesprächs mitberücksichtigt, eignet sich zudem dazu, die vom Besitzer gemachten Angaben korrekt zu gewichten und zu verifizieren.

Sehr auffällige oder gar problematische Hunde können durch den Test herausgefiltert werden. Inwieweit der Test darüber entscheiden soll, ob ein bestimmter Hund im Tierheim aufgenommen, respektive weiter vermittelt wird oder werden soll, bleibt zu diskutieren. Die Erstellung eines Persönlichkeitsprofils eines Hundes, der durchschnittlich nur sehr kurze Zeit im Tierheim verbringt, erleichtert und erhöht seine Chancen für eine gute Platzierung und verbessert die Qualität der von den Pflegefachpersonen geleisteten und für die Neubesitzer äusserst bedeutungsvollen Vermittlungsarbeit.

Grundsätzlich sprechen die anhand des Tests erarbeiteten Persönlichkeitsprofile dafür, dass der durchschnittliche Tierheimhund kein eigentlicher Problemhund ist. Diesbezüglich decken sich die aus den verschiedenen Testelementen, respektive Testbereichen ermittelten Werte weitgehend (Anamnese, Spontanverhalten, Test, Nachbefragung). Diese Durchschnittsbewertung ist ein Produkt einer ganzheitlichen Betrachtung, für die die Kombination verschiedener Charakter- oder Persönlichkeitsmerkmale (Sozialisierungsgrad, Emotionalität, Unterordnungsbereitschaft, Ängstlichkeit, Aggressivität und Bindungsfähigkeit) ausschlaggebend ist, und muss deshalb auch als solches interpretiert werden.

Die zwar geringen, aber signifikanten und relevanten Diskrepanzen zwischen den einzelnen Test-Ergebnissen und den sehr subjektiv geprägten Aussagen und Bewertungen der ehemaligen und der neuen Bezugspersonen der geprüften Hunde legen jedoch die Vermutung nahe, dass das in bestimmten Situationen gezeigte Verhalten wohl geprägt und stark beeinflusst wird durch die Persönlichkeit, den Charakter oder das Wesen eines Hundes. Ob ein in klar definierten Situationen gezeigtes Verhalten jedoch grundsätzlich mit Persönlichkeit gleichgesetzt werden kann und darf, bleibt zu diskutieren.

Bezüglich typischer Verhaltensweisen ist die Aussagekraft des Tierheimtestes limitiert, so vor allem bezüglich des Aggressionsverhaltens und der Ängstlichkeit in bestimmten Situationen. Hier erweist sich der gesamte Test als zu wenig sensitiv. Insbesondere das Verhalten gegenüber anderen Hunden (frei oder in einer Hundegruppe), gegenüber Passanten oder in Menschenansammlungen, die Reaktionen auf Verkehr und das Verhalten in oder gegenüber Fahrzeugen aller Art, das Jagd-, das Territorial- oder Schutzverhalten (inklusive „wächtern“), die Tendenz zu hierarchisch anmassendem Gebaren und ganz besonders auch die Reaktionen auf Kinder, werden nicht in Testsituationen nachgestellt und bleiben daher bei Fundhunden (bei denen keine Vorgeschichte erhoben werden kann) unberücksichtigt.

Unter der Voraussetzung, dass hervorstechende Besonderheiten (Anamnese, Spontanverhalten, Test) genauer analysiert, abgeklärt und den Interessenten kommuniziert werden, kann der vorliegende Test, ergänzt gemäss den Hinweisen auf Fehlermöglichkeiten und Lösungsansätze (vgl. Seite 58, Abschnitt Test), den mit der Vermittlung von Hunden betrauten Institutionen zur Persönlichkeitsbeurteilung von Tierheimhunden empfohlen werden.

7. Literatur

- Abrantes, R., 1997 Dog Language. An Encyclopedia of Canine Behaviour. Wakan Tanka Publishers, USA.
- Am-Staff-Club Schweiz (ASTCS), 2000. Reglement und Ausführungsbestimmungen zur Verhaltensüberprüfung, www.amstaff.ch
- Arkow, P., 1985 The human society and the human-companion animal bond: Reflections on a broken bond. J. Sm. Anim. Pract. 15, 455-467
- Bailey, G.P., Hetherington, J.D. and Sellors, J., 1997 Survey to measure the success of rescue dog placement at a rehoming centre where a full behavioural service is offered. Proc. of the First Int. Conference on Vet. Behav. Medicine, C.A.B.T.S.G /E.S.V.C.E., Birmingham, UK
- Bailey, G., 2000 The rescue dog. A practical guide. Octopus Publishing, UK
- Basler-Test, 2001 www.veterinaeramt.bs/alle_dienste_hunde_test.htm
- Baumann, Th., 2000 Wesensanalyse zur Bestimmung und Beurteilung der Gefährlichkeit von Hunden, www.dogworld.de (zitiert in Gieser, U., 2006. vet. med. Diss., Berlin)
- Beata, C., 2002 Attachment: New skin for an old theory. Proceedings of the 8th Meeting on Veterinary Behavioural Medicine, Grenada, Spain, 65-69
- Beaudet, R., Chalifoux, A. and Dallaire, A., 1994 Predictive value of activity level and behaviour on future dominance in puppies. Appl. Anim. Behav. Sci. 40, 273-284
- Bodingbauer, J, 1980 Wesensanalyse für Welpen und Junghunde- körperliche und seelische Anlagen. Eigenverlag, Wien
- Boenigk, K.D., 2004 Untersuchung zur züchterischen Aussagekraft von Verhaltenstests bei Hovawart Hunden. Inaugural Dissertation, Hannover
- Bohne, C., 1998 Die Vermittlung von Hunden in Tierheimen – eine Analyse zur Abstimmung der Bedürfnisse des Hundes mit den Erwartungen des Interessenten. vet. med. Diss., Universität München
- Bräm, M.D., 2003 Comparison of Five Selected Methods to Evaluate the Aggressive Behaviour of Dogs. vet. med. Diss., Universität Bern
- Bradshaw, J.W.S., and Goodwin, D., 1999 Determination of behavioural traits of pure-bred dogs using factor analysis; a comparison of studies in the USA and UK. Res.Vet. Sci. 66, 73-76

- Brinks, R., 2003
Verständnis für Hunde. Biologische Hundekunde und kritische Erkenntnisse über die Beziehung von Mensch zu Hund. Blümchen Verlag, D-Paderborn
- Campell, W.E., 1972
A behaviour test for puppy selection. Mod.Vet. Pract. 12, 29-33
- Cattell, R.B., Bolz, C.R. and Korth, B., 1972
Behavioral types in purebred dogs objectively determined by taxonome. Behav.Gen. 3(3), 205-216
- Cattell, R.B. and Korth, B., 1973
The isolation of temperament dimensions in dogs. Behav. Biol., 9 (1), 15-30
- Cheng, Sh., M., 1994
Evaluating Temperament in a Potential Rescue Dog. www.shibaweb.com
- Coren, St., 1994
The Intelligence of Dogs. Canine Consciousness and Capabilities. The Free Press, New York
- Coren, St., 1998
Why we love the dogs we do: Finding the dog that matches your personality. The Free Press, New York
- Corsini, J.1977
Begriffe für die wissenschaftliche Beschreibung der Persönlichkeit. zitiert in: Zimbardo, P.B., Psychologie. 5. Auflage, 1992. Springer-Verlag, Berlin.
- Courreau, J.-F. and Langlois, B., 2005
Genetic parameters and environmental effects which characterise the defence ability of the Belgian shepherd dog. Appl. Anim. Behav. Sci. 91, 233 – 245
- Daw. J., 2001
Psychological assessments shown to be as valid as medical tests. Monitor on psychology, 32 (7).
- Dehasse, J., 1998
L'éducation du chien. Le jour éditeur. Québec, Canada.
- Dehasse, J., 2000
Mon chien est-il dominant? Le jour éditeur. Québec, Canada.
- Dehasse, J., 2001
Handbook of dog and cat psychiatry. Handout für die Ausbildung für Verhaltensmediziner STVV. unpublished draft. www.joeldehasse.com
- Dehasse, J., 2002
Mein junger Hund hat Probleme. Verlag Videel. A-Niebüll.
- Dehasse, J., 2002
Aggressiver Hund. Management aggressiver Hunde in der Praxis. Verlag Videel. A-Niebüll.
- Duden, 1985
Herkunftswörterbuch. Band 10. 2. erw. Aufl. Meyers Lexikon-Verlag, D-Mannheim
- Eysenck, H.J., 1970
The structure of human personality. 3 rd ed., Methuen, London

- Eysenck, H.J., 1975 The inequality of man. Temple Smith, London
- Fält, L., 1997 Anvisningar Mentalbeskrivning. Svenska Brukshundklubben (DMA-Test). www.sbk.nu
- Fält, L., 1997 Kompendium Mentalitet. Svenska Brukshundklubben (DMA-Test). www.sbk.nu
- Fedderson-Petersen, D.U., Uhl, F., 1995 Ausdrucksverhalten beim Hund. Gustav Fischer – Verlag, D-Jena
- Fedderson-Petersen, D.U., 2004 Das Wesen des Hundes und seine Überprüfbarkeit. in Hundepsychologie- Sozialverhalten und Wesen, Emotionen und Individualität. Kosmos Verlag, D-Stuttgart
- Fogle, J.M., 2003 Assessing a shelter dog. www.shelterdogs.org
- Fuchs, Th., Gaillard, C., Gebhardt-Henrich, S., Rüfenacht, S., Steiger, A., 2005 External factors and reproducibility of the behaviour test in German shepherd dogs in Switzerland. Appl. Anim. Sci. 94, 287 -301
- Gieser, U., 2006 Vergleichende Untersuchung von Wesenstests auf ihre Eignung unterschiedliche Formen aggressiven Verhaltens sowie das Jagdverhalten von Hunden korrekt zu bewerten. vet. med. Diss., Universität Berlin
- Goddard, M.E. and Beilharz, R.G., 1982/83 Genetics of traits which determine the suitability of dogs as guide-dogs for the blind. Appl. Anim. Ethol., 9, 299 - 315
- Goddard, M.E. and Beilharz, R.G., 1984 The relationship of fearfulness to, and the effects of, sex, age, and experience on exploration and activity in dogs. Appl. Anim. Behav. Sci. 12, 267-278
- Goodloe, L.P. and Borchelt, P.L., 1998 Companion Dog Temperament Traits. J. Appl. Anim. Wel. Sci. 1 (4). 303-338
- Gosling, S.D. and John, O.P., 1999 Personality dimensions in nonhuman animals: A cross-species review. Curr. Dir. Psychol. Sci., Vol. 8, 3, 69- 75.
- Gosling, S.D., Kwan, V.S.Y. and John, O.P., 2003. A dogs's got personality: A cross-species approach to personality judgments in dogs and humans. J. Pers. Soc. Psychol. 85 (6), 1161-1169
- Guscetti, F., 1998 Erfahrungen über den Bau und den Betrieb eines Tierheimes für Hunde und Katzen im Kanton Tessin. vet. med. Diss., Universität Zürich
- Hart, B.L. and Hart, L.A., 1985 Behavioral profiles of dog breeds. J. Am. Vet. Med. Assoc., 186, 1175-1180

- Hart, B.L. and Hart, L.A., 1985 Selecting pet dogs on the basis of cluster analysis of breed behaviour profiles and gender. J. Am. Vet. Med. Assoc. ,186, 1181-1185
- Hart, B.L. und Hart L.A., 1991 Verhaltenstherapie bei Hund und Katze. Enke-Verlag, D-Stuttgart
- Hart, L.A., 1995 Dogs as human companions: a review of the relationship. in Serpell, J : The domestic dog- its evolution, behaviour and interactions with people. Cambridge University Press
- Hennessy, M.B., Williams, M.T., Miller, D., Douglas, Ch., Voith, V., 1998 Influence of male and female petters on plasma cortisol and behaviour: can human interaction reduce the stress of dogs in a public animal shelter? Appl. Anim. Behav. Sci. 61, 63 -77
- Horisberger, U, 2002 Medizinisch versorgte Hundebissverletzungen in der Schweiz- Opfer- Hunde-Unfallsituationen. vet. med. Diss., Universität Bern
- Horisberger, U., Stärk, K.D.C., Rüfenacht, J., Pillonel, C., Steiger A., 2004 The epidemiology of dog bite injuries in Switzerland-characteristics of victims, biting dogs and circumstances. Anthrozoös, 17 (4), 320-339
- Hüsler, J. und Zimmermann, H., 2006 Statistische Prinzipien für medizinische Projekte. 4. vollst. überarbeitete Auflage, Hans Huber-Verlag, Bern
- Hsu, Y., Serpell, A., 2003 Development and validation of a questionnaire for measuring behaviour and temperament traits in pet dogs. J. Am. Vet. Med. Ass., 223 (9), 1293
- Hutchison, J., 1934 Mental Tests for Shepherd Dogs. The journal of heredity, 129-136
- John, C.N., Salman, M.D., Scarlett, J.M., Kass, P.H., Vaughn, J.A., Scherr, St. and Kelch, W.J., 1999 Moving: Characteristics of dogs and cats and those relinquishing them to 12 U.S. Animal shelters. J. appl. Anim. Welf. Sci., 2 (2), 83-96
- Jones, A.C. and Gosling, S.D., 2005 Temperament and personality in dogs (*canis familiaris*) : A review and evaluation of past research. Appl. Anim Behav. Sci. 95, 1-53
- Kidd, A.H., Kidd, R.M. and George, C.G., 1992 Successful and unsuccessful pet adoptions, Psychol. Rep. 70, 547-561
- Krech, D. und Crutchfield, R.S., 1992 Grundlagen der Psychologie, Bechtermünz Verlag, D-Augsburg
- Landsberg, G. Hunthausen, W. and Ackerman, L., 2003 Handbook of Behavior Problems off the dog and cat, second edition. Saunders, GB- Edinburgh

- Langer, H., 1982 Tiergerechte Haltung von Hunden in Tierheimen. Dtsch. tierärztl. Wschr. 89, 122-123
- Langer, H., 1985 Das Tierheim. Verlag Kesselring, D-Emmendingen
- Ledger, R.A. and Baxter, M.R., 1999 The development of a validated test to assess the temperament of dogs in a rescue shelter. Proc. 2th World Meeting on Ethology
- Lehmann, D.A., 2003 Comparaison de cinq méthodes d'évaluation de la dangerosité potentielle chez le chien. vet. med. Diss., Universität Bern
- Martinek, Z., 1972 The process of habituation as a test of interindividual (typological) differences in behaviour of dogs. Acta Neurobio. Exp. 33, 791-801
- Mackenzie, St. A., Oltenacu, E.A.B. and Houpt, K.A., 1986 Canine behavioral genetics – a review. Appl. Anim. Behav. Sci. 15, 365 -393
- McCrae, R.R. and Costa, P.T., Jr., 1997 Personality trait structure as a human universal. Am. Psychol., 52, 509-516
- Mertens, P., 1994 Die Haltung von Hunden in Tierheimen. Verhaltens- und tierschutzrelevante Aspekte der Einzel- und Gruppenhaltung. vet. med. Diss., Universität München
- Miccichè, S., 2003 Détention des chiens et des chats dans les refuges et les pensions. vet. med. Diss., Universität Bern
- Miller, D.D., Staats, S.R., Partlo, C. and Rada, K., 1996 Factors associated with the decision to surrender a pet to an animal shelter, JAVMA 209, 738-742
- Mittmann, A., 2002 Untersuchung des Verhaltens von 5 Hunderassen und einem Hundetypus im Wesenstest nach den Richtlinien der Niedersächsischen Gefahrtierverordnung vom 5.7.2000. vet. med. Diss., Hannover
- Naef, Ch., 2006 Wie wird ein Hund im Tierheim gehalten? Tierwelt Nr 15/06, Tierwelt-Verlag, CH-Zofingen; www.tierwelt.ch
- Neilson, J.C., Eckstein, R.A., Hart, B.L., 1997 Effects of castration on problem behaviours in male dogs with reference to age and duration of behaviour. J. Am. Vet. Med. Assoc., 211 (2), 180-182
- Netto, W.J. and Planta, D.J.U., 1997 Behavioural testing for aggression in the domestic dog. Appl. Anim. Behav. Sci. 52, 243 – 263
- New, J.C. Jr. et al., 1999 Moving: Characteristics of Dogs and Cats and Those Relinquishing Them to 12 U.S. Animal Shelters. J. Appl. Anim. Welf. Sci. 2(2), 83-96

- Niedersachsen-Wesenstest, 2000
Gefahrtier-Verordnung- GefTVO,
www.ml.niedersachsen.de/wesenstest.htm
- Nitzl, D., 2002
Wesenseigenschaften von Retrievern. vet. med. Diss.,
Universität München
- O'Farrell, V., 1995
Effects of owner personality and attitudes on dog
behaviour. in Serpell, J. The domestic dog- its evolution,
behaviour and interactions with people. Cambridge
University Press
- Overall, K.L., 1997
Clinical Behavioral Medicine for Small Animals, Mosby
Inc., Missouri
- Pageat, P., 1998
Pathologie du comportement du chien, 2e édition.
Editions du Point Vétérinaire, F-Maison-Alfort
- Pageat, P., 2003
The European approach to behaviour conseling. In :
Landsberg et al., Handbook of Behavior Problems of the
dog and cat, second edition. Saunders, GB- Edingburgh
- Patronek, G.J., Glickman, L.T.,
Beck, A.M., McCabe, G.P. and
Ecker, C., 1996
Risk factors for relinquishment of dogs to an animal
shelter, JAVMA 209, 572-581
- Planta, D.J.U. and Netto, W.J.,
1999
Behavioural testing for aggression in the domestic dog.
www.home.cs.utwente.nl
- Planta, D.J.U., 2002
Testing dogs for aggressive biting behaviour and fear
behaviour. www.home.wanadoo.nl
- Pfaffenberger, C., 1963
The new knowledge of dog behavior. Howell Book
House, New York.
- Rudin, R., 2005
Leitfaden für die Durchführung von Wesensprüfungen,
Eigenverlag MKD AG, CH-Nenzlingen
- Rüfenacht, S., 2002
A behaviour test in German Shepherd dogs: Genetic
parameters of seven traits. vet. med. Diss., Universität
Bern
- Rüfenacht, S., Gebhardt-Henrich,
S., Miyake, T., Gaillard, C., 2002
A behaviour test on German Shepherd dogs: heritability
of seven different traits. Appl. Anim. Behav. Sci. 79, 113-
132
- Rugaas, T., 2001
Calming Signals. Die Beschwichtigungssignale der
Hunde. Animal Learn Verlag, D-Grassau
- Saetre, P., Strandberg, E.,
Sundgren, P.-E., Pettersson, U.,
Jazin, E., Bergström, T.F., 2005
The genetic contribution to canine personality. Genes,
Brain and Behavior, Vol. 5, 1-9

- Salman, M.D., Hutchison, J. and Ruch-Gallie, R., 2000 Behavioral Reasons for Relinquishment of Dogs and Cats to 12 Shelters. *J. Appl. Anim. Welf. Sci.* 3(2), 93 – 106
- Salman, M.D., New, J.G., Scarlett, J.M., Kass, P.H., Ruch-Gallie, R. and Hetts, S., 1998 Human and Animal Factors Related to the Relinquishment of Dogs and Cats in 12 Selected Animal Shelters in the United States. *J. Appl. Anim. Welf. Sci.* 1(3), 207 – 226
- Sauer, U., 1982 Untersuchungen über die derzeitige Situation in Tierheimen der Bundesrepublik Deutschland. *vet. med. Diss., Universität München*
- Scarlett, J.M., Salman, M.D., New, J.G., Kass, P.H., 1999 Reasons for Relinquishment of Companion Animals in U.S. Animal Shelters: Selected Health and Personal Issues. *J. Appl. Anim. Welf. Sci.* 2(1), 41 – 57
- Scott, J.P. and Fuller, J.L., 1965 Genetics and the social behaviour of the dog. The University of Chicago Press, Chicago
- Scott, J.P. and Bielfelt, S.W., 1976 Analysis of the puppy testing program. In: Pfaffenberg et al., *Guide Dogs für the Blind: Their Selection and Training*. Elsevier, Amsterdam, 39-75
- Segurson, S.A., Serpell, J.A. and Hart, B.L., 2005 Evaluation of a behavioral assessment questionnaire for use in the characterization of behavioral problems of dogs relinquished to animal shelters. *J. Am. Vet. Med. Assoc.*, 227, 11, 1755-1761
- Seiferle, E. und Leonhardt, E., 1984 *Wesensgrundlagen und Wesensprüfung des Hundes – Leitfaden für Wesensrichter*. SKG. Gasterländer, CH-Uznach
- Serpell, J., 1987 The influence of inheritance and environment on canine behaviour. *J. Sm. Anim. Pract.* 28, 949-956
- Serpell, J., 1995 *The Domestic dog. Its evolution, behaviour and interactions with people*. Cambridge University Press
- SKG (Schweizerische Kynologische Gesellschaft), 2007 Richtlinie für die Körperverhaltensbeurteilung (KVB), SKG-Geschäftsstelle, Postfach, CH-Bern www.hundeweb.org
- Slabbert, J.M. and Odendaal, J.S.J., 1999 Early prediction of adult police dog efficiency- a longitudinal study. *Appl. Anim. Behav. Sci.*, 64, 269-288
- Stur, I., 1987 Genetic aspects of temperament and behaviour in dogs. *J. Small Anim. Pract.*, 28, 957-964
- Svartberg, K. and Forkman, B., 2002 Personality traits in the domestic dog (*canis familiaris*). *Appl. Anim. Behav. Sci.* 79, 133-155
- Svartberg, K., 2002 Shyness-boldness predicts performance in working dogs. *Appl. Anim. Behav. Sci.* 79, 157 – 174

- Svartberg, K., Tapper, I., Temrin, H., Radesäter, T. and Thorman, St., 2005 Consistency of personality traits in dogs. *Anim. Behav.* 69, 283 -291
- Swedish Working Dog Association (SWDA), 1997 DMA-Test (Dog Mentality Assessment) oder Schweden-Test (vgl. Fält, L., 97) www.sbk.nu
- van der Borg, J.A.M., Netto, W.J. and Planta, D.J.U., 1991 Behavioural testing of dogs in animal shelters to predict problem behaviour. *Appl. Anim. Behav. Sci.* 32, 237-251
- Van Winkle, T, 2003 Canine Temperament Tests Evaluation. www.iaabc.org/articles/SciSt_temperament_tvw.htm
- Volhard, J. and Volhard, W., 1992 Open and Utility Training: The motivational method. Howell Book House, New York
- Volhard, J., Volhard, J. and Volhard, W., 1997 The Canine Good Citizen. Every dog can be one. Howell Book House, New York.
- Volhard, J. and Volhard, W., 1999 The complete Idiot's Guide to a Well-Trained Dog. Macmillan Distribution, New York
- Wahlgren, K. and Lester, D., 2003 The big four: personality in dogs. *Psychol. Rep.* 92, 828
- Wikipedia, the free Encyclopedia, 2006 Big Five personality traits. www.wikipedia.org/wiki/Big_five_personality_traits.
- Weidt, H. und Berlowitz, D., 1998 Das Wesen des Hundes. Naturbuch-Verlag, D-Augsburg
- Weiss, E. and Greenberg, G., 1997 Service dog selection tests: Effectiveness for dogs from animal shelters. *Appl. Anim. Behav. Sci.* 53, 297 – 308
- Wells, D.L. and Hepper, P.G., 2000 The influence of environmental change on the behaviour of sheltered dogs. *App. Anim. Behav. Sci.* 68, 151 – 162
- Wells, D.L and Hepper, P.G., 2000 Prevalence of behaviour problems reported by owners of dogs purchased from an animal rescue shelter. *App. Anim. Behav. Sci.* 69, 55-65
- Wilsson, E. and Sundgren, P.-E., 1997 The use of a behaviour test for the selection of dogs for service and breeding, I: Method of testing and evaluation test results in the adult dogs, demands on different kinds of service dogs, sex and breed differences. *Appl. Anim. Behav. Sci.* 53, 279 -295
- Wilsson, E. and Sundgren, P.-E., 1997 The use of a behaviour test for selection of dogs for service and breeding. II. Heritability for tested parameters and effect of selection based on service dog characteristics. *Appl. Anim. Behav. Sci.* 54, 235 – 241

- Winter, G., 2000 A Comparative Discussion of the Notion of “Validity” in Qualitative and Quantitative Research. The Quality Report, 4, 3-4
- Wright, J.C. and Nesselrote, M.S., 1987 Classification of Behavior Problems in Dogs: Distribution of Age, Breed, Sex and Reproductive Status. Appl. Anim. Behav. Sci. 19, 169 – 178
- Zimbardo, Ph. G., 1992 Psychologie. 5. Auflage, Springer Verlag, Berlin und Heidelberg
- Zucht- und Eintragungsreglement (ZER) und Grüne Weisungen, 2004 Schweiz. Kynologische Gesellschaft SKG, Bern. www.hundeweb.org
- Zucht- und Körreglemente SKG, verschiedene Rasseclubs, 2007 Schweiz. Kynologische Gesellschaft SKG, Bern. www.hundeweb.org

8.	Anhang	
8.1	Vorbesitzer-Frageblatt für Verzichtshunde (Anamnese)	76
8.2	Bewertungsschlüssel für das Vorbesitzer-Frageblatt (Anamnese)	78
8.3	Check-Liste für die Verhaltensanalyse von Verzichtshunden während des Gesprächs (G)	80
8.4	Bewertungsschlüssel für die Verhaltensanalyse von Verzichtshunden während des Gesprächs (G)	83
8.5	Check-Liste für die Verhaltensanalyse aller Hunde im Test (T = einfacher Test)	84
8.6	Bewertungsschlüssel für die Verhaltensanalyse aller Hunde im Test (T = einfacher Test)	91
8.7	Neubesitzer-Frage- und Bewertungsblatt für alle Hunde für die telefonische Befragung der Neubesitzer (Neu = telefonische Befragung des Neubesitzers)	94
8.8	Tabellen der Score-Differenzen (A/G und A/T) bei Rüden und Hündinnen für den retrospektiven Vergleich	95

8.1 Vorbesitzer-Frageblatt für Verzichtshunde (Anamnese)

Eintrittsdatum:

Testdatum:

Name und Adresse des Vorbesitzers:

Abgabegrund:
.....
.....

A Signalement

Name: Rasse/Mischlingstyp:.....

Geschlecht: kastriert:..... wann: wieso:

Alter:

B Lebensdaten

Herkunft:

Handwechsel: mehrmals:

Alter bei der Übernahme durch den jetzigen Besitzer:

Grund für die Hundehaltung:

Teilnahme an:

Welpenspielgruppe Bemerkungen:

Junghundekurs

Erziehungskurs

Hundesport/Ausbildung

Krankheiten, Unfälle, länger dauernde Medikamentengaben:

C Wohnsituation

Haus

Hausteil

Wohnung

Garten

Gartensitzplatz

Zwinger

andere, nämlich:.....

Ruheplatz, Hauptaufenthaltsplatz, Schlafplatz des Hundes:

Familienmitglieder/Bezugsperson(en):

Hauptbezugsperson:

andere Haustiere:

Verhältnis zum Hund:

D Verhalten zuhause

Ist der Hund zuverlässig stubenrein? Macht er sich bemerkbar, wenn er sich versäubern muss?

Wie lange kann der Hund ohne Probleme alleine gelassen werden: Stunden

Wie reagiert er auf Telefon, Türklingel, Geräusche in der Umgebung der Wohnung:

Spielen Sie mit ihm zuhause? Womit?

Wie lange täglich? Minuten

Wie oft wird er gefüttert?..... täglich womit?

Frisst er wählerisch gierig in mehreren Etappen, nie sofort aus

Verteidigt er Futter, (Kau)knochen, Spielzeug, Liegeplatz

Wie und wofür belohnen Sie Ihren Hund ?

„Klebt“ der Hund zuhause an Ihnen ?

Mag Ihr Hund Besuch? Wie begrüsst er Besucher.....

E Verhalten unterwegs

Wo begleitet Sie Ihr Hund regelmässig:

Auto Bahn, Bus, Tram Einkaufen, Stadt Ferien

Hotel Camping Restaurant Besuch/Privat

Wie lange sind Sie durchschnittlich pro Tag mit Ihrem Hund unterwegs?

Wie lange und wo ist Ihr Hund dabei losgeleint

Wie verhält sich Ihr Hund oder was beschäftigt Ihren Hund vorwiegend, wenn er losgeleint ist

In welchen Situationen haben Sie Mühe, ihn abzurufen?

Spielen Sie mit Ihrem Hund unterwegs? Womit?

.....Wie lange Minuten

Welche Begegnungen sind problematisch:

Hunde landwirtschaftl.Nutztiere Kleintiere (Katzen,Vögel, Kaninchen, etc.)

Reiter Jogger Scater, Velofahrer

Männer Frauen Kinder Gehbehinderte, Rollstuhlfahrer,etc.

Wieso?

Jagt Ihr Hund/Würde er jagen, wenn er Gelegenheit dazu hätte ?

Was jagt er/würde er jagen, wenn er dazu Gelegenheit hätte ?.....

F Besonderheiten

Welche Tricks, besonderen Fähigkeiten besitzt Ihr Hund?.....

Zeigt Ihr Hund zeitweise auffälliges, aussergewöhnliches oder unerklärliches Verhalten?.....

Welches?.....

G Bemerkungen, Ergänzungen, Randnotizen

8.2 Bewertungsschlüssel für das Vorbesitzer-Frageblatt (Anamnese)

	soc	bond	aggr	comm	emo	anx
A1: Abgabegrund Je nachdem, ob Bezug zu einem oder mehreren der oben aufgelisteten Persönlichkeitsmerkmale besteht, werden bis maximal 6 Punkte vergeben! Maximum	6	6	6	6	6	6
A2: Abgabe-Alter						
bis 1 Jahr	1	1		1		
1 – 3 Jahre	2	2		2		
3 – 6 Jahre	3	3		3		
über 6 Jahre	4	4		4		
Maximum	4	4		4		
A3: Übernahme-Alter						
unter 3 Mt.	4	4		4		
über 3 Mt.	3	3		3		
über 6 Mt.	2	2		2		
über 1 Jahr	1	1		1		
Maximum	4	4		4		
A4: Ausbildung						
Sport- /Arbeitshund	5	5		5		
Familienhund / Plausch	6	4		3		
Welpenkurs	2	1		1		
Erziehungskurs	2	2		2		
nichts	0	0		0		
Maximum	6	5		5		
A5: Wohnsituation						
Wohnung mit Garten	4					
Wohnung ohne Garten	3					
Haus mit Garten	2					
Zwinger, draussen	0					
Maximum	4					
A6: System						
Einzelperson	1	5				
andere Hunde/Katzen	2					
Paar	3	4				
Familie/ältere Kinder	4	2				
Familie/jüngere Kinder	5	3				
Maximum	7	5				
A7: Stubenreinheit						
ja				4	2	
meldet sich nicht	3			3	1	
meldet sich erst später	2			2	3	
nein, nicht zuverlässig	0			0	4	
Maximum	4			4	4	
A8: Alleinebleiben						
4h problemlos	6	1		4	2	0
kurz in Ordnung	2	3		2	4	2
nein	0	6		0	6	4
Maximum	6	6		4	6	4
A9: Anschlagen/Wächtern						
oft, lange, heftig	1				6	2
ja, in typischen Situationen	2				5	0
selten, kurz, gut stopbar	3				3	0
nein	4				1	0
Maximum	4				6	2

A10: Ressourcen-Verteidigung (Futter, Knochen, Spielzeug)							
ja		1	6	0	6		
nein		4	0	4	2		
Maximum		4	6	4	6		
A11: Zuhause am Besitzer Kleben							
ja	0	6			6	2	
nein	4	1			2	0	
nicht immer, je nach Situation	2	3			4	1	
Maximum	4	6			6	2	
A12: Reaktion auf Besucher							
neutral	4		0		3	0	
freundlich	4		0		4	0	
distanziert	2		0		4	0	
stürmisch	2		1		5	0	
aggressiv	0		6		6	0	
ängstlich	0		0		6	6	
Maximum	4		6		6	6	
A13: Unterwegs dabei							
ja, vielerorts, oft	6						
ja, ausgesucht	4						
ja, punktuell	2						
nein	0						
Maximum	6						
A14: Ablenkbarkeit, Abrufbarkeit unterwegs							
viel ohne Leine	4	4		4	3		
prinzipiell gut abrufbar	4	4		4	2		
in bestimmten Fällen abgelenkt	2	3		2	3		
leicht ablenkbar	1	1		1	4		
vorwiegend angeleint	0	0		0	0		
Maximum	8	8		8	7		
A15: Problem-Begegnungen, gemittelt							
tendenziell eher offensiv	2	1	3-6	1	6	0	
ängstlich, weichend	1	2	0	0	5	5	
phobisch, oder Flucht	0	0	0	0	6	6	
vermehrte Bindung	3	6	0	5	5	3	
abrufbar, keine	4	4	0	6	3	0	
Maximum	4	6	6	6	6	6	
A16: Jagen							
ja, Objekte	0	0	4	0	6		
ja, Beutetiere	5	3	2	2	4		
ja, potenzielle Sozialpartner	1	1	3	1	5		
möglicherweise, tendenziell	3	4	1	1	3		
nein	6	6	0	4	2		
Maximum	6	6	4	4	6		
Gesamt-Total Anamnese	Maximum	71	54	22	43	53	20

8.3 Checkliste für die Verhaltensanalyse während des Gesprächs (G)

A Spontanverhalten während des Gesprächs (geschlossener Raum, Hund nach Möglichkeit losgeleint)

ruhig
entspannt
aufmerksam
sitzt vornehmlich
liegt vornehmlich
steht vornehmlich
ist vornehmlich in Bewegung

hält sich deutlich in der Nähe der Bezugsperson auf
hält sich vorwiegend in der Nähe der testenden Person auf
wählt einen von den anwesenden Personen unabhängigen Platz aus

erkundet die Umgebung (den ganzen zur Verfügung stehenden Raum)
vor allem zu Beginn des Gesprächs
permanent
immer wieder, in unregelmässigen Abständen

reagiert auf Geräusche von draussen
drängt zur Tür; hält sich oft vor der Tür auf

wirkt unruhig, nervös
wirkt ängstlich, angespannt

zeigt Aufmerksamkeit forderndes Verlangen (Pföteln, Anstossen, Kopf auflegen, etc.)
gegenüber dem Besitzer
gegenüber der testenden Person

beschäftigt sich mit sich selbst
mit Spielzeug
Körperpflegeverhalten (kratzen, schütteln, lecken)

bellt
winselt
anderes, nämlich
.....
.....

weitere Anmerkungen:

B Interaktion Besitzer/Hund während des Gesprächs

1. Besitzer nimmt ein frei gewähltes Spielzeug und animiert den Hund zum spielen

- Hund spielt mit dem Besitzer
- Hund springt dem weggeworfenen Spielobjekt nach
- Hund fasst das weggeworfene Spielobjekt
- Hund bringt das weggeworfene Spielobjekt zurück
- Hund überlässt das zurückgebrachte Spielobjekt dem Besitzer
- andere, nämlich:
-
-

2. Besitzer handelt den Hund

- Hund lässt sich vom Besitzer Pfoten anfassen und aufheben
- Hund lässt sich vom Besitzer Pfoten nicht anfassen oder aufheben
- Reaktion:
-
- Hund lässt Gebisskontrolle durch Besitzer zu
- Hund lässt Gebisskontrolle durch Besitzer nicht zu
- Reaktion:
-

C Kontaktaufnahme mit der testenden Person

- sucht spontan den Kontakt zur testenden Person
- nimmt freundlich Kontakt mit der testenden Person auf
- nimmt stürmisch Kontakt auf
- steht an testender Person hoch
- springt an testender Person hoch
- lässt sich gerne streicheln
- möchte den Kontakt vermeiden, weicht aus, zurück
- wirkt ängstlich, unsicher
- sucht Schutz beim Besitzer
- geduckte, tiefe Körperhaltung
- eingeklemmte Rute, Ohren angelegt
- knurrt leise
- knurrt laut
- zittert
- züngelt, leckt sich die Schnauzengegend
- beriecht die ausgestreckte Hand
- akzeptiert einen Leckerbissen aus der Hand der testenden Person
- versucht zu schnappen oder schnappt nach der sich nähernden Hand der testenden Person
- zeigt hohe Körperstellung
- zeigt die Zähne
- bellt
- versucht die testende Person anzuspringen
- anderes, nämlich:
-
-
- interessiert sich für gezeigtes Spielzeug
- sucht spontan ein Spielobjekt aus
- lässt sich durch testende Person zum Spielen animieren, geht auf Spiel ein
- holt Spielobjekt nach dem Werfen

bringt Spielobjekt nach dem Werfen
gibt Spielobjekt aus
macht Spielobjekt streitig
verteidigt Spielobjekt aggressiv, nämlich:
fasst nach dem Spielobjekt, wenn testende Person dieses an sich nehmen will
entfernt sich mit Spielobjekt von der testenden Person

weitere Anmerkungen:

D Distanzierung von der Bezugsperson
(Übergabe angeleint an testende Person)

reagiert interessiert auf das Aufnehmen der Leine oder Anleinen durch den Besitzer
geht ohne zu zögern mit der testenden Person mit
geht nur zögernd, widerwillig, verunsichert mit der testenden Person weg
möchte bleiben
wirkt antriebslos, passiv
folgt freudig/interessiert nach Überwinden einer kritischen Distanz
will zur Bezugsperson zurück
muss forciert durch die testende Person weggeführt werden
bellt, winselt beim Wegführen
zerrt ununterbrochen zurück in Richtung der Bezugsperson
anderes, nämlich:
.....
.....

weitere Anmerkungen:

8.4 Bewertungsschlüssel für die Verhaltensanalyse während des Gesprächs (G)

	soc	bond	aggr	comm	emo	anx
B1: Gesprächssituation						
selbtsicher	5	1	0	4	2	0
entspannt	5	2	0	5	1	0
nervös, unruhig	2	1	0	2	5	2
reaktiv	2	1	0-4	1	4	0
produktiv, impulsiv	1	1	0-4	0	5	2
aufmerksam fordernd gegen Besucher	3	6	0-4	1	4	1
aufmerksam fordernd gegen Tester	4	0	0-4	0	4	0
bindet zum Tester	5	0	0	0	2	0
bindet zum Besitzer	4	5	0	5	2	2
ängstlich, unsicher	2	1	0	2	5	4
Maximum	5	6	4	5	5	4
B2: Interaktion mit Bezugsperson						
spielt mit Bezugsperson	4	4		4	4	
spielt nicht mit Bezugsperson	0	0		0	0	
Maximum	4	4		4	4	
B3: Handling durch die Bezugsperson						
lässt sich handeln		4	0	4	2	
lässt sich nicht handeln		1	0-4	0	4	
Maximum		4	4	4	4	
B4: Interaktion Tester ohne Spiel, ohne Futter						
dulndend, passiv, ruhig	3		0		1	0
aktiv, interessiert, freundlich	4		0		3	0
distanziert, entzieht sich	2		0		2	0
abwehrend bis aggressiv	0		4-6		4	2
ängstlich	1		0		3	4
Maximum	4		6		4	4
B5: Distanzierung von Bezugsperson						
problemlos	4	2	0		2	0
mit Vorbehalt, zögerlich	2	3	0		3	0-2
mit Widerstand, Abwehr	0	4	0-6		4	2-4
Maximum	4	4	6		4	4
Gesamt-Total Gesprächssituation Maximum	17	18	20	13	21	12

8.5 Checkliste für die Verhaltensanalyse im Test (T)

E Verhalten im Stallbereich

(testende Person geht mit dem Hund in den Innenbereich des Stalles und verlässt diesen; der Aussenbereich ist dem Hund von Anfang an zugänglich; benachbarte Hunde sollten sich zu diesem Zeitpunkt nicht im Aussenbereich aufhalten; Hund wird ca. 2-3 Minuten beobachtet, dann wieder abgeholt)

1. Einbringen in den Raum

Hund betritt den Raum ohne zu zögern
Hund möchte den Raum nicht betreten
Hund erkundet den Raum sofort und intensiv
Hund interessiert sich schnell für den Aussenbereich
Hund betritt den Aussenbereich ohne zu zögern
Hund will mit der testenden Person den Raum gleich wieder verlassen
Hund drängt zum Ausgang, will wieder hinaus
Hund erkundet wenig bis gar nicht
Hund markiert Innenbereich
Hund markiert Aussenbereich
Hund jault, fiept, winselt
Hund bellt
Hund scharrt, kratzt im Türbereich
Hund springt an der Tür hoch
Hund verzieht sich in eine Ecke
Hund bleibt stehen
Hund sitzt
Hund geht ins Platz
Hund duckt sich
Hund verweilt vorwiegend im Aussenbereich, interessiert sich für die Umgebung
anderes, nämlich:

2. Abholen aus dem Raum

drängt zur Tür, will den Raum verlassen
begrüsst die testende Person freundlich, sucht Kontakt zu ihr
entfernt sich von der testenden Person
kommt auf Zurufen, Locken zur testenden Person
verharrt in ursprünglicher Stellung, Position
entfernt sich von der testenden Person, versucht, sich der Annäherung zu entziehen
duckt sich in eine Ecke, wartet ab
droht ängstlich (tiefe Körperhaltung, leises Knurren, Blick abgewendet, Rute tief, ängstlicher Blick, evtl. zittern)
droht aggressiv (hohe Körperhaltung, deutliches Knurren, drohen, Kopf hoch, Rute hoch)
bellt
anderes, nämlich:.....

weitere Anmerkungen:
.....

F

Gehorsam, Leinenführigkeit, Ausbildungsstand

(kurzer Rundgang ausserhalb des Tierheim-Areals mit der testenden Person)

Leinenführigkeit	gut	mittel	schlecht
geht mit spezieller Führhilfe, nämlich:			
zerrt an der Leine vorwärts			
zerrt an der Leine zurück zum Tierheim			
ist unkonzentriert, nervös			
ist ängstlich, verunsichert			
sucht die Umgebung ab (Augen, Ohren)			
aufmerksam			
neugierig			
selbstsicher			
markiert viel			
schnüffelt intensiv			
befolgt „Fuss“-Befehl	auf Anhieb nach mehrmaliger Aufforderung gar nicht reagiert auf Korrektur gut und schnell widersetzlich bis aggressiv ängstlich, schreckhaft gar nicht scheint Befehl nicht zu kennen		
befolgt „Sitz“-Befehl	auf Anhieb nach mehrmaliger Aufforderung gar nicht reagiert auf Korrektur gut und schnell widersetzlich bis aggressiv ängstlich, schreckhaft gar nicht scheint Befehl nicht zu kennen		
befolgt „Platz“-Befehl	auf Anhieb nach mehrmaliger Aufforderung gar nicht reagiert auf Korrektur gut und schnell widersetzlich bis aggressiv ängstlich, schreckhaft gar nicht scheint Befehl nicht zu kennen		
nimmt mit testender Person Blickkontakt auf	auf Anhieb nach mehrmaliger Aufforderung ja, aber nur kurz selten bis gar nie		
anderes, nämlich:			
.....			

G Spiel, Motivation, Erkundungsverhalten
(frei mit testender Person in eingezäuntem Areal)

entfernt sich nicht von der testenden Person
erkundet das Areal

intensiv, lange
angemessen
kurz, unkonzentriert
gar nicht

patrouilliert der Umzäunung entlang
springt an der Umzäunung hoch
setzt versuchsweise zum Überspringen an
gräbt, kratzt, wühlt
kommt auf Zurufen zur testenden Person zurück
kommt erst bei mehrmaligem Zurufen zur testenden Person zurück
reagiert nicht auf Zurufen durch testende Person

spielt mit der testenden Person ohne Motivationsgegenstand
spielt mit der testenden Person und Motivationsgegenstand (ködern, Fangspiel, Objekt streitig machen)

interessiert sich für einen Apportiergegenstand	ja	nein
verfolgt einen geworfenen Apportiergegenstand	ja	nein
holt einen geworfenen Apportiergegenstand	ja	nein
bringt einen geworfenen Apportiergegenstand zurück	ja	nein
gibt den zurückgebrachten Apportiergegenstand aus	ja	nein
macht den Apportiergegenstand streitig	ja	nein
verteidigt den Apportiergegenstand (knurren, schnappen, festhalten, hochspringen und zupacken)	ja	nein
anderes, nämlich:.....		
.....		

weitere Anmerkungen:

H Konfrontationen, belastende Situationen

(Tierheimareal, angeleint, mit testender Person und angebunden alleine zurückgelassen)

1. Hund wird angebunden zurückgelassen und ca. 5 Min. aus dem Versteckten beobachtet

bleibt stehen
setzt sich hin
geht ins Platz
winselt, fiept
bellt
jault oder heult
will sich losreißen, zerrt an der Leine, springt hoch
bleibt ruhig und entspannt
wirkt aufmerksam und interessiert
wirkt ängstlich, unsicher
anderes, nämlich

2. *Hilfsperson führt einen sozial verträglichen, nicht sehr reaktiven, freundlichen Hund nahe am angeleiteten Testhund vorbei*

Hund verhält sich neutral
Hund ist interessiert, aufmerksam
Hund ist erregt, zieht zu anderem Hund hin
Hund ist verunsichert, ängstlich, zurückhaltend
Hund zerrt an der Leine
Hund möchte Kontakt aufnehmen
Hund bellt
Hund winselt, fiept
Hund imponiert (hohe Haltung, Haare stellen, steif, Rute hochgestellt)
Hund fixiert, droht (direkter Blickkontakt, Körperhaltung und –ausdruck vgl. oben)
Hund beruhigt sich schnell, nachdem der andere Hund sich entfernt hat
Hund beruhigt sich kaum, nachdem der andere Hund sich entfernt hat
anderes, nämlich

3. *Hilfsperson nähert sich dem Hund frontal*

Hund verhält sich neutral
Hund erschrickt
Hund bleibt in ursprünglicher Position
Hund steht auf
Hund springt auf
Hund duckt sich
Hund will weg, zerrt an der Leine
Hund ist interessiert
Hund will mit Hilfsperson freundlich Kontakt aufnehmen
Hund weicht aus
Hund bellt
Hund knurrt
Hund zeigt tiefe Körperstellung (Ohren angelegt, Kauerstellung, Rute eingeklemmt, Kopf tief), wirkt ängstlich
Hund zeigt hohe Körperstellung (Kopf hoch, steht hoch, Rute hoch, Ohren gestellt)
Hund droht in Richtung der Hilfsperson
anderes, nämlich:.....

4. *Hilfsperson aktiviert zusätzlich unangenehme Geräuschquelle*

Hund verhält sich neutral
Hund erschrickt
Hund bleibt in ursprünglicher Position
Hund steht auf
Hund springt auf
Hund duckt sich
Hund will weg, zerrt an der Leine
Hund interessiert sich für die Geräuschquelle, möchte sie näher erkunden
Hund weicht aus
Hund bellt
Hund knurrt
Hund zeigt tiefe Körperstellung (Ohren angelegt, Kauerstellung, Rute eingeklemmt, Kopf tief), wirkt ängstlich
Hund zeigt hohe Körperstellung (Kopf hoch, steht hoch, Rute hoch, Ohren gestellt)
Hund droht in Richtung der Hilfsperson
Hund droht gegen die Geräuschquelle
anderes, nämlich:.....

5. testende Person nähert sich dem Hund, eingekleidet in Mantel und Hut, führt Schirm mit

Hund verhält sich neutral
Hund erschrickt
Hund bleibt in ursprünglicher Position
Hund steht auf
Hund springt auf
Hund duckt sich
Hund will weg, zerrt an der Leine
Hund interessiert sich für die Person, möchte sie näher erkunden
Hund wedelt
Hund weicht aus
Hund bellt
Hund knurrt
Hund zeigt tiefe Körperstellung (Ohren angelegt, Kauerstellung, Rute eingeklemmt, Kopf tief), wirkt ängstlich
Hund zeigt hohe Körperstellung (Kopf hoch, steht hoch, Rute hoch, Ohren gestellt)
Hund droht gegen die Hilfsperson
anderes, nämlich:.....

6. testende Person spannt den Schirm in Richtung des angeleiteten Hundes auf

Hund verhält sich neutral
Hund erschrickt
Hund bleibt in ursprünglicher Position
Hund steht auf
Hund springt auf
Hund duckt sich
Hund will weg, zerrt an der Leine
Hund interessiert sich für die testende Person, möchte sie näher erkunden
Hund wedelt
Hund weicht aus
Hund bellt
Hund knurrt
Hund zeigt tiefe Körperstellung (Ohren angelegt, Kauerstellung, Rute eingeklemmt, Kopf tief), wirkt ängstlich
Hund zeigt hohe Körperstellung (Kopf hoch, steht hoch, Rute hoch, Ohren gestellt)
Hund droht gegen die testende Person
anderes, nämlich:.....

7. testende Person bindet den Hund los, nachdem sie Mantel, Hut und Schirm abgelegt hat

Hund bleibt ruhig, neutral
Hund begrüsst die testende Person freudig
Hund begrüsst die testende Person überschwänglich (winseln, bellen, hochspringen, umkreisen, etc.)
Hund wirkt ängstlich, duckt sich
Hund droht ängstlich
Hund zerrt sofort weg
Hund klebt an der testenden Person
Hund knurrt
Hund bedroht die testende Person aggressiv
anderes, nämlich:.....

8. Konfrontation in Bewegung mit anderem angeleiteten Hund, der von der Hilfsperson geführt wird

Hund verhält sich neutral
Hund steht still, will nicht weitergehen
Hund ist interessiert, aufmerksam
Hund ist erregt, zieht zu anderem Hund hin
Hund ist verunsichert, ängstlich, zurückhaltend (tiefe Körperhaltung)
Hund zerrt an der Leine
Hund möchte Kontakt aufnehmen
Hund bellt
Hund winselt, fiept
Hund knurrt
Hund wedelt
Hund imponiert (hohe Haltung, Haare stellen, steif, Rute hochgestellt)
Hund fixiert, droht (direkter Blickkontakt, Körperhaltung und –ausdruck vrgl. oben)
Hund beruhigt sich schnell, nachdem der andere Hund sich entfernt hat
Hund beruhigt sich kaum, nachdem der andere Hund sich entfernt hat (blickt sich um, muss forciert werden, weiter zu gehen)
Hund sucht Schutz neben oder hinter der testenden Person
Hund versucht den beiden Passanten auszuweichen
Hund wehrt sich gegen verbale Korrektur („nein“, „aus“, „fertig“)
Hund wehrt sich gegen physische Einwirkung (Leinenruck)
anderes, nämlich:.....

9. Konfrontation mit rennender Hilfsperson und bewegtem Objekt (Mülltonne, Fahrrad, Leiterwagen, Kickboard, etc.)

Hund verhält sich neutral
Hund steht still, will nicht weitergehen
Hund ist interessiert, aufmerksam
Hund ist erregt, zieht zu Person mit Vehikel hin
Hund ist verunsichert, ängstlich, zurückhaltend (tiefe Körperhaltung)
Hund hat Angst
Hund springt an testender Person hoch
Hund springt das Vehikel an
Hund schnappt nach dem Vehikel
Hund will rennende Person mit Vehikel verfolgen
Hund zerrt an der Leine
Hund bellt
Hund winselt, fiept
Hund knurrt
Hund wedelt
Hund droht aggressiv gegen Person mit Vehikel
Hund beruhigt sich schnell, nachdem die Person sich entfernt hat
Hund beruhigt sich kaum, nachdem die Person sich entfernt hat (blickt sich um, muss forciert werden, weiter zu gehen)
Hund sucht Schutz neben oder hinter der testenden Person
Hund versucht der Person mit Vehikel auszuweichen
anderes, nämlich:.....

10. Vorbeiführen am Katzen-Gruppenauslauf-Gehege

Hund verhält sich neutral
Hund ist interessiert
Hund ist erregt
Hund zerrt zum Gitter
Hund springt am Gitter hoch
Hund will nicht weitergehen
Hund bellt
Hund fiept, jault, winselt
Hund fixiert den Auslaufbereich, beobachtet die Katzen still
Hund wedelt beim Beobachten
Hund verharrt still, geht tief beim Beobachten
Hund beruhigt sich schnell nach der Passage des Katzensauslaufes
Hund beruhigt sich kaum nach der Passage des Katzensauslaufes

I Handling

1. Handlingbereiche

Hund lässt sich problemlos am Körperstamm anfassen, „abtrocknen“
Hund lässt sich problemlos ein neues Halsband anziehen
Hund lässt sich in der Anogenital-/Rutenregion anfassen
Hund lässt das Anfassen der Ohren zu
Hund lässt das Anfassen der Pfoten zu
Hund lässt sich die Pfoten aufheben
Hund lässt sich über die Schnauze fassen
Hund lässt sich das Gebiss anschauen
Hund lässt sich ein Halti, Muzzle überziehen

2. Ausweich- und Abwehrverhalten beim Handling

Hund versucht sich der bestimmten Manipulation zu entziehen
Hund zeigt sich ängstlich bei bestimmten Manipulationen
Hund knurrt
Hund knurrt drohend
Hund zieht die Lefzen hoch
Hund schnappt ohne zu drohen
andere, nämlich:

8.6 Bewertungsschlüssel für die Verhaltensanalyse im Test (T)

	soc	bond	aggr	comm	emo	anx
C1: Verbringen Stallboxe						
interessiert, aktiv, voraus	4	1	0		3	0
tolerant, akzeptiert	3	2	0		1	0
passiver Widerstand	1	3	0		3	2
offensiv oder defensiv	0	4	4		4	4
Maximum	4	4	4		4	4
C2: Holen aus Stallboxe						
kommt, nimmt Kontakt auf	4	4	0		4	0
kommt, bindet nicht zum Tester	2	1	0		3	1
verharrend	2	0	0		2	3
offensiv/defensiv aggressiv	1	0	4-6		5	0-6
Ausbruchtendenz	0	0	0		5	4
ängstlich	1	0	0		4	5
Maximum	4	4	6		5	6
D1: Leinenführigkeit						
mittel bis gut	2-4	2-4		2-4	1-2	0
schlecht	0	0		0	3	0
kombiniert mit inter, aktiv, sicher	4	1		4	2	0
nervös, unkonzentriert	1	0		0	3	2
ängstlich, hypervigilant	0	0		0	4	4
Maximum	8	6		8	7	4
D2: Grundbefehle						
kennt u. befolgt Befehle		2-4	0	4	1	
befolgt schlecht, kennt nicht		0-1	0	0	0	
reagiert nicht auf Korrektur		0	0	0	3	
widersetzlich gegen Korrektur		1	4	1	4	
gehört nach Korrektur		2	0	2	2	
Maximum		4	4	4	4	
D3: Augenkontakt						
gut bis sehr gut		3-4		4		
sofort, aber kurz		2		2		
schlecht/fehlt		0-1		0		
Maximum		4		4		
E1: Spontanverhalten/Erkundung						
fehlt	0	5			1	4
kurz, unkonzentriert	2	4			4	2
Ausbruchtendenz	0	0			5	4
angemessen	5	2			3	0
übersteigert	3	1			4	0
stereotyp	2	1			2	1
Maximum	5	5			5	4
E2: Appell						
vorhanden bis gut		4		4		
nein, ungenügend		0		0		
Maximum		4		4		
E3: Körperspiel Tester						
ja, angemessen	4	4		0	3	3
nein, passiv	0	0		0	1	0
eskalierend	1	3		1-6	0	4
Maximum	4	4		6	3	4

E4: Objekt-Spiel						
ja, angemessen	4			0	4	3
nein, kaum	0			0	0	0
eskalierend	1			4	2	5
verteidigend	2			6	1	6
Maximum	4			6	4	6
E5: Apportier-Spiel						
nein		1	0	0	0	
ja, komplett		6	0	6	3	
nur hetzen		0	0	0	4	
hetzen, fassen		0	0	0	4	
bringen ohne Beuteverteidigung		5	0	5	5	
bringen, mit Beuteverteidigung		3	1-6	3	6	
Maximum		6	6	6	6	
G1: angebunden zurücklassen						
neutral	4			4	2	0
interessiert, aufmerksam	3			3	3	0
verunsichert, nervös	1			2	3	1
produktiv, destruktiv	0			0	4	2
ängstlich	1			2	4	4
Maximum	4			4	4	4
G2: Vorbeiführen Hund						
neutral	3		0		2	0
inter, aufmerksam	4		0		3	0
signalisiert defensiv	2		0		5	4
signalisiert offensiv, ist aggressiv	1		2-4		5	0
Maximum	4		4		5	4
G3: Annäherung Tester						
neutral, passiv	4		0		2	0
freundlich, vorwärts	4		0		3	0
defensiv aggressiv	0		4		5	4
heftig, offensiv aggressiv	0		4		5	0
ängstlich	2		0		4	4
Maximum	4		4		5	4
G4: Geräuschquelle						
interessiert	5		0		3	0
neutral, unbeeindruckt	6		0		2	0
erschrickt kurz	4		0		4	3
ängstlich, phobisch	0		0		6	4
offensiv/defensiv aggressiv	0		6		6	4
Maximum	6		6		6	4
G5: Verkleidung						
neutral, unbeeindruckt	5		0		2	0
interessiert, kontaktsuchend	6		0		4	0
ängstlich, phobisch	0		0		5	5
defensiv aggressiv	0		6		6	6
offensiv aggressiv	0		6		6	0
verunsichert, erschrickt	3		0		4	3
Maximum	6		6		6	6
G6: Schirm						
neutral	5		0		2	0
interessiert	4		0		4	0
ängstlich, Flucht tendenz	2		0		5	5
defensiv aggressiv	1		5		6	6
offensiv aggressiv	0		6		6	6
Maximum	5		6		6	6

G7: Beruhigungsphase nach Konfrontation						
neutrale Reaktion	3	2			2	
interessiert, kontaktsuchend	4	5			3	
bindet stärker	2	6			4	
beruhigt sich kaum	0	0			6	
Maximum	4	6			6	
G8: Begegnung Hundeführer mit Hund						
neutral	5	4	0	4	2	0
interessiert, freundlich	4	2	0	3	3	0
sign.defensiv	2	1	0	1	4	4
sign.offensiv	2	1	5	1	4	0
erholt sich kaum	0	0	6	0	6	6
Maximum	5	4	6	4	6	6
G9: Bewegtes Objekt						
neutral	4	4	0	4	2	0
ängstlich	1	1	0	1	4	4
hetzt, jagt, verfolgt	0	0	2	0	5	0
droht, distanziert	1	1	4	1	5	0
Maximum	4	4	4	4	5	4
G10: „Beute“-Präsentation						
neutral, uninteressiert, passiv	4	4	0		0	
soziale Kommunikation	5	3	0		5	
geruchliche Kontaktnahme	2	2	0		4	
optische Kontaktnahme	2	2	0		4	
Jagdverhalten	0	0	4		5	
Maximum	5	4	4		5	
H1: Handling-Toleranz						
alle Bereiche in Ordnung		4		4	2	
ein Bereich problematisch		2		2	3	
mehrere Bereiche problematisch		0		0	4	
Maximum		4		4	4	
H2: Handling-Reaktion						
keine Abwehr		4	0	4	2	0
keine Aggression		3	0	3	4	3
defensiv aggressiv		2	5	1	6	4
offensiv aggressiv		0	6	0	6	2
Maximum		4	6	4	6	4
Gesamt-Total Testsequenzen Maximum						
	76	67	62	58	96	52

8.7 Neubesitzer-Frage- und Bewertungsblatt für die telefonische Befragung (Neu)

ID-Hund :

1 Persönlichkeitsbeurteilung (Scores) (1-4)

soc:
bond:
aggr:
comm:
emo:
anx*:

*) *nachträglich ergänzt anhand der Angaben betreffend Problemverhalten*

2 Problemverhalten

ja, neu:	nämlich:
ja, bekannt:	nämlich:
ja, bekannt und neu:	nämlich:
nicht mehr:	nämlich:
nein:	
(spezielle) Ängste*:	welche:

3 Gegenmassnahmen

keine
System-Wechsel
Retournierung/Umplatzierung
Euthanasie
individuelles, persönliches Training
professionelle Hilfe/ professionelle Therapie/ professionelles Training:
Hundeschule
anderes

4 System

Einzelperson mit/ohne	andere Hunde
	andere Haustiere
Paar	
Familie mit schulpflichtigen Kindern/Kleinkindern	

Bemerkungen:

8.8 Tabellen der Score-Differenzen (A/G und A/T) für Rüden und Hündinnen

Kriterium soc

soc Score-Differenzen A-G	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	0	7	6	2	0	0
% Hunde	0	0	46.6	40.0	13.3	0	0
Total Hunde				15			

Tab. 8c: Score-Differenzen *soc* zwischen Vorgeschichte (A) und Beobachtung während des Gesprächs (G) (Hündinnen)
relevante Werte **fett** gedruckt

soc Score-Differenzen A-G	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	1	7	3	1	1	0
% Hunde	0	7.6	58.3	23.0	7.6	7.6	0
Total Hunde				13			

Tab. 8d: Score-Differenzen *soc* zwischen Vorgeschichte (A) und Beobachtung während des Gesprächs (G) (Rüden)
relevante Werte **fett** gedruckt

soc Score-Differenzen A-T	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	0	4	11	1	0	0
% Hunde	0	0	25	68.7	1	0	0
Total Hunde				16			

Tab. 8e: Score-Differenzen *soc* zwischen Vorgeschichte (A) und Test (T) (Hündinnen)
relevante Werte **fett** gedruckt

soc Score-Differenzen A-T	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	0	3	9	4	0	0
% Hunde	0	0	18.7	56.2	25.0	0	0
Total Hunde				16			

Tab. 8f: Score-Differenzen *soc* zwischen Vorgeschichte (A) und Test (T) (Rüden)
relevante Werte **fett** gedruckt

Kriterium bond

bond Score-Differenzen A-G	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	4	5	5	1	0	0
% Hunde	0	26.6	33.3	33.3	6.6	0	0
Total Hunde				15			

Tab. 9c: Score-Differenzen *bond* zwischen Vorgeschichte (A) und Beobachtung während des Gesprächs (G) (Hündinnen)
relevante Werte **fett** gedruckt

bond Score-Differenzen A-G	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	1	4	7	0	0	0
% Hunde	0	8.3	33.3	58.3	0	0	0
Total Hunde				12			

Tab. 9d: Score-Differenzen *bond* zwischen Vorgeschichte (A) und Beobachtung während des Gesprächs (G) (Rüden)
relevante Werte **fett** gedruckt

bond Score-Differenzen A-T	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	3	2	8	3	0	0
% Hunde	0	18.7	12.5	50	18.7	0	0
Total Hunde				16			

Tab. 9e: Score-Differenzen *bond* zwischen Vorgeschichte (A) und Test (T) (Hündinnen)
relevante Werte **fett** gedruckt

bond Score-Differenzen A-T	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	1	7	7	2	0	0
% Hunde	0	5.8	41.1	41.1	11.7	0	0
Total Hunde				17			

Tab. 9f: Score-Differenzen *bond* zwischen Vorgeschichte (A) und Test (T) (Rüden)
relevante Werte **fett** gedruckt

Kriterium aggr

aggr Score-Differenzen A-G	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	0	0	8	6	1	0
% Hunde	0	0	0	53.3	40.0	6.6	0
Total Hunde				15			

Tab. 10c: Score-Differenzen *aggr* zwischen Vorgeschichte (A) und Beobachtung während des Gesprächs (G) (Hündinnen)
relevante Werte **fett** gedruckt

aggr Score-Differenzen A-G	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	0	0	6	5	1	0
% Hunde	0	0	0	50.0	41.6	8.3	0
Total Hunde				12			

Tab. 10d: Score-Differenzen *aggr* zwischen Vorgeschichte (A) und Beobachtung während des Gesprächs (G) (Rüden)
relevante Werte **fett** gedruckt

aggr Score-Differenzen A-T	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	0	0	9	5	1	0
% Hunde	0	0	0	60.0	33.3	6.6	0
Total Hunde				15			

Tab. 10e: Score-Differenzen *aggr* zwischen Vorgeschichte (A) und Test (T) (Hündinnen)
relevante Werte **fett** gedruckt

aggr Score-Differenzen A-T	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	1	1	7	7	1	0
% Hunde	0	5.8	5.8	41.1	41.1	5.8	0
Total Hunde				17			

Tab. 10f: Score-Differenzen *aggr* zwischen Vorgeschichte (A) und Test (T) (Rüden)
relevante Werte **fett** gedruckt

Kriterium comm

com Score-Differenzen A-G	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	0	3	6	5	1	0
% Hunde	0	0	20.0	40.0	33.3	6.6	0
Total Hunde				15			

Tab. 11c: Score-Differenzen *comm* zwischen Vorgeschichte (A) und Beobachtung während des Gesprächs (G) (Hündinnen)
relevante Werte **fett** gedruckt

com Score-Differenzen A-G	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	0	3	5	4	0	0
% Hunde	0	0	25.0	41.6	33.3	0	0
Total Hunde				12			

Tab. 11d: Score-Differenzen *comm* zwischen Vorgeschichte (A) und Beobachtung während des Gesprächs (G) (Rüden)
relevante Werte **fett** gedruckt

com Score-Differenzen A-T	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	1	1	9	4	1	0
% Hunde	0	6.2	6.2	56.2	0	6.2	0
Total Hunde				16			

Tab. 11e: Score-Differenzen *comm* zwischen Vorgeschichte (A) und Test (T) (Hündinnen)
relevante Werte **fett** gedruckt

com Score-Differenzen A-T	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	0	3	13	2	0	0
% Hunde	0	0	16.6	72.2	11.1	0	0
Total Hunde				18			

Tab. 11f: Score-Differenzen *comm* zwischen Vorgeschichte (A) und Test (T) (Rüden)
relevante Werte **fett** gedruckt

Kriterium emo

emo Score-Differenzen A-G	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	0	2	8	4	1	0
% Hunde	0	0	13.3	53.3	26.6	6.6	0
Total Hunde				15			

Tab. 12c: Score-Differenzen *emo* zwischen Vorgeschichte (A) und Beobachtung während des Gesprächs (G) (Hündinnen)
relevante Werte **fett** gedruckt

emo Score-Differenzen A-G	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	0	3	6	3	0	0
% Hunde	0	0	25.0	50.0	25.0	0	0
Total Hunde				12			

Tab. 12d: Score-Differenzen *emo* zwischen Vorgeschichte (A) und Beobachtung während des Gesprächs (G) (Rüden)
relevante Werte **fett** gedruckt

emo Score-Differenzen A-T	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	0	1	10	5	0	0
% Hunde	0	0	6.3	62.5	31.2	0	0
Total Hunde				16			

Tab. 12e: Score-Differenzen *emo* zwischen Vorgeschichte (A) und Test (T) (Hündinnen)
relevante Werte **fett** gedruckt

emo Score-Differenzen A-T	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	0	1	13	3	0	0
% Hunde	0	0	5.8	76.4	17.6	0	0
Total Hunde				17			

Tab. 12f: Score-Differenzen *emo* zwischen Vorgeschichte (A) und Test (T) (Rüden)
relevante Werte **fett** gedruckt

Kriterium anx

anx Score-Differenzen A-G	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	1	4	8	1	1	0
% Hunde	0	6.6	26.6	53.3	6.6	6.6	0
Total Hunde				15			

Tab. 13c: Score-Differenzen *anx* zwischen Vorgeschichte (A) und Beobachtung während des Gesprächs (G) (Hündinnen)
relevante Werte **fett** gedruckt

anx Score-Differenzen A-G	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	0	2	10	1	0	1
% Hunde	0	0	14.2	71.4	7.1	0	7.1
Total Hunde				14			

Tab. 13d: Score-Differenzen *anx* zwischen Vorgeschichte (A) und Beobachtung während des Gesprächs (G) (Rüden)
relevante Werte **fett** gedruckt

anx Score-Differenzen A-T	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	0	4	7	3	0	0
% Hunde	0	0	28.5	50	21.4	0	0
Total Hunde				14			

Tab. 13e: Score-Differenzen *anx* zwischen Vorgeschichte (A) und Test (T) (Hündinnen)
relevante Werte **fett** gedruckt

anx Score-Differenzen A-T	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3
Anzahl Hunde	0	1	7	6	3	0	0
% Hunde	0	5.8	41.1	35.2	17.6	0	0
Total Hunde				17			

Tab. 13f: Score-Differenzen *anx* zwischen Vorgeschichte (A) und Test (T) (Rüden)
relevante Werte **fett** gedruckt

9. Verdankung

Mein besonders herzlicher Dank geht an

die Margreth und Francis Fleitmann - Stiftung, ohne deren großzügige finanzielle Unterstützung die Idee zu dieser Studie Vision geblieben wäre

und Herrn Prof. Dr. med. vet. A. Steiger, der das Projekt während aussergewöhnlich langer Zeit mit viel Goodwill und grossem Interesse mitgetragen, betreut und begleitet hat und dafür besorgt war, dass die langsam Staub ansetzenden Daten nicht gänzlich zu Staub zerfielen.

Ganz speziell danken möchte ich aber auch

Herrn PD Dr. med. vet. Markus Doherr, der sich spontan und bereitwillig meinen Rohdaten annahm und ihnen ein Gesicht, ein Gewicht, einen prospektiven und einen retrospektiven Wert verpasste und mich ein klein wenig in die faszinierende und oft doch so unerbittliche Welt der Statistik einweihte, mich ansatzweise sogar dafür zu begeistern vermochte und mir beibrachte, dass positive Korrelationen, auch wenn sie signifikant sind, nicht immer etwas positives, und fehlende Korrelationen, respektive nicht signifikante Resultate nicht zwingend negativ zu bewerten sind,

Frau Dr. med. vet. Sabine Gebhardt-Henrich für's sorgfältige Durchlesen der Arbeit, die vielen wichtigen Denkanstösse und konstruktiven Verbesserungsvorschläge,

den LeiterInnen und den Tierpflege-Fachleuten der Tierheime, die mir nicht nur die Testhunde, das Testareal und die Besitzerdaten zur Verfügung stellten, sondern sich auch mit Rat und Tat, Daten, Fakten und Zahlen nach der Erhebung engagierten und ein offenes Ohr für mich und meine Anliegen hatten. Namentlich erwähnen möchte ich in alphabetischer Reihenfolge

Herrn Markus Brechbühl, Tierheimleiter Ron

Frau Rahel Käser, Tierheimleiterin Paradiesli,

Herrn Jean-Jacques Müller, Leiter des Schaffhauser Tierheims

Frau Gaby Trachsel-Valente und ihr Spitzen-Team vom Zürcher Tierschutz

sowie Frau Christine Widmer vom Tierheim des Aargauer Tierschutzvereins in Untersiggenthal,

den drei Feen der SKG-Geschäftsstelle, Vreni, Fränzi und Beatrice, die mich aufmunterten, mir ein bisschen Zeit und „Spielraum“ herbeizauberten und dem wenig strukturierten Inhalt zu einem „würdigen“ Rahmen und einem einheitlichen und „passenden“ Format verhalfen,

... und natürlich den 64 neuen Besitzern der ehemaligen Tierheimhunde, die mir in herzlichen, offenen, ausführlichen, interessanten und überzeugenden Gesprächen stets spontan und überaus bereitwillig Auskunft über ihren vierbeinigen Mitbewohner aus zweiter Hand gaben.

Ein besonders herzliches Dankeschön aber auch Dir, mein liebes Mami! Du hast mir in den unzähligen schwierigen und überladenen Tagen grosszügig und spontan mehr als nur tausend und einen Liebesdienst erwiesen und mir Luft und Zeit für's Nachdenken, Formulieren, Redigieren und Optimieren verschafft, mir jede Unterstützung gegeben, die Du mir hast geben können und dabei nie an meinem Erfolg gezweifelt

und last but not at all least, thanks as much as even possible, Euch, meinen langjährigen und treuen Freunden, Silvia und Antonio! Ohne Euren tatkräftigen und professionellen

Support wäre diese Studie weder zu einem Ende noch zu einem Resultat gekommen. Ihr hieltet das Feuer nicht nur am Brennen, nein, Ihr brachtet das schier Unmögliche fertig, aus der bereits fast erloschenen Glut nochmals ein zündendes Funken-Bouquet zu entfachen. Ihr habt weder zeitlichen noch fachlichen Aufwand gescheut, meinem Daten-Wirrwarr ein verwert- und interpretierbares, und erst noch ansprechendes Outfit zu verpassen. Auch wart Ihr, fast unsichtbar geleitet, immer prompt zur Stelle, wenn es galt, mir weiter zu helfen, mich aufzustellen, mich zu pushen oder auch mal zu dämpfen.

Natürlech au en härzhaft härzleche Chlapf of d' Schänkele vo deer, Pan, hesch du doch so mänglich of so mäenge lange, loschtige Schpaziergang muesse verzechte, ond so vel tolli Schpelsache müesse verhudle, demet sech äs paar anderi ehemaligi Tierheim-Hönd (du wörtsch säge „Knaschtis“) händ chönne „charackterlech profiliiere“ ond dodemet i dere Studie verewige !

Abschliessend sage ich auch all jenen nicht namentlich aufgeführten FreundInnen, KollegInnen und KameradInnen ganz herzlich Dankeschön, die mich wohlwollend mental unterstützten, die mir tatkräftig fachlich zur Seite standen und die mir zu einer nicht nur im Hinblick auf diese Studie zutreffenden und wegweisenden Erkenntnis verhelfen, nämlich

Fehler vermeidet man, indem man Erfahrungen sammelt.
Erfahrung sammelt man, indem man Fehler macht.

I.J. Peter